

# Möbel, Pendulen, Tapisserien, Skulpturen, Bronzen und Dekorative Kunst

Auktion: Donnerstag, 19. September 2013  
Vorbesichtigung: 7. bis 15. September 2013

10.00 Uhr Katalognummern 1001-1127  
14.00 Uhr Katalognummern 1128-1287  
16.30 Uhr Katalognummern 1288-1367

Aus schweizerischen und europäischen Sammlungen:

- Die feine Dresdener Aufsatzschreibkommode
- Das elegante Paar Konsolen von J.C. Hoppenhaupt
- Das seltene Prunk-Cartel von C. Cressent
- Das bedeutende Bureau-Plat nach Vorlagen von A.C. Boulle
- Die feine Prunk-Kommode „à têtes de belier“ von A.J. Oppenordt
- Das elegante Bureau-Cylindre von J.H. Riesener
- Die museale Kommode von M. Carlin
- Die seltene Prunk-Porzellanpendule mit Zifferblatt von J. Coteau
- Die hochbedeutende Folge von 4 Fauteuils „en curule“ von G. Jacob
- Das museale Girandolenpaar „aux sirènes“ nach Vorlagen von P.P. Thomire
- Das fürstliche Bureau-Mécanique aus dem Besitz von Eugène de Beauharnais
- Feine Möbel und Einrichtungsgegenstände aus Pariser Meisterwerkstätten des 19. Jahrhunderts

Bearbeitung:

Luca Raschèr, Giordana Schmid, Jennifer Greenland, Stephan Koller (Sakrale Skulpturen)

Zusätzliche Informationen und Abbildungen auf unserer Webseite: [www.kollerauktionen.ch](http://www.kollerauktionen.ch)

English translation is available on our website: [www.kollerauctions.com](http://www.kollerauctions.com)



1001

**Auktion:**  
Donnerstag, 19. September 2013, 10.00 Uhr  
Katalognr. 1001-1127

1001\*

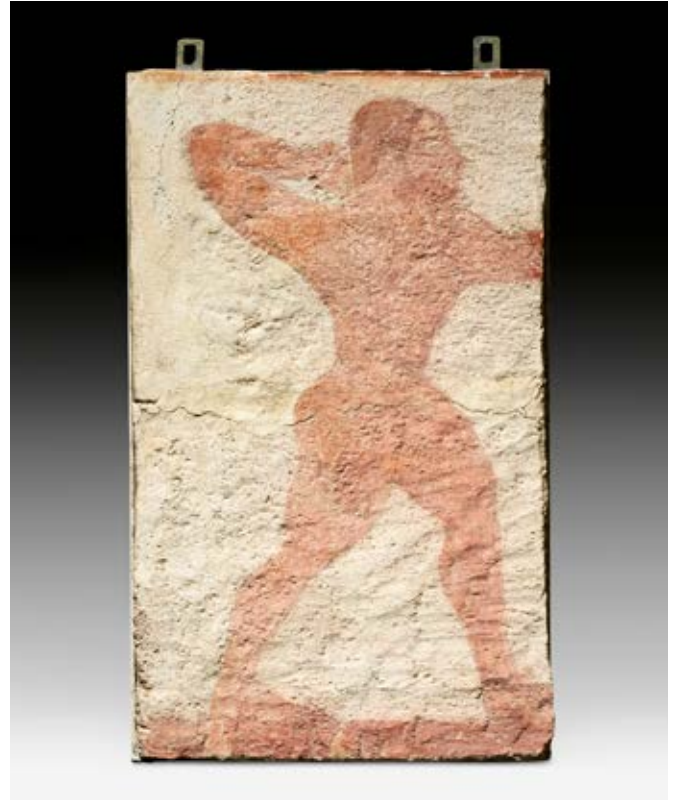
**MARMORKOPF EINES KINDES**, frühe Kaiserzeit, Rom, 1. Jh. n. Chr.  
Heller Marmor. Auf Holzsockel montiert. H 15 cm. H mit Sockel 24 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1003



1002

1002

**FRESCO**, etruskisch, 6. Jh. v. Chr.  
Tuffstein, kalkgetüncht. Darstellung eines stehenden Kämpfers.  
Restaurationen. H 62 cm. B 37 cm.

Provenienz:

- Aus einem etruskischen Grab in Tarquina.
- Galleria Casa Serodine, Ascona.
- Schweizer Privatbesitz, erworben 1962.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1003\*

**SÄULENKAPITELL**, byzantinisch, 9. Jh.  
Weisser Marmor. Vertieftes Blatt auf sich nach unten verjüngendem  
Korpus mit feinem Blattdekor. Ergänzungen. 15x15x21 cm.

CHF 900.- / 1 400.-  
(€ 750.- / 1 170.-)

1004\*

**1 PAAR MARMORSÄULEN**, Renaissance, Italien, wohl Venedig,  
14. Jh.  
„Marbre statuaire“. Schaft in Form von 3 zusammengebundenen und mit  
feinem Blattwerk beschmückten Säulen mit je 3 Akanthusblattkapitellen  
auf je 3 gekielten, bastionsförmigen Sockelplatten. Restaurationen am  
Sockel. H 163 cm. B 27 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000.- / 24 000.-  
(€ 11 670.- / 20 000.-)





1005

1005\*

**ELFENBEINPLAKETTE**, gotisch, Frankreich oder Rheinland um 1360/90.  
Darstellung der Mutter Gottes mit der Heiligen Katharina und Agnes. Verso mit alter Nummer 2101 in weisser Farbe sowie Etiketten mit den Nummern 184 und 464. Montiert auf Holzplatte mit bordeauxrotem Samt. H 8,5 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Nicolas de Landau und Jacqueline Goldman, Paris.

Eine vergleichbare Plakette, ebenfalls aus der Sammlung Nicolas de Landau, befindet sich im Musée du Louvre in Paris.

Lit.: D. Gaborit-Chopin, Ivoires médiévaux, Ve-XVe siècle, Paris 2003; S. 479.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)



1007



1006

1006

**BÜSTE EINER MADONNA**, gotischer Typus, Burgund, wohl 15. Jh. Stein behauen mit Resten einer Fassung. Maria bekrönt und mit Umhang. Restaurierungen. H 38 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1007

**KLEINE ELFENBEIN-SCHATULLE**, Renaissance, Italien oder Spanien um 1600/40.

Elfenbein und Messing. Rechteckiger Korpus mit fünfkantigem Klappdeckel. Graviertes Messingschloss, -zierbeschläge und -traghenkel. Inwendig eingelegt mit hellen Reserven. Geheimschublade im Deckel. Fehlstellen, zu restaurieren. 17,5x10x12,5 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1008

**THRONENDE MADONNA MIT KIND**, gotisch, Burgund um 1420/30.

Kalkstein vollrund behauen mit Resten von Fassung und Vergoldung. Die Gottesmutter auf einfacher Bank sitzend, das Kind sitzend auf ihrem Schoß, den Blick der Mutter zugewandt. Kopf der Madonna repariert. H 41 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

Sehr schöne und anmutige Gruppe, in der die liebevolle und vertraute Beziehung zwischen Mutter und Kind dargestellt wird. Maria als gefühlvolle und anteilnehmende Mutter ist eine Darstellungsform, die sich erst in der Gotik ab dem 13. Jahrhundert findet. Das Kind hält ein Schriftband in den Händen und sucht zärtlich den Kontakt zur Mutter. Ihr Blick ist dem Kinde zugewandt, geht gleichzeitig jedoch auch in die Ferne, ein Hinweis auf dessen zukünftiges Leiden.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)







1009

1009

**TISCHUHR**, Barock, das Werk sign. BENJAMIN ZOLL DANZIG (Benjamin Zoll, tätig 1681-1761), um 1730. Bronze und Messing, teils fein graviert mit Volutendekor. Sechseckiges Gehäuse auf geflügelten Ball- und Klauenfüssen, die Seiten verglast. Silberziffering mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie kleineres Zifferblatt mit arabischen Ziffern 1-12. Der Boden aufklappbar, darin ausserordentlich feines Werk mit Schlag auf 2 Glocken. Zu revidieren. 17x17x9,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Lit. J. Abeler, Meister der Uhrmacherkunst, Wuppertal 2010; S. 619 (biogr. Angaben).

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1010

1010\*

**GROSSER MÖRSE**, Renaissance, dat. 1639, Frankreich. Bronze. Rundes, ausladendes Gefäss, die Wandung mit Schriftzug „JEHAN ANTHINIAC ME APPOTIQUERE MA FAICT FAIRE LAN 1639“ und Blätterdekor. D 33,5 cm. H 23 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Louis Lafon, Frankreich.
- Aus französischem Besitz.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1011

**MADONNA MIT KIND**, gotisch, Burgund um 1360/80.

Kalkstein vollrund behauen und mit Resten einer späteren Fassung. Die bekrönte Gottesmutter stehend im Kontrapost, das Kind sitzt in ihrer linken Hand und hält einen Granatapfel. Kopf der Madonna repariert. Kopf des Kindes evtl. später. H 91 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 15 000.- / 20 000.-  
(€ 12 500.- / 16 670.-)

1012\*

**GROSSER MÖRSE**, Renaissance, Frankreich, Ende 17. Jh.

Bronze. Rundes, leicht ausladendes Gefäss mit 2 Griffen in Form von Männerköpfen, die Wandung mit Karyatiden. D 31 cm. H 22 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)







1013

1013\*

**KABINETT**, Renaissance, Tirol um 1650.

Nussbaum, Birke und teils gefärbte heimische Fruchthölzer gefriert und ausserordentlich fein eingelegt, aussen mit Faltsternen, Bandelwerk, Voluten und Reserven, innen mit biblischen Szenen aus dem Buch Judit, feinen Vasen und Blumen. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem, aufklappbarem und sich nach oben verjüngendem Kranz mit Schiebefach auf profilierter Sockelleiste mit gequetschten Kugelfüssen. Doppeltürige Front mit markanter Schlagleiste. Architektonisch gegliederte Inneneinteilung mit Zentraltüre zwischen blinder Kopfschublade und dreigeteilter Schublade, flankiert von je 1 Schiebetüre vor Geheimschubladen und 2 übereinander liegenden Schubladen. Bronzeknöpfe und -beschläge. Restaurationen. 74x41x66 cm.

Provenienz: Aus einer österreichischen Sammlung.

Während im Nürnberger und Augsburger Raum unter Einfluss der grossen Handelsherren die italienische Renaissance bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts Einzug hielt, dauerte es in den österreichischen Landen noch mehrere Jahrzehnte, bis sich auch hier der neue Stil durchgesetzt hatte. Massgebend für die Verbreitung war die Region Tirol, die nicht nur geografisch nahe bei Italien liegt. Die Kabinette der Tiroler Tischler sind - wie auch unseres - ein Beweis dafür, dass in dieser Gegend hervorragende Kunsthandwerker tätig waren.

Lit.: L. Müller, Der Wrangelschrank und die verwandten süddeutschen Intarsienmöbel des 16. Jahrhunderts, Berlin 1956 (Abb. 132).

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1014

**GROSSE TÜRMCHENUHR**, Renaissance und später, wohl Augsburg. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Hexagonales, teils verglastes Gehäuse mit durchbrochenem Kuppelaufsatz und Abschlusskugel, kannelierten Ecksäulen und profiliertem Sockel mit feinen Kugelfüssen. Front mit

versilbertem Zifferring für römische Stundenzahlen über Zifferblatt mit Minutenangaben. Feine Bronzezeiger. Verso 2 kleine Zifferblätter, wohl ehemals für die Weckereinstellung, jedoch ohne Funktion. Assortiertes Spindelwerk mit Kettenaufzug und Schlag auf Glocke. Zu revidieren. Wenige Fehlstellen. 30x30x43 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Liechtenstein.

Die hervorragendste Form der Renaissance-Uhren ist die Türmchenuhr. In den Zentren der Uhrmacherei - insbesondere in Nürnberg, das in seiner führenden Rolle von Augsburg abgelöst wurde, aber auch in anderen Städten wie Strassburg oder Ulm - wurden Prunkuhren bereits in Serie hergestellt. Augsburg war während der Spätrenaissance wichtigster Lieferant für ganz Europa. Die Augsburger Türmchenuhren unterscheiden sich deutlich von den französischen Modellen, die zierlicher sind und meist ein Eigenwerk besitzen. Die Werke der etwas grösseren Uhren aus Augsburg sind wie bei Eisenuhren vertikal angeordnet, ursprünglich als Pfeilerwerke. Später wurden auch Platinenwerke benutzt, vor allem für komplizierte Automatenuhren. Die verschiedenen Geh-, Schlag-, Wecker- und Automatenwerke sind nicht mehr hintereinander gebaut, sondern befinden sich zwischen den Platinen neben- und hintereinander, auch rechtwinklig versetzt.

Im Gesamtaufbau wie auch in den Details erscheint mit der Türmchenuhr ein neuer Uhrentyp, entstanden aus einer Vermischung von spätgotischer Eisenuhr und italienisch-französischer Renaissance-Uhr. Neben Dosen- und Türmchenuhren wurden Schmuck- und Prunkuhren als Monstranzuhren, Kruzifixuhren, astronomische Uhren und Automatenuhren in allen erdenklichen Fantasieformen gefertigt.

Lit.: M. Bobinger, Kunstuhrmacher in Alt-Augsburg, Augsburg 1969; S. 53f. (hist. Angaben zur Entwicklung der Türmchenuhr). R. Mühe / H.M. Vogel, Alte Uhren - Ein Handbuch europäischer Tischuhren, Wanduhren und Bodenstanduhren, München 1976; S. 23 (Abb. einer Türmchenuhr).

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)







1015



1016



1017

1015

**RÄUCHERGEFÄSS**, saraszenisch, wohl 15./17. Jh.  
Bronze durchbrochen. Aufklappbare Kugel mit Puttoaufsatz und späterem Rundfuss mit integrierter Sonnenuhr aus dem 17. Jh. Deckel mit Inschrift in Arabisch: „Oh, Idriss gehört dieses Räuchergefäß und auch dem Königreich Magreb“. H 27,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1016

**ORDENSHEILIGER**, wohl Heiliger Leonhard, spätgotisch, Süddeutschland um 1450.  
Holz geschnitzt, verso gehöhlt und mit Resten von Fassung. Der Heilige steht leicht im Kontrapost mit Buch. 1 Finger unvollständig. Fehlstellen. Rechte Hand wohl ergänzt. H 95 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 7 000.- / 10 000.-  
(€ 5 830.- / 8 330.-)

1017

**HEILIGER MARTIN**, spätgotisch, Burgund, Anfang 16. Jh.  
Kalkstein vollrund behauen und gefasst. Der Heilige zu Pferd, in der einen Hand hält er seinen Umhang, in der anderen ein Schwert (unvollständig). Kopf restauriert. H 80 cm.

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)





**1018**

**HEILIGE KATHARINA**, spätgotisch, wohl Franken um 1480/1500.

Linde geschnitzt, verso gehöhlt sowie gefasst. Die Heilige mit Schwert stehend in schönem gegürtetem Kleid. Unter ihren Füßen liegt eine gekrönte männliche Figur. H 123 cm. Fassung überarbeitet.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die gekrönte Figur unter den Füßen der Heiligen Katharina stellt den Kaiser Maxentius dar, den Katharina der Legende nach besiegt hatte. Diese königliche Figur findet sich als individuelles Attribut der Heiligen bereits bei einer Figur am Portikus des Paderborner Doms um 1250. Häufiger erscheint sie in späteren Arbeiten aus der Zeit um 1500.

Lit.: J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, München 1943; S 417/418.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)





1019

#### 1019

**KLEINES KABINETT**, Frühbarock, wohl Augsburg, 17. Jh.

Birnholz teils ebonisiert und profiliert sowie diverse Fruchthölzer ausserordentlich fein eingelegt mit reitendem Jäger, Hunden, Ruinenlandschaften, Blättern und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit späterem, wellig ausgeschnittenem Sockel. Doppeltürige Front mit feiner Flamm-schlagleiste. Architektonisch gegliederte Inneneinteilung mit Zentraltüre zwischen je 2 nebeneinander liegenden Schubladen, flankiert von je 2 weiteren Schubladen. Beinknöpfe. Etwas zu überholen. 45x27x40 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

#### 1020\*

**1 PAAR GROSSE KERZENSTÖCKE**, Renaissance, Flandern, 16. Jh.

Messing. Runder, gedrehter Balusterschaft mit grossem Dorn und blumenförmigem Tropfteller, auf kräftig reliefiertem Rundfuss mit stilisierten Früchten und Zierkordeln. Fehlstellen. H 61 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

#### 1021

**4 RELIEFS MIT 12 DER 14 NOTHELFER**, spätgotisch, Süddeutschland um 1500/1510.

Linde geschnitzt im Relief sowie gefasst. Jeweils 3 Nothelfer mit ihren Attributen. Es fehlen die Heiligen Georg und Christophorus. Fehlstellen und Reparaturen. H 60 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1020 (1 Paar)



1021



1021



1021

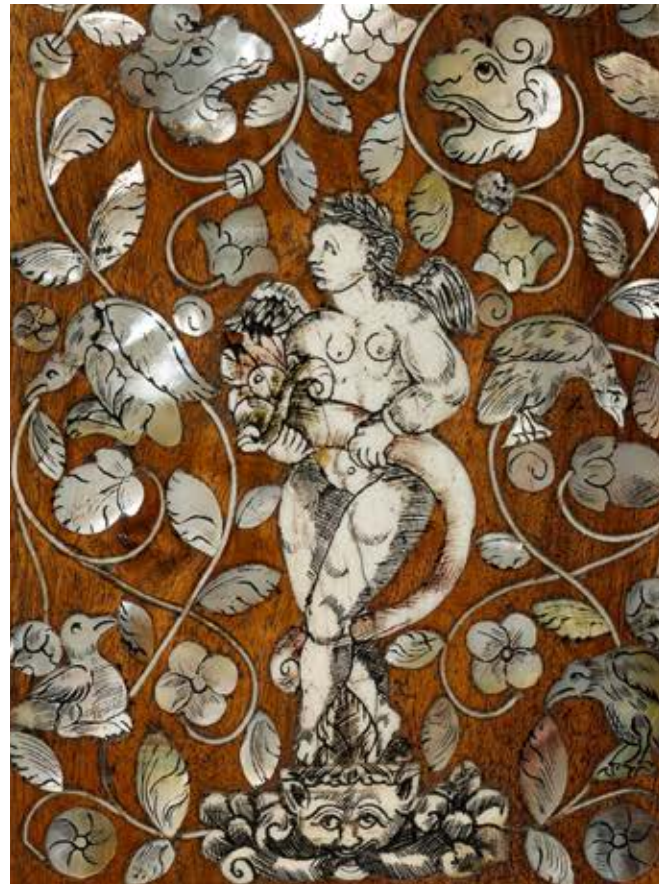


1021





1022 (Detail)



1022 (Detail)



1023

#### 1022\*

**DEUX-CORPS**, Renaissance, Loire-Gegend um 1570/80.

Nussbaum, Elfenbein und Perlmutter ausserordentlich fein eingelegt; allegorische Figuren der „abondance“ und Minerva, Löwen, Chimären, Blumen, Blätter und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit jochförmig abschliessendem Giebelkranz auf profilierter Zarge mit Quaderfüssen. Unterteil mit Doppeltüre unter 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Leicht zurückgesetzter Aufsatz mit Doppeltüre über 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Bronzebeschläge und -knöpfe. 138x55x202 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Ausserordentlich seltenes Möbel von bestechender Qualität; es offenbart sehr schön den moresken Einfluss, der vor allem durch die Publikation „La fleur de la science de portature et patrons de broderie façon arabique et italique“ von Francesco di Pellegrino (gest. 1552) aus dem Jahr 1530 sehr beliebt wurde.

Lit.: J. Boccador, Le Moblier français du Moyen-Age à la Renaissance, Paris o.J.; S. 264f.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

#### 1023\*

**KERZENSTOCK IN FORM EINES HIRSCHES**, in der Art des Frühbarock, wohl süddeutsch.

Vergoldete und gravierte Bronze. Leicht stilisierter, stehender Hirsch, auf dem Rücken 1 zylindrische Tülle mit rundem Tropfeller tragend. Fehlstellen. H 17,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 1 200.- / 2 000.-  
(€ 1 000.- / 1 670.-)









1024

**1024\***

**MITTELTISCH MIT AUSKLAPPBAREN SEITEN,**  
Frühbarock, wohl Piemont, 17. Jh.

Nussbaum profiliert. Rechteckiges Blatt mit ausklappbaren, abgerundeten Flügeln auf 5 durch Kreuzsteg verbundenen Säulenbeinen mit gequetschten Kugelfüssen. Eisenbeschläge. 99x99x75 cm. D max. 139 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)

**1025**

**PIETÀ**, spätgotisch, Bayern um 1510.

Holz vollrund geschnitzt und gefasst. Maria sitzend auf einem einfachen Sockel mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß. Verschiedene Fassungsschichten. Reparaturen und Ergänzungen an Händen und Füßen Christi, Sockelbereich mit diversen Ergänzungen. H 60 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)

**1026\***

**FIGUR EINES BISCHOFS MIT KIRCHENMODELL,**  
wohl Darstellung des Heiligen Wolfgang, spätgotisch, Franken um 1500.

Linde geschnitzt und verso gehöhlt. Der Heilige leicht im Kontrapost stehend mit Mytra, in der linken Hand trägt er ein Kirchenmodell. Fassung entfernt, rechte Hand fehlt, die linke ist ergänzt. Ergänzungen an den Kirchtürmen. Im Sockelbereich mit Wurmängen. H 103 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1025







1027

#### 1027

**LOT VON 5 BRONZEPLAKETTEN**, Renaissance, wohl Italien, 16./17. Jh.

Bronze. 5 Plaketten in verschiedenen Formen und Grössen.

Darstellungen: Haupt der Gorgo Medusa / Erdgöttin mit 2 Kindern und 2 Satyrn / Urteil des Paris / Victoria auf Schild / Philosophenbüste mit Siegesbinde.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 800.- / 2 800.-  
(€ 1 500.- / 2 330.-)

#### 1028

**HEILIGER GEORG MIT DEM DRACHEN**, gotisch, alpenländisch, wohl Tirol, um 1480/1500.

Holz geschnitzt, verso gehöhlt sowie gefasst. Der Heilige mit Lanze in Rüstung, zu seinen Füßen der Drache. Lanze und Hand später, Fassung brüchig. H 92 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Vaduz.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

#### 1029

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Barock, Niederlande um 1740.

Bronze. Gedrehter Säulenschaft mit runder Tülle, auf profiliertem Fuss mit Monogramm G.D.M.S.R.A.W. H 25 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)



1028





1030

1030\*

**SCHATULLE**, sog. „Reliquienschrein“, Renaissance, Norditalien um 1350. Bein fein beschnitten mit Portraits von Heiligen, stilisierten Tieren, Blumen, Blättern und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit markantem Giebeldeckel und profiliertem Sockel. Fehlstellen. 18,5x11,5x13,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1031

**ORDENSHEILIGER**, spätgotisch, Burgund um 1510/20. Kalkstein vollrund behauen. Der Heilige stehend, das rechte Bein leicht vorgestellt. Er hält in der einen Hand einen Stab, in der anderen ein Buch. Nase ergänzt. Reparatur im Sockelbereich. Fehlstellen und restaurierte Verwitterungsspuren. H 40 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1032\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE AUS EMAIL**, in der Art der Renaissance, Limoges, 19. Jh.

Email fein bemalt und reliefiert; auf schwarzem Fond Blattwerk und Zierfries. Balusterförmiger Schaft mit zylindrischer Tülle auf gewölbtem, oktagonalem Sockel. H 23 cm.

CHF 600.- / 900.-  
(€ 500.- / 750.-)



1031



1033

1033\*

**SPIEGEL**, Barock, Flandern, 17. Jh.  
Rechteckiger, kassettierter und ebonisierter Rahmen mit sternförmigem Muster und vergoldetem Volutenaufsatz aus Messing. Altes Spiegelglas fein graviert mit Darstellung einer Frau an einem Teich, in der Hand einen Kelch haltend, zu ihren Füßen ein Vogel. H 54 cm. B 40 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1035



1034

1034\*

**BECHER**, Renaissance, wohl deutsch, 17. Jh.  
Kupfer vergoldet. Leicht ausladender Becher mit Inschrift und Jahreszahl. Die Unterseite punziert. H 13 cm. D 11 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1035\*

**KLEINER „GATE LEG“-TISCH**, Frühbarock, wohl Mittelitalien um 1650/80.

Nussbaum und heimische Fruchthölzer profiliert sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Rechteckiges, schmales Zentralblatt mit aufklappbaren sechseckigen Seitenflügeln auf gerader, ausklappbarer Zarge mit markant gedrehten Säulenbeinen auf Jochsfüssen. Max. 93x69x67 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1036

**MADONNA MIT KIND**, Barock, J. CARDON (Johannes Cardon, 1614 Antwerpen 1656) zuzuschreiben, auf der Unterseite dat. 1638.

Terracotta verso gehöhlt. Die Gottesmutter stehend mit offenem Haar, das Kind sitzt in ihrer rechten Hand. Kopf des Kindes geklebt, Restaurierung am Mantel und Sockel. Spuren einer Fassung. H 39 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 6 000.- / 8 000.-  
(€ 5 000.- / 6 670.-)







1038



1037

**1037\***

**TEETISCH „A DECOR CHINOIS“**, Louis XV, wohl Dresden oder Niederlande um 1750.

Holz profiliert, „en faux marbre“ und polychrom gefasst; auf blauem Fond 4 asiatische Männer mit Sense und Heugabel beim Kampfspiel am Wasser, seitlich und im Hintergrund blühender Baum, Pagode und Vögel. Oktogonales, abnehmbares Blatt mit durchbrochener Galerie auf gerader Zarge mit 1 Schublade und durch geschweiften Steg verbundenen Balusterbeinen auf gequetschten Kugelfüssen. Ergänzungen. 85x55x81 cm.

CHF 2 800.- / 4 800.-  
(€ 2 330.- / 4 000.-)

**1038\***

**MONUMENTALE SÄULE**, Barock, flämisch, 18. Jh.

Eiche ausserordentlich fein beschnitzt mit Trauben, Blättern und Zierfries. Rechteckiges und profiliertes Kapitell auf gedrehtem Säulenschaft mit profiliertem Rechtecksockel. H 247 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

**1039**

**RELIEF MIT DER DARSTELLUNG EINES RITTERS**, mit Monogramm HR und Datierung 1524, nach einem Stich von H. BURGMKMAIR von 1508 (H. Burgkmair, 1473 Augsburg 1531), wohl Deutschland, 19. Jh.

Eibe fein geschnitzt mit einem Ritter zu Pferd. Beide in Rüstung. Riss und Reparatur am Rand. Verso mit kerbgeschnitztem Siegelnegativ, wohl das Wappen des Kurfürsten von Bayern. H 33,5 cm. B 22,5 cm.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)





1039

KOLLERZÜRICH





1040

**1040\***

**TAPISserie MIT SCHLACHTENSZENE**, Barock, wohl Manufacture WAUTERS (Michiel und Philippe Wauters, tätig zwischen 1648 und 1670), nach Vorlagen von A. VAN DIEPENBEECK (Abraham van Diepenbeeck, 1596-1675), Antwerpen um 1660/70. Darstellung eines Kampfes zwischen Reitern mit Figurenstaffage und Pferden. Feine Bordüre mit Putten, Blumenvasen, Blättern und Zierfries. H 330 cm. B 440 cm.

Provenienz:

- Auktion Döbritz, Frankfurt, 26.10.1996 (Katalognr. 317).
- Privatsammlung, Deutschland.

Das Atelier von M. Wauters arbeitete häufig mit dem Maler A. van Diepenbeeck zusammen; die wichtigste, gemeinsam erstellte Folge war die „Histoire de Marcus Aurelius“ aus den Jahren 1660/79. A. van Diepenbeeck war ursprünglich Glasmaler, später Maler, Zeichner und Entwurfszeichner. Er lernte sein Kunsthandwerk zunächst in der Werkstatt seines Vaters und wurde später Schüler von P.P. Rubens. Danach arbeitete er eine Zeit lang in England. Er war bekannt für vortreffliche Portraits und Szenen aus der Mythologie und der antiken Geschichte.

Die Manufacture Wauters gilt als die bedeutendste Antwerpener Werkstatt des 17. Jahrhunderts. Es waren vor allem die Söhne von Jacob, Philippe und Michiel, welche in den Jahren 1650 bis 1679 herausragende und ausserordentlich erfolgreiche Serien fertigten, die in ganz Europa die Schlösser und Fürstenhäuser schmückten. Das Inventar, das nach dem Tod von Michiel Wauters redigiert wurde, erwähnte eine beachtliche Anzahl von 26 verschiedenen Serien.

Lit.: R. Appleton, Abraham van Diepenbeeck, Catholic Encyclopedia, New York 1913 (biogr. Angaben zu A. van Diepenbeeck). G. Delmarcel,

La tapisserie flamande, Paris 1999; S. 370 (Angaben zur Manufacture Wauters).

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

**1041\***

**FOLGE VON 4 SPIEGELAPPLIKEN**, Barock, deutsch, 18./19. Jh. Vergoldetes Holz. Ovaler Spiegel mit mehrfach profiliertem Rahmen, durchbrochenen, seitlichen Kartuschen und 1 geschweiften Lichtarm mit achteckigem Tropfteller. Elektrifiziert. Restaurationen. H 49 cm. B 37 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

**1042**

**3 GESCHNITZTE RELIEF-TAFELN** mit der Darstellung der Weihnachtsgeschichte, Flandern, 18. Jh.

Eiche geschnitzt. Grosses Paneel mit der Krippe und dem Besuch der Hirten. Stier und Christuskind mit Fehlstellen. Die kleineren mit den 3 Königen bzw. mit Engel, der den Hirten erscheint und von der Geburt Christi kündigt. Kleinere Fehlstellen, jedes Paneel aus 2 Teilen zusammengesetzt. H 57 cm. B 145 cm bzw. je H 56,5 cm. B 120 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)









1043



1044

**1043\***

**LACK-SPIELTISCH MIT DREI BLÄTTERN**, Louis XV, wohl Niederlande, 18./19. Jh.

Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf rotem Fond Jäger auf Pferden, Pagodenlandschaft mit Figurenstaffage und Fluss, Blumen, Blätter, Kartuschen und Zierfries. Geschweiftes, trapezförmiges und zweifach aufklappbares Blatt auf wellig ausgeschnittener, ausziehbarer Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. In der Zarge 4 grosse Fächer und 1 kleine seitliche Schublade. 73,5x35,5x(offen 71)x76,5 cm.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)

**1044**

**HEILIGER GEORG MIT DEM DRACHEN**, Barock, alpenländisch um 1630/40. Linde vollrund geschnitzt und gefasst. Der Heilige mit Helm und in geharnisstem Gewand stehend, der linke Fuss ruht auf dem liegenden Drachen. H 46 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

**1045**

**STANDUHR MIT MONDPHASE**, Barock, das Zifferblatt sign. GERRIT BRAMER AMSTERDAM (Gerrit Bramer, Zwolle 1684-1770 Amsterdam), Niederlande um 1750. Nussbaum und Wurzelmaser profiliert. Prismiertes, geschweiftes Gehäuse mit markantem Atlasaufsatz und profilierter Zarge auf grossen Tatzenfüssen. Versilberter Bronzoziffering mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Sekunden-ziffering und Wochentagsfenster. Darunter fein bemalte Mondphase über Datum. Ankerwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. 48x30x268 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)







1046

1046

**KOMMODE**, Barock, Werkstatt des M. FUNK (Mathäus Funk, Murten 1697-1783 Bern), Bern um 1750.

Nussbaum und Wurzelmaser gefriert. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden, gewulsteten vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit Winkelfüssen. Mehrfach geschweifte Front mit 3 Schubladen ohne Traverse. Vergoldete Bronzebeschläge und -hänger. Profilierte, braun/grau gesprenkelte Marmorplatte. 103x56x79 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Feine Kommode, welche aufgrund der originellen Formgebung und der Bronzebeschläge der Werkstatt des M. Funk zugeschrieben werden kann. Eine sehr ähnliche Kommode ist abgebildet in: H. von Fischer, Fonck à Berne, Bern 2001; S. 307 (Abb. 594).

Für Angaben zu M. Funk siehe Fussnote der Katalognr. 1051.

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)

1047\*

**SPIEGEL**, Barock, deutsch um 1700/30.

Wurzelmaser teils ebonisiert und profiliert. Rechteckiger, gewulsteter Rahmen mit feinen Zierleisten. H 72 cm. B 64 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

1048

**GROSSES STELLKREUZ**, Barock, Flandern um 1700.

Elfenbein vollrund geschnitten. Das Kreuz auf naturalistischem Sockel, verziert mit kleinem Totenschädel. Das Kreuz später, der Sockel evtl. arrangiert. H Corpus 54 cm. Total 135 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)



1047







1049

1049

**MARIA UND JOHANNES, WOHL AUS EINER KREUZGRUPPE,** Österreich, wohl Kärnten, 16. Jh.

Linde vollrund geschnitzt und mit diversen Fassungsschichten. Verso mit alten Inventarnummern X8901 und X8902. H 64 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1050

**KOMMODE,** Louis XV-Stil, nach einem Modell von M. FUNK (Mathäus Funk, Murten 1697-1783 Bern), Bern.  
Nussbaum und -wurzelmaser gefriert sowie fein eingelegt mit Rautenmuster. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 messingtraversierten Schubladen. Inwendig mit „Kattun“-Papier bezogen. Feine Bronzebeschläge und -sabots „à la Criaerd“. Profilierte „Marbre d'Oberhasli“-Platte. 90x58x87 cm.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1051\*

**KOMMODE,** Louis XV, von M. FUNK (Mathäus Funk, 1697 Bern 1783), Bern um 1760.  
Nussbaum und -wurzelmaser gefriert sowie fein eingelegt mit Federreserven und Zierfries. Leicht geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen. Ausserordentlich feine Bronzebeschläge „à la Criaerd“ und -sabots. Profilierte „Marbre d'Oberhasli“-Platte. Etwas zu überholen. 105x62x90 cm.



1049

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Eine nahezu identische Kommode ist abgebildet in: H. von Fischer, Fonck à Berne, Bern 2001; S. 97 (Abb. 154). Für den Marmor siehe ibid.; S. 306 (Nr. 586-590), für das Papier siehe S. 340 (Nr. 696).

M. Funk stammte aus einer berühmten Berner Kunsthandwerker-Familie. Seine etwa acht Jahre dauernde Gesellenzeit als Ebenist verbrachte er unter anderem in Frankfurt am Main und in Paris; 1724 kehrte er nach Bern zurück, wo er von der „Bürgerkammer“ die Erlaubnis erhielt, in der Stadt als „künstreicher Ebenist und Vergolder“ Wohnsitz zu nehmen. Ein Jahr später heiratete Funk die Tochter eines Tuchmachers und Färbers, Maria Magdalena Wäber. Zusammen mit anderen Familienmitgliedern, Johann Friedrich - Bildhauer und -schnitzer - und Daniel Beat Ludwig - Uhrmacher -, führte Mathäus Funk in Bern eine florierende Werkstatt, die im gesamten deutschsprachigen Raum für herausragende Werke bekannt war und nicht nur Einzelstücke, sondern auch ganze Hauseinrichtungen lieferte; man denke an das sog. „Blaue Haus“ in Basel. Funks Notorietät lässt sich auch daran erkennen, dass in seiner Werkstatt Gesellen aus verschiedenen Regionen des deutschen Reiches und aus Schweden arbeiteten.

Lit.: H. von Fischer, Die Kunsthandwerker-Familie Funk im 18. Jahrhundert, Bern 1961. Ibid., Fonck.a.Berne, Bern 2001.

CHF 55 000.- / 85 000.-  
(€ 45 830.- / 70 830.-)







1052



1053

#### 1052

**GEFASSTE PRUNK-KONSOLE „A FLEURS“**, Louis XV, in der Art von J.C. HOPPENHAUPT (Johann Christian Hoppenhaupt, 1719-1785), wohl aus der Werkstatt von J.G. SCHLEUNIG (Johann Georg Schleunig, geb. 1715) oder J. SCHNEGG (Johann Schnegg, 1724-1785), Potsdam um 1750.

Linde durchbrochen und ausserordentlich fein beschnitzt mit Muscheln, Kartuschen, Blumen und Blättern sowie vergoldet und teils polychrom gefasst. Geschweifte, mehrfach profilierte und trapezförmige „Villefranche de Conflent“-Platte auf wellig ausgeschnittener, durchbrochener Zarge mit markanten, durch Muschelsteg verbundenen Volutenstützen. 160x69x85 cm.

Hochbedeutende Konsole von bestechender Qualität, welche die innovative und eigenständige Formensprache des Potsdamer Rokoko in exemplarischer Weise aufzeigt. Eine sehr ähnliche Konsole ist abgebildet in: G. Ehret, *Deutsche Möbel des 18. Jahrhunderts, Barock - Rokoko - Klassizismus*, München 1986; S. 36f. (Tafel IIIa). Darin wird festgehalten, dass ähnliche Konsolentische von J.C. Hoppenhaupt für das Neue Palais in Potsdam gefertigt wurden und die ausserordentlich feinen Ausführungen, dem französischen Einfluss folgend, in ihrer kräftigen und naturalistischen Darstellung typisch für das friderizianische Rokoko sind.

J.G. Schleunig arbeitete als Bildhauer und Dekorateur und ist ab ca. 1741 in Bayreuth nachweisbar. Ab 1756 war er an der Kunstakademie als Bildhauer und Formengießer tätig und zudem an der dekorativen Ausstattung der Bayreuther Eremitage und des Neuen Schlosses beteiligt.

J. Schnegg war Bildhauer und Elfenbeinschnitzer und übernahm 1749 die Werkstatt von J.G. Ziegler. Ab 1756 arbeitete Schnegg als Hofbildhauer und Lehrer an der Bayreuther Kunstakademie, 1761-1769 für Friedrich den Grossen in Berlin.

Lit.: G. Ehret, *Deutsche Möbel des 18. Jahrhunderts - Barock, Rokoko, Klassizismus*, München 1986. H. Kreisel, *Die Kunst des deutschen Möbels - Spätbarock und Rokoko*, München 1970; II, S. 20-39 (Angaben zur Entwicklung des Berliner Möbels). H. Schmitz, *Deutsche Möbel des Barock und Rokoko*, Stuttgart 1923.

Für Angaben zu J.C. Hoppenhaupt siehe Fussnote der Katalognr. 1055.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1054

1053\*

**BOISERIE-SPIEGEL**, Louis XV, deutsch, 18. Jh.  
Holz durchbrochen sowie fein beschnitzt mit Vase, Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie beige gefasst und teils vergoldet. Rechteckiger, profilierter Rahmen mit feinem Vasenfronton. H 157 cm. B 61 cm.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)

1054\*

**GEFASSTE KOMMODE**, Louis XV, aus einer Münchner Hofwerkstatt, in der Art von F. CUVILLIES (François Cuvillies, Soignies 1695-1768 München), um 1760.

Holz reich beschnitzt mit Kartuschen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie grau/beige gefasst und teils vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehendem Blatt „en faux marbre“ und wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 3 Schubladen. Feine Holzknöpfe. Restaurationen. 115x62x83 cm.

Provenienz:

- Ehemals Besitz von Otto Konstantin Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Berleburg.
- Privatbesitz, Deutschland.

F. Cuvillies kann der Entwurf der hier angebotenen Kommode nicht zugewiesen werden, allerdings orientiert sich die Gestaltung an seinen Zeichnungen. Das Möbel gehört zu einer Gruppe von Münchner bzw. bayerischen Möbeln, deren Ornamente von fast flächiger Darstellung bis hin zu ausgearbeiteten Reliefs mit skulpturalem Kantenschmuck reichen. Die gesamte Bandbreite dieser unterschiedlichen Grade des Luxus ist bei dem Mobiliar der Münchner Residenz zu beobachten. In diesem Spektrum gehört die hier angebotene Kommode wegen ihrer Reliefschnitzerei zu den aufwändigeren Stücken. Vergleichbare Möbel befinden sich in den Residenzen der bayerischen Kurfürsten, zum Beispiel ein Kommodenpaar im Schloss Nymphenburg oder diverse Kommoden in den Fürstenzimmern der Münchner Residenz.

CHF 38 000.- / 58 000.-  
(€ 31 670.- / 48 330.-)



1054 (Seitenansicht)



1055



1056

#### 1055\*

##### 1 PAAR KONSOLEN, Louis XV, J.C.

HOPPENHAUPT (Johann Christian Hoppenhaupt, 1719-1785) zuzuschreiben, Berlin um 1750/60.

Holz durchbrochen sowie reich beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie versilbert und teils gefasst. Geschweifte, profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmorplatte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch geschweiften Steg verbundenen Doppelvolutenstützen. Fehlstellen. Restaurationen. 103x57x83 cm.

##### Provenienz:

- Ehemals Besitz von Otto Konstantin Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Berleburg.
- Privatbesitz, Deutschland.

Johann Christian Hoppenhaupt war zusammen mit seinem Bruder Johann Michael als Dekorationsbildhauer für Friedrich II. von Preussen tätig und wurde 1746 Nachfolger von Johann August Nahl als „Directeur des ornements“ an Friedrichs Hof. Er gilt als Hauptmeister des späteren friderizianischen Rokoko.

Mit der grossen Bautätigkeit in Kurbrandenburg während der letzten Jahre des 17. Jahrhunderts - 1694 Ausbau des Stadtschlusses Potsdam, 1695 Beginn des Schlossbaues in Charlottenburg, 1703 Bau des Schlosses Monbijou in Berlin - wurde auf dem Gebiet der lokalen Möbelherstellung ein neues, wesentliches Kapitel eröffnet, zu dem anfänglich die Architekten die eigentlichen stilistischen Vorlagen lieferten. Die neu errichteten Paläste brauchten zahlreiche Einrich-





1055

tungsgegenstände, wodurch das einheimische Möbelhandwerk während des gesamten 18. Jahrhunderts einen Aufschwung erlebte. Die Lackmöbel, die frühesten dieser Art im Deutschen Reich, entstanden in den Jahren um 1700; eingelegte Möbel wie Tische, Kommoden, Sekretäre usw. blieben bis Ende des 18. Jahrhunderts „en vogue“. Die qualitativ herausragenden Schreibmöbel orientierten sich anfänglich stark an englischen und russischen Vorbildern, fanden aber während der ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts zu einer sehr eigenwilligen Formgebung: starke, gewagte Bombierung des Kommodenunterteils, fein gefrieses Palisander- und Wurzelmaserfurnier, bewusst kontrastierender Aufsatz mit klassizistischen Elementen und ausserordentlich reiche Bronzebeschläge. Während der Regentszeit von Friedrich dem Grossen von 1740 bis 1786 erlebte das höfische Kunsthandwerk eine Sternstunde; die bedeutendsten Architekten, Ebenisten und Bildhauer des friderizianischen Rokoko waren G.W. von Knobelsdorff, J.A. Nahl und die Gebrüder Hoppenhaupt und Spindler.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert war Berlin eine der wichtigsten deutschen Metropolen der Möbelkunst. Die klassizistischen Stilmerkmale wie z. B. der sogenannte „Zopfstil“ wurden durch J.G. Fiedlers Prunkmöbel und seine Ernennung zum „Königlichen Hofschler“ salonfähig. Typisch für diese Zeit war auch die „anglophile“ Verarbeitung, das heisst der Gebrauch von hochwertigem Mahagoni und die Zurückhaltung bei der Verwendung von Bronzezierat.

CHF 38 000.- / 58 000.-  
(€ 31 670.- / 48 330.-)

1056\*

**PORTRAIT DES POLNISCHEN KÖNIGS JOHANN III. SOBIESKI (1629-1696) IM PROFIL**, wohl von G.B. GUGLIELMADA (Giovanni Battista Guglielmada, aktiv 1665-1688), Polen um 1680.

Solnhofener Kalkstein fein geschnitten im Relief. Der König mit Hermelinumhang im Profil in ovalem Lorbeerkranz, die Ecken mit Blattvoluten verziert. Umlaufend bezeichnet O III DACICVS TVRC TART POLON REX MAX. Rückseitige Beschriftungen KEHLHEIM sowie Inventarnummern 2729 und 9275. H 21,5 cm. B 20 cm.

Sehr fein geschnittenes Relief in schönem Zustand; es entspricht der Vorderseite einer Silbermünze, die vom italienischen Medaillisten Giovanni Battista Guglielmada (aktiv 1665-1668, gestorben 1689) gefertigt wurde. Rückseitig zeigt die Medaille Jan Sobieski mit der Zarin Sophia Alekseyevna mit der Bezeichnung PAX FUNDATA CUM MOSCHIS DECENNALIA AVG. Die Medaille wurde anlässlich des Ewigen Friedens zwischen Polen und Russland 1668 geprägt. Der Ewige Frieden beendete den Russisch-Polnischen Krieg 1654-1667.

Giovanni Battista Guglielmada war ein bekannter Medaillist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und arbeitete für die Päpste Clemens IX. und X., die Fürsten von Mantua und Modena sowie für König Johannes Sobieski von Polen.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)



1057

1057

**KOMMODE**, Louis XV, in der Art von M. FUNK (Mathäus Funk, 1697-1783), Bern, 18. Jh.

Nussbaum, -wurzelmaser und heimische Fruchthölzer gefriest sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit randprofiliertem, vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Feine Bronzebeschläge und -hänger. 118x68x75 cm.

CHF 5 000.- / 9 000.-

(€ 4 170.- / 7 500.-)

1058

**AUFSATZSCHREIBKOMMODE**, Barock, wohl Dresden um 1760/70.

Nussbaum, Rosenholz, Buchsbaum sowie Perlmutter ausserordentlich fein eingelegt mit Filets, Reserven, Fabeltieren, Vasen und Landschaften mit Gebäuden sowie beschnitten mit Palmetten, Blättern und Blumen. Rechteckiger, leicht trapezförmiger Korpus mit profiliertem, vorstehendem Bogengiebel auf gekehlter Zarge mit stilisierten Kreiselfüssen. Schräge, aufklappbare Schreibplatte über geschweiftem Unterteil mit 3 Schubladen. Inneneinteilung mit Zentralfach, umgeben von 7 Schubladen. Zurückversetzter, prismierter Aufsatz mit geschweiffter Doppeltüre und feinen Pilastern mit korinthischen Kapitellen. Architektonisch gegliederte Inneneinteilung mit 8 Schubladen und zentraler Nische. Die Rückwand mit Geheimfach und 8 weiteren Schubladen. Verzinkte Beschläge. Restaurationen am Furnier. 142x67(78)x219 cm.

Analoge Dresdener Aufsatzschreibkommoden sind abgebildet in: W.L. Eller, Schreibmöbel 1700-1850 in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Petersberg 2007; S. 185f. (Abb 158 für die Formgebung und Abb. 177 für das Innenleben des Aufsatzes).

Die Dresdener Möbelkunst des 18. Jahrhunderts steht im engen Zusammenhang mit der hohen Qualität aller künstlerischen Leistungen jener Zeit in Dresden. Fast alle Künste erlebten kurz nach der Krönung 1697 des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I zum polnischen König einen starken Aufschwung. In der Goldschmiedekunst waren mit dem „Goldenen Kaffeezug“ und dem „Hofstaat des Grossmoguls Aureng-Zeb“ schon 1701 und 1708 Höchstleistungen zu verzeichnen, in der Architektur mit dem Zwingerbau im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts; im Möbelbau sind erst zwischen 1720 und 1730 hervorragende Erzeugnisse nachweisbar. Der Auftraggeber für die Mehrzahl der noch erhaltenen Dresdener Möbel des 18. Jahrhunderts war der Hof. Adlige oder bürgerliche Auftraggeber, wie sie beispielsweise für das Meissner Porzellan eindeutig belegbar sind, konnten nur vereinzelt für Möbelstücke ermittelt werden. Sie unterscheiden sich aber kaum von solchen, die für den Hof gefertigt wurden, da auch sie von zurückhaltender sachlicher Noblesse sind. Der Vorzug des Dresdener Möbels ist darin zu sehen, dass es selten seine Gebrauchsfunktionen negierte. Die sachliche, der Form und dem Zweck adäquate künstlerische Gestaltung wurde auch durch die im Rokoko auftretenden Schweifungen und Bauchungen nicht beeinflusst. Die logische Folge dieser Tatsache war ein fließender Übergang zum klassizistischen Möbel der Zopfzeit. Am Möbel wurde innerhalb der angewandten Künste vermutlich am auffälligsten und am deutlichsten der von Sachlichkeit und Nützlichkeit geprägte, in der Endkonsequenz bürgerliche Charakterzug der Dresdener Kunst im 18. Jahrhundert verwirklicht. Auf dieser Tatsache beruht die künstlerische Eigenständigkeit und Bedeutsamkeit des Dresdener Möbels, sowohl innerhalb des „Dresdener Gesamtkunstwerks“ als auch innerhalb der deutschen und europäischen Möbelgeschichte des 18. Jahrhunderts.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)









1058A (Detail)



1058A (Detail)

#### 1058A\*

**PRUNK-KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XV, in der Art von J.F. HACHE (Jean François Hache, 1730 Grenoble 1796), Frankreich um 1755/65.

Palisander, Mahagoni, Amarant, Zitronenholz, Ahorn, Buchsbaum und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Kartuschen, Reserven und Zierfries. Geschweif-ter, trapezförmiger Korpus mit vorstehendem, randprofiliertem Blatt und abgerundeten, mit Messingkannelüren versehenen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Mehrfach geschweifte Front „en arbalète“ mit 2 Schubladen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 143x69x83,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Frankreich.

Zwei Merkmale der hier angebotenen Kommode weisen auf den grossen Einfluss des J.F. Hache und seiner Werkstatt hin: die markante Formgebung mit Messingkannelüren und Front „en arbalète“ (siehe hierzu P. und F. Rouge, *Le génie des Hache*, Dijon 2005; Nr. 141, 153 und 165) und die feine Blumenmarketerie mit den auffälligen Kartuschen (siehe hierzu ibid.; Nr. 133, 137, 181, 184 und 189).

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 380f. (biogr. Angaben). M. Clerc, *Hache Ebénistes à Grenoble*, Grenoble 1997; S. 12-68 (biogr. Angaben). R. Fonvieille, *La dynastie des Hache*, Grenoble 1974 (biogr. Angaben).

CHF 120 000.- / 180 000.-  
(€ 100 000.- / 150 000.-)







1059

**1059**

**1 PAAR ENGEL MIT VIOLINEN**, Barock, Italien um 1650.

Holz geschnitzt und gefasst. Beide stehend in bewegter Haltung, die Arme in die Höhe gestreckt mit einer Violine in der Hand. Sie tragen ein reiches Gewand. Fehlstellen. Violinen später, wohl ehemalige Leuchterengel. H 50 cm.

Provenienz: Aus einer Schweizer Sammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

**1060\***

**SPIEGEL MIT HINTERGLASMALEREI**, Barock, Italien, 18. Jh.

Darstellung eines Papageis, umgeben von Kartuschen, Voluten und Rocaillen. In vergoldetem Rahmen. H 68 cm. B 53 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

**1061\***

**1 PAAR ECKKONSOLEN**, Louis XV, wohl süddeutsch um 1760.

Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifte, profilierte und ersetzte „Vert de Mer“-Platte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit markanter Volutenstütze. 60x48x71 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)



1060







1062



1062 (Detail)

1062

**GEFASSTE KOMMODE**, Louis XV, Venedig, 18. Jh.

Holz durchbrochen und beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie hellbeige gefasst und teils vergoldet. Markant geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Stark gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vertiefte Platte „en faux marbre“. Ergänzungen. 120x62x81 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Eine vergleichbare Kommode ist abgebildet in: E. Baccheschi, *Mobili laccati del settecento veneziano*, Mailand 1962; S. 96.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1063\*

**PRUNK-DECKENLEUCHTER**, Régence/Louis XV, wohl Norditalien oder Südfrankreich um 1730/40.

Eiche geschnitzt, Eisen und Blech vergoldet sowie Glas- und Kristallbehang. Fein reliefierter Balusterschaft mit feinem Behang und 12 eingearbeiteten, markant geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 140 cm. D 102 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Der hier angebotene Prunk-Deckenleuchter offenbart Einflüsse sowohl von Pariser als auch von Piemonteser Meisterwerkstätten, die Formgebung weist auf die französische Metropole hin. Die Eisen- und Blechelemente finden sich vor allem an Leuchtern aus dem norditalienischen Raum. Ein Paar ähnliche Deckenleuchter aus der Region Piemont wurde bei Christie's London am 12.12.2002 (Katalognr. 110) verkauft.

CHF 70 000.- / 120 000.-  
(€ 58 330.- / 100 000.-)







1064

#### 1064

**BRONZEFIGUR EINES STIERS**, Barock, wohl Rom, 17./18. Jh.  
Vergoldete Bronze und „en faux marbre“ bemaltes Holz. Stehender Stier auf gestuftem Rechtecksockel. H mit Sockel 20 cm. L mit Sockel 18 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Nicolas Landau und Jacqueline Goldman, Paris.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)

#### 1065\*

**KONSOLENTISCH**, Barock, Süditalien, 18. Jh.  
Holz reich beschnitzt mit Blattwerk sowie teils vergoldet und ebonisiert. In gekehltem Rahmen gefasste „Breccia Siciliano“-Platte auf mehrfach profilierter Zarge mit Palmettenshaft, auf achteckiger Sockelplatte. Marmor repariert. Vergoldung etwas zu restaurieren. 77x54x90 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)

#### 1066\*

**SPIEGEL MIT BEMALTEM SPIEGELGLAS**, Barock, Spanien, 17. Jh.  
Holz fein reliefiert und vergoldet, der verspiegelte Rahmen fein bemalt mit Tulpenblüten, Blättern und Zierfries. Oktogonaler und fein profilierter Rahmen. H 85 cm. B 73 cm.

Provenienz:  
- Ehemals Sammlung Louis Renault, Frankreich.  
- Aus einer französischen Sammlung.



1065





Dieser achteckige Spiegel weist auf dem vergoldeten Rahmen kleine Spiegeltrapeze mit Blumenzeichnungen auf. Darin erkennt man deutlich das Tulpenmotiv, welches oft in der dekorativen Kunst des 17. Jahrhunderts verwendet wurde. Erstmals wurde das florale Motiv auf den „Faïences d'Iznik“, der Keramik aus Iznik verwendet. Die Tulpenzwiebel kam aus dem Osmanischen Reich durch Ogier Ghislain de Busbecq, ein Botschafter von Kaiser Ferdinand I. am Hofe Suleyman I., der ihr 1555 auch den Namen „Tulipan“ gab, nach West-Europa und wurde in Holland zum Liebhäberobjekt für gehobene und begüterte Gartenbesitzer. Der Handel mit dieser Blumenzwiebel wurde eine Art Börsenspiel: man konnte es zu Reichtum bringen, wenn man mit der richtigen Zwiebel handelte. Die Tulpenmanie wird als erste Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte angesehen, denn der Preis für einzelne Sorten stieg damals bis

ins Irrationale. Mit der Eroberung der Niederlande durch die Spanischen Truppen kam die Zierpflanze nach Spanien, wo diese bis anhin unbekannte Blumenart von dortigen Künstlern als beliebtes Motiv verwendet wurde.

Die feine Blumenmalerei auf unserem Spiegel findet sich in analoger Weise im Salon des Klosters von Guadeloupe.

Lit.: S. Roche, *Miroirs*, Paris o.J.; S. 192f. (Abb. 254).

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1067

#### 1067\*

**PRUNK-MITTELTISCH**, Barock, Rom um 1710/20.

Holz durchbrochen sowie ausserordentlich reich beschnitzt mit Karyatiden, Putten, Maskaronen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Profilierte, violett/beige gesprenkelte Marmorplatte auf durchbrochener, wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Karyatidenstützen auf Tatzenfüssen, durch Umlaufsteg mit Helm und Putti verbunden. 132x67x90 cm.

Provenienz: Aus einer römischen Sammlung.

Vergleichbare Mitteltische sind beschrieben und abgebildet in: G. Lizzani, *Il mobile romano*, Mailand 1970; S. 68-73.

Nach einem letzten Sieg von Papst Innozenz VI über Louis XIV, der versucht hatte, einen „gallischen Klerus“ über der päpstlichen Herrschaft durchzusetzen, endete im 18. Jahrhundert die politische Dominanz der „potenza papale“; dies auch auf kulturellem Gebiet, wo es vor allem der Architekt und Bildhauer G.L. Bernini war, der seinen „barocco sentuoso“ in ganz Europa mit Erfolg propagierte. Gleichzeitig war die Übernahme des graziler wirkenden Rokoko nur in Ausnahmefällen in prunkvollen Bauten und Kunstwerken erkennbar. So blieb Rom eine Hochburg des von „grandezza“ geprägten „barocco“, der sich vor allem auch in der Möbelproduktion manifestierte: grosszügige Formen und Proportionen, ausserordentlich kräftige Schnitzerei, enormer Reichtum der dekorativen Elemente.

Im Gegensatz zu anderen bedeutenden kulturellen Zentren Italiens wie Genua, Mailand, Venedig, Florenz oder Neapel blieb in Rom der barocke Einfluss auf die klassizistischen Strömungen stark, so dass die Werke der Stadt von einer ausserordentlich kräftigen, monumentalen Formensprache geprägt waren. Die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts, die neoklassi-

zistische Architektur, Ausgrabungsfunde, Entwürfe ausländischer Zeichner wie R. Adam beeinflussten die lokalen Kunsthandwerker, die diese Einflüsse adaptierten und weiterentwickelten. Die Entwürfe und Zeichnungen von G.B. Piranesi waren die Basis der römischen Arbeiten, die sich durch schier grenzenlose Vielfalt auszeichneten: Maskaronen „alla greca“, geflügelte Karyatiden, Sphingen, Füllhörner, Kartuschen.

Lit.: E. Cozzi, *Il mobile del ottocento* - Italia, Novara 1985; S. 68-71 (mit Abb. eines von G.B. Piranesi entworfenen Gueridons). A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento* - Italia, Novara 1985; S. 67-71 (kulturhist. Angaben zur Entwicklung Roms). A. Gonzales-Palacios, *Fasto Romano* - Ausstellungskatalog des Palazzo Sacchetti, Verona (1991).

CHF 35 000.- / 55 000.-  
(€ 29 170.- / 45 830.-)

#### 1068\*

**PORTIERE MIT KARDINALSWAPPEN**, Barock, mit Wappen der Familie CATTANEO, Mailand, 17./18. Jh.

Seide, Gold- und Silberfäden sowie bordeauxroter Samt. Zentralwappen des Bischofs im Kardinalrang, darüber Kardinalshut und flankierende Quasten, umgeben von stilisierten Blumen und Blättern auf bordeauxrotem Fond. Restaurationen. H 298 cm. B 223 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Lit.: J.B. Rietstap, *Armorial Général*, Gauda 1887/89; S. I, S. 387.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)









1069

**1069\***

**FOLGE VON 3 „ARTE POVERA“-PANNEAUX**, Louis XV, wohl Venedig um 1750.

Feine Darstellung einer idealisierten Hügellandschaft mit Personen, Pagoden, Tieren, Felsen und Bäumen. In rechteckigem Rahmen mit jochförmigem Kranz. H 190 cm, B 204 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Bei der „arte povera“-Technik wurden auf bereits lackierte oder gefasste Möbel bemalte Kupferstiche als Dekorationselemente oder Panneaux appliziert. Die Oberfläche lackierte man zur Nivellierung der Höhenunterschiede und zum Schutz der Malerei mit bis zu 18 Sandrackschichten. Vor allem in Venedig entstanden während des 17. und 18. Jahrhunderts durch den Einfallsreichtum der lokalen Künstler und Handwerker ausserordentlich seltene Stücke. Als Vorlagen für die Stiche dienten die damals sehr beliebten Gemälde von Marco Ricci, Francesco Zuccarelli, Jacopo Amigoni und Giuseppe Zais.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

**1070**

**RELIEF MIT DEM CHRISTUSKNABEN ALS OSTERKIND**,

Barock, Spanien, 2. Hälfte 17. Jh.

Holz geschnitzt im Relief sowie gefasst. Rechteckig. Das Christuskind mit Kreuz und Korb mit den Armae Christi. Im Himmel 2 Engelsköpfe. 37x25 cm.

Provenienz: Aus einer Schweizer Sammlung.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)

**1071\***

**KOMMODE**, Barock, Norditalien um 1750/70.

Nussbaum und Wurzelmaser gefries sowie eingelegt mit Reserven und Zierfries. Geschweiften, leicht trapezförmiger Korpus mit vorstehendem Blatt und wellig ausgeschnittener Zarge mit markant geschweiften Beinen. Mehrfach geschweifte Front mit 2 Schubladen. Messingbeschläge. Profilierte, graue und mit Silbereinschlüssen versehene Marmorplatte. 83x49x79 cm.

CHF 7 000.- / 10 000.-  
(€ 5 830.- / 8 330.-)





1072

#### 1072\*

**KOMMODE „A QUADRIFOGLIO“**, Louis XV, Genua um 1760.  
Veilchen- und Rosenholz gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Kleeblattmotiven, Filets und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 3 Schubladen ohne Traverse, die oberste schmaler und zweigeteilt. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Gris St. Anne“-Platte. Fehlstellen im Furnier. 128x62x89 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 1.10.2002 (Katalognr. 1039).
- Aus italienischem Besitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

#### 1073\*

**WANDBRUNNEN „AUX ANGELOTS“**, Barock, wohl Bordeaux, 17./18. Jh.  
„Rosso di Verona“-Marmor und Nussbaum reich beschnitzt. Flache, ovale und mehrpassige Marmorschale, getragen von 2 Putti, auf mehrfach eingezogenem Ovalsockel. Restaurationen am Becken und am Sockel. 97x48x125 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)



1073



1074



1075 (Detail)

#### 1074\*

**FOLGE VON 3 KLEINEN SPIEGELN**, Régence, Frankreich um 1720.

Vergoldetes und beschnittenes Holz. Bastionsförmiger Rahmen mit Blumen und Blättern. Fehlstellen. Grosser Spiegel: H 53 cm. B 44 cm. Kleine Spiegel: H 34 cm. B 24 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

#### 1075

**BRONZEGRUPPE „AU CHASSEUR“**, Barock, Florenz, 1. Hälfte 17. Jh.

Bronze brüniert und golden/braun lackiert. Jäger zu Pferd mit 2 Jagdhunden, einen Hirsch angreifend, auf profiliertem Ovalsockel mit Blumen, Eidechsen und einem Blatt. Die Unterseite der Basis mit gravierter Nr. 845. Fehlstellen, Risse. 28x20x35 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die hier angebotene Gruppe zeigt Merkmale einer qualitativ hochwertigen Gusstechnik, wie sie in Florenz in der Art von Gianbologna praktiziert wurde; die fertigen Werke wurden auch mit seinem charakteristischen Firnis patiniert. Die Komposition und das vorzügliche Verständnis der Anatomie erinnern an Arbeiten von Pietro Tacca (1577-1640) und Francesco Fanelli (1590-1653). Die hohe Qualität der Bearbeitung nach dem Guss und die naturalistische Basis zeigen Parallelen mit Werken von P. Tacca, wie z. B. mit dem „porcellino“ im Museo Bardini in Florenz.

CHF 18 000.- / 28 000.-  
(€ 15 000.- / 23 330.-)







1076 (Detail)

**1076\***

**PRUNK-CARTEL**, Régence, die Bronze von C. CRESSENT (Charles Cressent, Meister 1720), das Zifferblatt und Werk sign. ETIENNE LE NOIR A PARIS (Etienne II Lenoir, Meister 1717), Paris um 1720/30. Braunes Schildpatt mit ausserordentlich feinen, gravierten Messing-einlagen und vergoldete Bronze. Mehrfach geschweiftes, teils durchbrochenes und verglastes Gehäuse mit Kartuschenaufsatz und Blumen. Vergoldetes und reliefiertes Zifferblatt mit 25 Emailkartuschen mit blauen römischen Stunden- und schwarzen arabischen Minutenzahlen. 2 feine gebläute Zeiger. Feines Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Emailkartuschen mit kleinen Restaurationen und feinen Haarrissen. 50x25x110 cm.

Provenienz: Aus einer belgischen Sammlung.

Ein nahezu identisches Cartel ist abgebildet in: J.D. Augarde, *Les ouvriers du temps*, Genf 1996; S. 65 (Abb. 41). Ein weiteres ist abgebildet in: *Catalogue Raisonné des Oeuvres de Cressent* von A. Pradère, Paris 2001; S. 298 (Abb. 223).

C. Cressent, 1685 als Sohn des „sculpteur du Roi“ François Cressent geboren, arbeitete zunächst im Atelier seines Vaters. Bereits als junger Lehrling knüpfte er Kontakt zu G. Oppenordt, der als „premier architecte“ des Duc d'Orléans tätig war. 1710-1714 arbeitete C. Cressent für Girardon und Lorrain und erhielt von der Académie St. Luc 1714 den Titel „maître sculpteur“. Er schuf hochwertiges Mobiliar für den Adel der französischen Metropole. Zu Cressents Kundschaft gehörten der Marquis de Marigny, der Duc de Richelieu, bedeutende Sammler wie Marcellin de Selle, Bounier de la Mosson, Brozat, Julienne, Blondel de la Gagny, König Joao V. von Portugal und Angehörige des Bayrischen Hofes, für die er quellenmässig gesicherte Möbel lieferte. Cressent und sein Konkurrent A. Gaudreaux definierten in den Jahren 1720/40 den „style Régence“, gekennzeichnet durch eine elegante, geschweifte und als majestätisch zu

bezeichnende Formgebung und qualitativ hochwertiges, variantenreiches und bis anhin unbekanntes Bronzezierwerk. Cressent war nicht nur Produzent von königlichen Möbeln, sondern gleichzeitig auch rühriger Sammler bedeutender Gemälde, was ihn immer wieder zum Verkauf seines „stock“ zwang, da er wie viele seiner „confrères“ beinahe ständig finanzielle Schwierigkeiten hatte. Hinzu kamen verschiedene Prozesse gegen die „corporation des fondeurs, ciseleurs et doreurs“, die ihn anklagte, weil er als „sculpteur“ seine Bronzen in Eigenproduktion schuf, was das geltende Zunftrecht verletzte.

E. II Lenoir stammte aus einer bedeutenden Uhrmachersdynastie, die während drei Generationen immer die selbe Signatur benutzte. Die bedeutendste Phase erlebte das Familienunternehmen zwischen 1750 und 1771, als E. II Lenoir mit seinem Sohn Pierre- Etienne die Werkstatt führte. Sie arbeiteten mit den bedeutendsten „bronziers“ und „boitiers“ ihrer Zeit zusammen, wie zum Beispiel mit C. Cressent, J. Dubois, B. Lieutaud, J.J. de Saint-Germain, den Osmonds und Van Risenburghs, und belieferten die gesamte „haute société“ von Frankreich, aber auch wichtige Händler wie N. Gérard, T.J. Hébert und L.F. Herbault gehörten zu ihren Kunden. Ihr exzellenter Ruf führte die Lenoirs durch ganz Europa zu den Königshäusern von Madrid, Neapel, München usw.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 197-205 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 35/36 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 129-139 (biogr. Angaben). J.D. Augarde, *Les ouvriers du temps*, Genf 1996; S. 346f. (Angaben zur Dynastie Lenoir). H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris 1972; S. 374-377 (Angaben zur Dynastie Lenoir).

CHF 100 000.- / 150 000.-  
(€ 83 330.- / 125 000.-)







1077

1077\*

**BUREAU-PLAT „AUX MASCARONS“ MIT BOULLE-MARKETERIE**, Régence, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, nach Vorlagen von A.C. BOULLE (André Charles Boulle, 161642-1732), um 1710/20.

Ebenholz sowie braunes Schildpatt ausserordentlich fein eingelegt mit Messingfilets in „contre-partie“; Kartuschen, Blätter und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes, mit schwarzem, goldgepresstem Leder bezogenes und in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Die Marketerie und Teile der Bronzen ergänzt. 181x87x78 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Das hier angebotene Bureau-Plat orientiert sich in seiner Grundstruktur und den seitlichen Maskaron-Applikationen am berühmten Boulle-Möbel der Mademoiselle de Choiseul. Es ist abgebildet in: J.N. Ronfort, André



1077 (Detail)

Charles Boulle, 1642-1732 - Ein neuer Stil für Europa, Ausstellungskatalog, Frankfurt a.M. 2009; S. 238f. Ein weiteres war Teil der Sammlungen M. Segoura, Paris, und ist abgebildet in: A. und A. Lovreglio, Dictionnaire des mobiliers et objets d'art du Moyen Age au XXe siècle, Paris 2006; S. 68 (Abb. 1).

A.C. Boulle, bereits in jungen Jahren als „menuisier d'art“ und „charpentier“ tätig, arbeitete als polyvalenter Künstler in den 1660er Jahren in der Abbaye Sainte-Geneviève als Maler, Bildhauer und Stukkateur. Diese Tätigkeiten ermöglichten ihm den Zugang zur Académie St. Luc und brachten ihm den ersten Auftrag des Königs ein, zwei Gemälde. Der am französischen Hof tätige Colbert erkannte sehr früh das künstlerische Talent des jungen Boulle und lobte ihn als „le plus habile dans son métier“. Es folgte ein rasanter Aufstieg mit zahlreichen Aufträgen, die ihm den Titel „architecte, peintre, sculpteur en mosaïque, ciseleur-graveur, marqueteur, inventeur de chiffre“ und das Privileg einbrachten, mehrere Aktivitäten zu kombinieren, was angesichts der starken Korporationen der Zünfte eine enorme Freiheit bedeutete: Er konnte all diese Tätigkeiten in seinem Atelier ausüben. Der riesige Erfolg führte zu einer Fülle von Aufträgen für den französischen Hof, aber auch für die gesamte führende Adelschicht von Frankreich, wie zum Beispiel für die Ducs d'Orléans und de Bourbon, für den Prince de Condé, die Duchesse du Barry, den Kardinal von Rohan, für ausländische Könige und Fürsten wie König Philippe V. von Spanien, den Bischof von Köln und Prinz Maximilian Emanuel von Bayern. Trotz des enormen Erfolges kämpfte Boulle ständig mit finanziellen Problemen und war auf die Hilfe des Königs angewiesen, wie beispielsweise im Jahr 1703: „Le Roi a bien voulu accorder cette fois encore à Boulle un arrest de surséance pour six mois à condition que ce sera la dernière grâce que sa Majesté lui fera là-dessus“. Es waren die finanziellen Schwierigkeiten, die Boulle im Jahr 1715 zwangen, das Unternehmen an vier seiner Söhne zu überschreiben - allerdings ohne die Zügel aus der Hand zu geben. Bis ins hohe Alter blieb er in seiner Werkstatt tätig und war verantwortlich für die neue Formensprache der Régence.

Die ursprünglich aus Italien und Holland stammende Einlegearbeit mit Messingfilets, Schildpatt und Elfenbein wurde im späten 17. Jahrhundert von dem für den Hof im Louvre tätigen A.C. Boulle zu höchster Vollendung weiterentwickelt; daher wird diese Technik als „Boulle-Marketerie“ bezeichnet. Als zeichnerische Vorlagen für die Motive dienten vor allem die Arbeiten von J. Bérain.

CHF 100 000.- / 150 000.-  
(€ 83 330.- / 125 000.-)







1078

# 1078

**DECKENLEUCHTER „A TORSES DE FEMME“**, Louis XIV/ Régence, nach Vorlagen von D. MAROT (Daniel Marot, 1663-1752) und Modellen von A.C. BOULLE (André Charles Boulle, 1642-1732), Paris um 1700/10.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Balusterförmiger Schaft mit weiblichen Büsten und 8 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 82 cm. D 84 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Als Vorlage für den hier angebotenen Deckenleuchter dienten die berühmten „lustres à torses de femme“ von A.C. Boulle, welche dieser in den Jahren um 1700/20 fertigte. Ein solcher Deckenleuchter ist befindet sich in der Bibliothèque Mazarine in Paris; er besitzt die identischen Widderköpfe im Zentrum, die gleichen weiblichen Büsten an der Basis und die gleiche Anzahl Lichtarme. Dieser ist abgebildet in: P. Verlet, *La maison du XVIIIe siècle en France*, Fribourg 1966; S. 215 (Abb. 185).

Während des 17. Jahrhunderts war Paris als Hochburg für Kunst und Kunstgewerbe der Anziehungspunkt vieler holländischer Künstler und Handwerker. Einige unter ihnen liessen sich in Paris nieder und genossen höchste Anerkennung. Durch die Widerrufung des Edikts von Nantes 1685 und die Vertreibung zahlreicher französischer Hugenotten, suchten viele Handwerker, wie zum Beispiel der Ebenist und Gravierer, Pierre

Gole und der bedeutende Stuckateur Daniel Marot (Paris 1663- La Haye 1752) Zuflucht in den benachbarten Niederlanden. Letzterer war der Sohn und Schüler Jean Marots (1619?-1715). Er liess sich in Den Haag nieder und war als Zeichner für den Prinzen Wilhelm von Oranien, Statthalter der Niederlande, dem er später auch nach London folgte, tätig. Aus dieser Zeit stammen einige seiner Zeichnungen von Architektur- und Gartenanlagen, aber auch von Einrichtungsgegenständen für die holländischen Palais, insbesondere für Het Loo, dem beliebten Jagdschloss von Wilhelm III. Sein Werk, wie auch seine Entwürfe für Möbel und Textilien wurde von Marot in seinen „Livres“ zwischen 1703 und 1715 veröffentlicht.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 106-114 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 67-109 (biogr. Angaben). J.P. Samoyault, *André-Charles Boulle et sa famille*, 1979. H. Ottomeyer / P. Pröschel, *Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus*, München 1986; I, S. 53-55 (Abb. 1.6.7-1.6.12, vergleichbare Deckenleuchter von A.C. Boulle).

Für Angaben zu A.C. Boulle siehe Fussnote der Katalognr. 1077.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)









1079 (Detail)

#### 1079\*

**PRUNK-KOMMODE „A TETES DE BELIER“**, Régence, von A.J. OPPENORDT (Alexandre Jean Oppenordt, 1639-1715), Paris um 1700/10.

Amarant gefriest sowie mit Reserven eingelegt. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden, abgeschrägten und teils frei stehenden Eckstollen auf gerader Zarge mit markanten Volutenfüssen. Leicht gebauchte Front mit 3 Schubladen. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Widderköpfen, weiblichen Figuren, Blattwerk und Zierfries. Mehrfach profilierte „Griotte Rouge“-Platte. Restaurationen. 137x64x87 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Eine modellogleiche Kommode wurde in unserer März-Auktion 2012 (Katalognr. 1060) verkauft, eine weitere, mit feiner Boulle-Marketerie, in unserer März-Auktion 2011 (Katalognr. 1045).

Der grosse Bronzemaskaron unserer Kommode findet sich in identischer Weise an einer G.M. Oppenordt zugeschriebenen Kommode, die sich heute in der Wallace Collection in London befindet und abgebildet ist in: F.J.B. Watson, Wallace Collection, London 1956 (Abb. F405). Eckbronzen mit den Widderköpfen sind auf einer A.J. Oppenordt zugeschriebenen Tuschezeichnung abgebildet. Sie befindet sich heute in den Sammlungen des Kupferstich-Kabinetts in Dresden (Inventarnr. Inv. C

6724) und ist illustriert in: J.N. Ronfort, André Charles Boulle - Ein neuer Stil für Europa, Paris 2009 (S. 357). Kommoden mit nahezu identischer oder ähnlicher Grundstruktur sind ebenfalls mehrere bekannt. Eine gehörte zu den Sammlungen des Baron von Hoom van Vlooswyck und wurde am 22.11.1809 verkauft (Katalognr. 588). Eine weitere Kommode wurde bei Christie's London am 13.6.1991 verkauft (Katalognr. 88). Eine dritte Kommode mit Marketerie in „première-partie“ und ursprünglich aus der Sammlung von Baron Gustav de Rothschild wurde bei Christie's London am 8.12.1994 verkauft (Katalognr. 545).

A.J. Oppenordt war ein berühmter Kunstschler während der Regierungszeit des Sonnenkönigs Louis XIV und schuf viele Möbel mit Boulle-Marketerie, einer Dekorationstechnik, die sein Zeitgenosse und Berufskollege André Charles Boulle entwickelt hatte. 1684 erhielt Oppenordt das Recht für ein „logement“ in den Galeries du Louvre. Für Schloss Versailles schuf Oppenordt insgesamt zwölf Möbelstücke; berühmt sind vor allem die beiden Medallenschränke aus Ebenholz und Messing, die heute noch im „Salon de l'Abondance“ stehen. Der Fussboden der „Petite Galerie“ stammt ebenfalls von Oppenordt. Er belieferte auch die Marquise de Louvois, Gattin des königlichen Ministers und den Prince de Condé.

CHF 120 000.- / 180 000.-  
(€ 100 000.- / 150 000.-)







**1080** (1 Paar)

**1080\***

**1 PAAR KLEINE APPLIKEN „AU MASCARON“**, Louis XIV/Régence, Paris um 1700.  
Versilberte Bronze. Wappenförmige Wandplatte mit Maskaron und 1 geschweiften Lichtarm mit rundem Tropfteller und grossem Dorn.  
Fehlstellen. H 25 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Nicolas Landau und Jacqueline Goldman, Paris.

CHF 7 000.- / 9 000.-  
(€ 5 830.- / 7 500.-)

**1081\***

**1 PAAR SPIEGEL**, Régence, wohl Frankreich um 1720/30.  
Blei vergoldet. Rechteckiger, bogenförmig abschliessender Rahmen.  
Etwas zu restaurieren. H 62 cm. B 32 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

**1082\***

**BOULLE-PENDULE „TETE DE POUPEE“**, Louis XIV/Régence, das Werk sign. GAUDRON A PARIS (wohl Pierre Gaudron, Meister 1691), Paris um 1715/25.

Dunkelrotes Schildpatt und fein gravierte Zinn- und Messingeinlagen. Bastionsförmiges Gehäuse mit bogenförmigem Kranz und Rechtecksockel auf Tatzentfüssen. Feiner Zifferring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Feines Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine, vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Wunderlampen, Rosetten und Trauben. 27x17x50 cm.



**1081** (1 Paar)

Eine nahezu identische Pendule aus dem Time Museum wurde bei Sotheby's New York am 13.10.2004 (Katalognr. 528) verkauft. Eine weitere wurde in unserer Dezember-Auktion 2009 (Katalognr. 1100) verkauft.

Die Pendule „tête de poupée“ verdankt ihren Namen der Form. Die konkaven und konvexen Schwünge und Bauchungen, bekrönt von einem Gesims oder einem abgerundeten Fronton sind charakteristisch für die Formensprache des Louis XIV. Einige bekannte Beispiele für diesen Typus befinden sich im Schloss von Versailles, in der Wallace Collection in London, im Paul Getty Museum in Kalifornien etc. Der repräsentative Entwurf für dieses Modell wird Boulle zugeschrieben und befindet sich im Musée des Arts décoratifs.

Laut W. Lympius ist der Hinweis für die frühe Entstehung vor ca. 1675 der Pendule der Zeigerbutzen: „Er ist bis in die Mitte graviert, was zeigt, das ein Zeigerplättchen nicht vorgesehen war. [...] Im unteren Teil des Blattes tummeln sich zwei Putten über dem Signaturschild. Zwischen den beiden Köpfen [...] findet sich ein durch das Zifferblatt gehendes Loch. Es ist ein Relikt ganz früher, niederländischer Pendeluhr. Da diese an der Wand hingen, konnte man mit einem Holzstäbchen das Pendel anstossen. Wie die frühen niederländischen Uhren hat auch diese [...] ein samtbespanntes Zifferblatt, welches original erhalten ist.“

Nach einem Vortrag von Wolfgang Lympius, gehalten auf der Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie am 6.10.2000 in Gotha.

P. Gaudron arbeitete von 1698 bis 1710 mit seinem Vater Antoine I. zusammen, 1710-1728 mit seinem Bruder Antoine II., und fertigte vor allem Stutzuhren und sogenannte „oignons“ (dicke Taschenuhren), bis er sich wegen seiner fortschreitenden Erblindung aus dem Unternehmen zurückzog. P. Gaudron war auch als belesener Büchersammler bekannt.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)







1083

1083\*

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AU SALAMANDRE ET AIGLE“,** Régence/Louis XV, das Modell C. CRESSENT (Charles Cressent, Meister 1720) zuzuschreiben, Paris um 1720/40. Vergoldete Bronze. Adler und Salamander auf Bastionssockel mit 2 Puttiköpfen und eingerollten Volutenfüssen. Ca. 33x15x34 cm.

Seit den 1720er Jahren finden sich in der dekorativen Kunst zahlreiche Darstellungen von Tieren wie Hunden, Katzen, Löwen, Schwänen, Adlern, aber auch von Drachen und Salamandern. Bei „exotischen“ Tieren ist die symbolische Bedeutung besonders wichtig: Der Salamander gilt als königliches Emblem, das bereits bei François I. an einem Paar Steigbügel mit der Devise „Née pluribus impar“ anzutreffen ist. Der Adler weist auf die römische bzw. griechische Mythologie hin und ist ein Symbol des Göttervaters Jupiter bzw. Zeus.

C. Cressent, 1685 als Sohn des „sculpteur du Roi“ François Cressent geboren, arbeitete zunächst im Atelier seines Vaters. Bereits als junger Lehrling knüpfte er Kontakt zu G. Oppenordt, der als „premier architecte“ des Duc d'Orléans tätig war. 1710-1714 arbeitete C. Cressent für Girardon und Lorrain und erhielt von der Académie St. Luc 1714 den Titel „maître sculpteur“. Er schuf hochwertiges Mobiliar für den Adel der französischen Metropole. Zu Cressents Kundschaft gehörten der Marquis de Marigny, der Duc de Richelieu, bedeutende Sammler wie Marcellin de Selle, Bounier de la Mosson, Brozat, Julienne, Blondel de la Gagny, König Joao V. von Portugal und Angehörige des Bayrischen Hofes, für die er quellenmässig gesicherte Möbel lieferte. Cressent und sein Konkurrent A. Gaudreaux definierten in den Jahren 1720/40 den „style Régence“, gekennzeichnet durch eine elegante, geschweifte und als majestätisch zu bezeichnende Formgebung und qualitativ hochwertiges, variantenreiches und bis anhin unbekanntes Bronzezierwerk. Cressent war nicht nur Produzent von königlichen Möbeln, sondern gleichzeitig auch rühriger Sammler bedeutender Gemälde, was ihn immer wieder zum Verkauf seines „stock“ zwang, da er wie viele seiner „confrères“ beinahe ständig finanzielle Schwierigkeiten hatte. Hinzu kamen verschiedene Prozesse gegen die „corporation des fon-

deurs, ciseleurs et doreurs“, die ihn anklagte, weil er als „sculpteur“ seine Bronzen in Eigenproduktion schuf, was das geltende Zunftrecht verletzte.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1989; S. 197-205 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1976; I, S. 35/36 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 129-139 (biogr. Angaben).

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1084\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Régence, in der Art von C. VAN CLEVE (Corneille Van Cleve, 1646-1732), Paris um 1720.

Vergoldete Bronze und Messing. Auf den Schultern einer jungen Frau sitzender Putto, eine vasenförmige Tülle auf dem Kopf tragend, mit Balusterschaft auf grossem, reliefiertem Rundfuss. H 40 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung J. Stuker, Schloss Greyerzersee.

Die Zuschreibung an C. Van Cleve ist durch Verkaufskataloge des 18. Jahrhunderts belegt, in welchen die Sammlungen Randon de Boisset (24.3.1777, Katalognr. 266) und De Luc (22.12.1777, Katalognr. 16) versteigert wurden.

C. Van Cleve entstammt einer Goldschmiededynastie und lernte seine Bildhauerkunst bei M. Anguier. Seine berühmtesten Werke sind Polyphem mit der Nympe Galatea (1681), die Merkurfigur aus Versailles (1685/87), die schlafende Ariadne (1688) sowie der grosse Altar von Versailles.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)







1085

1085\*

**SPIEGEL „A L'AMOUR“**, Régence, Paris um 1730.  
Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Amor, Maskaron, Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, verspiegelter Doppelrahmen mit grossem, verspiegeltem Amorenaufsatz. Späteres Spiegelglas. H 154 cm. B 81 cm.

CHF 6 000.- / 9 000.-  
(€ 5 000.- / 7 500.-)

1086\*

**FAUTEUIL „A LA REINE“**, Régence, Paris um 1720/40.  
Buche profiliert sowie fein beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen auf Bocksfüssen. Flache, ganz überpolsterte Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Polychromer „Gros Point“-Bezug mit Vogel, Blumen und Blättern. 69x54x47x123 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 2 500.- / 3 800.-  
(€ 2 080.- / 3 170.-)

1087\*

**KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XIV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl von A. GAUDRON (Auburtin Gaudron, tätig um 1680/1720), um 1700.  
Nussbaum, Palisander und Veilchenholz ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Vasen, Blättern und Vögeln in Reserven und Medaillons. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem, randmouliertem Blatt auf gerader Zarge und späteren Bronze-Tatzenfüssen. Doppelt geschweifte, prismierte Front mit 3 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge. 118x67x81 cm.



1086

Die hier angebotene Kommode weist mit ihrer „peinture en bois“ genannten Einlegearbeit auf eine bedeutende Pariser Werkstatt der Jahre um 1680 hin; die Formgebung deutet auf die Epoche der Prachtentfaltung des französischen Hofes.

Zwei Kommoden mit praktisch identischer Marketerie, aber unterschiedlicher Formgebung sind bekannt, beide werden dem Ebenisten A. Gaudron zugeschrieben. Über ihn weiss man wenig, da die Angaben über ihn und seine Werkstatt spärlich sind. Man weiss, dass er in den letzten Dezenenien des 17. Jahrhunderts während der Regierungszeit von Louis XIV in Paris tätig war, den „Garde-Meuble de la Couronne“, den Königshof, Madame de Maintenon, den Duc d'Anjou und de Chartres belieferte. Für sie fertigte er Schränke, Kabinette, Kommoden, Bureaux und Tische, höchstwahrscheinlich arbeitete er auch mit den wichtigsten „confrères“ zusammen. Für seine Werke verwendete er kostbare Edelhölzer und legte sie mit Leder, Elfenbein, Ebenholz und Zinn ein. 1671 arbeitete er mit P. Golle und dem Maler Picart an einer Schätzung des Inventars von Henriette-Anne von England, der Witwe von Charles I und Schwester von Louis XIII, was darauf hinweist, dass er wohl einen bedeutenden Ruf genoss und exzellente Verbindungen hatte. Bei der Schaffung der fantastischen Blumenarrangements für die Marketerie dienten Gaudron höchstwahrscheinlich Stiche als Vorlagen; seine Bekanntschaft mit Picart lässt jedoch vermuten, dass er sich auch von dessen Gemälden inspirieren liess.

Seit dem 17. Jahrhundert wurden Edelhölzer, sog. „bois des îles“, aus den französischen Kolonien importiert. Die teuren Hölzer und ihre ausserordentlich aufwendige, schwierige Verarbeitung führten dazu, dass sie nur von den bedeutendsten Ebenisten verwendet wurden, wie z.B. von A.C. Boulle, P. Golle, A.J. Oppenordt und A. Gaudron. Vom erstgenannten Ebenisten stammt ein für Château de Versailles gefertigter Prunkschrank und ein Kabinett (heute in der Wallace-Collection, London) die beide eine vergleichbare, teils identische Einlegearbeit aufweisen wie die hier angebotene Kommode.

CHF 38 000.- / 58 000.-  
(€ 31 670.- / 48 330.-)







1088

**1088\***

**KLEINE FIGUR EINES PUTTOS**, Régence, in der Art von F. DUQUESNOY (François Duquesnoy, Bruxelles 1597-1643 Rom), Rom um 1700.

Brünierte Bronze. Stehender Putto, zu seinen Füßen ein Frosch, auf rechteckiger Platte. H 19 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

F. Duquesnoy, genannt „il Fiammingo“, dessen Vater Jérôme der Schöpfer des populären „Manneken pis“ in Brüssel ist, kam 1619 nach Rom, wo er den Rest seiner Schaffensjahre verbrachte. Obwohl er sich mit der Antike wie auch der italienischen Barockkunst auseinandersetzte und in Rom neben Bernini und Algardi einen anerkannten Platz errang, lässt seine Formensprache die nordische Herkunft erkennen. Seine rundlichen, wohlgenährten flämischen Putten, freiplastisch und in Reliefkombinationen, machten ihn schnell berühmt und wurden bald als stilbildend für spätere Generationen.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1089

**1089\***

**KLEINE KOMMODE**, Régence, Paris um 1730.

Veilchenholz und Palisander gefriest sowie „en papillon“ und mit Reserven eingelegt. Rechteckiger Korpus mit abgerundeten vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit Stollenfüßen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 3 Schubladen und feinen Messingkannelüren. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. 71x42x81 cm.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)

**1090\***

**RELIGIEUSE**, Louis XIV, das Werk und eine Frontkartusche sign. GRIBELIN A PARIS (Nicolas Gribelin, Meister 1675), Paris um 1685. Rotes Schildpatt sowie Bronze und Messing vergoldet. Rechteckiges Gehäuse mit Pagodenaufsatz und kannelierten Eckpilaster mit korinthischen Kapitellen auf wellig ausgeschnittenem Sockel mit Kugelfüssen. Fein profiliertes und vergoldetes Bronzestundenblatt mit 12 Emaillkartuschen für römische Stundenzahlen. Feines Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 37x14x56 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine sehr ähnliche Religieuse mit nahezu identischen Pilastern und Draperieapplikationen ist abgebildet in: P. Kjellberg, La pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1997; S. 37.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 274f. (mit weiterführenden Angaben zur Uhrmacherdynastie der Gribelins). J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 329 (biogr. Angaben).

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1090 (Detail)









1091

#### 1091

**GROSSE TAPISSERIE**, sog. „Verdure“, Louis XV, Manufacture Royale d'Aubusson, Frankreich um 1750.

Darstellung einer idealisierten Parklandschaft mit Reihern, Gebäuden und Schiff. Feine Bordüre mit geometrischem Muster. H 257 cm, B 582 cm.

Provenienz: Aus einer Schweizer Sammlung.

Für Angaben zur Manufacture d'Aubusson siehe Fussnote der Katalognr. 1111.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

#### 1092\*

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, Frankreich um 1760. Buche mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit geschweiften Armlehnen und Stützen. Jonc-Geflecht. Senfgelbes Velours-Sitzkissen. 67x45x47x101 cm.

CHF 1 800.- / 2 800.-  
(€ 1 500.- / 2 330.-)



1092

#### 1093\*

**ELFENBEINFIGUR DER MARIA LESZCZYŃSKA „EN JUNON“**, Louis XV, nach G. Ie COUSTOU (Guillaume Ie Coustou, Lyon 1677-1746 Paris), wohl Dieppe, 18. Jh.

Elfenbein ausserordentlich fein geschnitzt. Auf stilisierter Wolke stehende Königin in langem, faltenreichem Gewand, mit die Krone haltender Amorfigur und Schild mit „fleur de lys“, zu ihren Füssen ein Pfau. Auf profiliertem Ebenholzpostament. Wenige Fehlstellen. H (ohne Sockel) 33 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die lebensgrosse Marmorfigur von G. Ie Coustou befindet sich heute im Musée du Louvre in Paris. Sie war zusammen mit dem Pendant, einer Skulptur von König Louis XV, eine Auftragsarbeit des Directeur Général des Bâtiments du Roi, dem Herzog d'Antin, für den Park seines Château de Petit Bourg im Jahr 1731. Nach dessen Tod kamen die Skulpturen in den Louvre.

Maria Karolina Katarzyna Leszczyńska (1703-1768), Tochter des polnischen Königs Stanislaus, wurde 1725 durch die Heirat mit Louis XV Königin von Frankreich. Die Ehe soll zunächst sehr glücklich gewesen sein, bis sich Maria in die Politik einmischte, was eine zunehmende Entfremdung zwischen ihr und dem König zur Folge hatte. Nach der Geburt des siebten Kindes verliess Louis die Königin und erklärte die Comtesse de Mailly offiziell zu seiner Mätresse. Während der 1740er Jahre zog sich Maria immer stärker in ihren eigenen Freundeskreis zurück. Sie widmete sich ihren Kindern und der Armen-Fürsorge. Zusammen mit mehreren Geistlichen unterstützte Maria soziale Einrichtungen im ganzen Land, besserte höchstpersönlich gebrauchte Kleidung für Bedürftige aus und versorgte verletzte Diener. Für ihre Aktivitäten gab die persönlich sehr bescheidene Maria hohe Summen aus, die allerdings nicht aus der Staatskasse stammten, sondern durch private Spenden aufgebracht wurden. Auch gegenüber Künstlern und Gelehrten war die Königin freigiebig. Darüber hinaus war sie sehr fromm und galt als gutmütig und anspruchslos. Sie lehnte auch bewusst den Prunk des französischen Hofes ab. Manche Quellen beschreiben Maria als ernst und langweilig, andere behaupten, dass sie durchaus geistreich sein konnte. Insgesamt bescheinigte man ihr, ihr Los als abgeschobene Ehefrau mit Würde getragen zu haben.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)







1094

1094

**KOMMODE**, Louis XV, sign. J.C. ELLAUME (Jean-Charles Ellaume, Meister 1754), Paris um 1760.

Veilchenholz und Palisander gefriert sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Portor“-Platte. 96x48x86 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1095

1095\*

**1 PAAR GROSSE FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, Frankreich um 1760.

Nussbaum mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen und Blättern. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Roter Stoffbezug. 67x58x46x99 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1096\*

**GRÜNE HORNPENDULE mit Sockel**, Louis XV, das Zifferblatt und Werk sign. CAUSARD HORLOGER DU ROY SUIVANT LA COUR (wohl Jean Edmé Causard, gest. 1780), Paris um 1760.

Grünes Horn und vergoldete Bronze. Geschweifftes Gehäuse mit Blüten- und Blätteraufsatz auf sich nach unten verjüngendem Sockel. Bronzefachwerk mit 24 Emailkartuschen für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen sowie Zentralkartusche. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche Bronzebeschläge und -applikationen. 42x26x110 cm.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 292 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 116 (biogr. Angaben).

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 600.-)







1097

1097\*

**KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XV, sign. L. BOUDIN (Léonard Boudin, Meister 1761), Paris um 1760/65.  
Rosen- und Veilchenholz gefriest sowie fein eingelegt mit teils getönten Edelhölzern in Form von Blumen, Blättern und Zierfries. Trapezförmiger, geschweiffter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Reparierte „Brèche d'Alep“-Platte. 115x56x88 cm.

Provenienz:

- Ehemals Privatsammlung, Deutschland.
- Auktion Koller Zürich, 21.3.2002 (Katalognr. 1131).
- Privatsammlung, Italien.

L. Boudin führte sein Atelier in der Rue Traversière in Paris, wo er anfangs für den berühmten P. Migeon arbeitete. Die Quellen weisen vor allem auf Kommoden und Schminkmöbel mit Blumenmarketerie und Lackpanneaux hin. Der ab ca. 1760 immer grösser werdende Kundenkreis führte zu einer Steigerung des Auftragsvolumens, das Boudin nur in Zusammenarbeit mit bedeutenden „confrères“ bewältigen konnte, wie zum Beispiel mit C. Topino, P. Denizot, P. Evald oder F. Gilbert. Dadurch wurden die Möbel oft mit zwei oder gar keinen Signaturen versehen. Einige unsignierte Stücke erlauben dennoch eine Zuschreibung an L. Boudin: Perfekte Verarbeitung, die Ausgewogenheit der Proportionen, ausserordentlich feine Bronzebeschläge und -sabots und zeitlose Eleganz sind Markenzeichen dieses berühmten Ebenisten. Auch die meisterhafte Verbindung der reich eingelegten Front mit bewusst zurückhaltend markierten Seiten findet sich mehrfach im Werk von L. Boudin.

CHF 60 000.- / 100 000.-  
(€ 50 000.- / 83 330.-)



1098 (Blatt)

1098\*

**KLEINER SEKRETÄR „A FLEURS“**, Louis XV, in der Art von L. BOUDIN (Léonard Boudin, Meister 1761), Paris um 1765.  
Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumenbouquet im Korb, Maschen, Filets und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit in Bronzestab gefasstem, vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch Zwischentablar verbundenen Beinen. Front mit abklappbarer, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte über Schublade. Inneneinteilung mit 2 grossen Fächern über 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 45x35x99 cm.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)







1099

**1099\***

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV, Paris um 1760.

Buche mouluriert und beschnitzt mit Zierfries. Trapezförmiger, geschweif-ter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Volutenbeinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Arm-lehnen auf geschweiften -stützen. Beiger Seidenbezug mit bunten Blumen und Blättern. 62x54x44x89,5 cm.

Provenienz: Aus einer römischen Sammlung.

CHF 1 600.- / 2 600.-  
(€ 1 330.- / 2 170.-)

**1100\***

**SPIEGEL**, Louis XV, Frankreich um 1760.

Holz durchbrochen und reich beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartu-schen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweif-ter, rechteckiger und durchbrochener Rahmen mit fein durchbrochenem Kartuschaufsatz. H 103 cm. B 69 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

**1101\***

**SCHMALER ECKSCHRANK**, Louis XV, Paris um 1750.

Palisander gefriest. Abgerundeter, dreieckiger Korpus mit leicht vorste-hendem Kranz auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit Winkelfüssen. Leicht geschweifte Front mit 2 übereinander liegenden Doppeltüren. Ver-goldete Bronzebeschläge. Profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmor-platte. 68x49x162 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1100





1102

1102\*

**DAMENBUREAU**, Louis XV, sign. MIGEON (Pierre II Migeon, Meister 1739), Paris um 1750.

Veilchen-, Rosenholz und Palisander gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, Diamantspitzen und Zierfries. Allseitig bombierter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Schräge, aufklappbare und innen mit rotem, goldgepresstem Leder bezogene Schreibplatte über Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen. Inneneinteilung mit grossem Zentralfach, flankiert von je 3 Schubladen unter grossem Fach. Geheimfach. Ausserordentlich feine, teils mit Stempelmonogramm versehene Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 105x55x(offen 86)x100 cm.

Provenienz: Aus einer Pariser Sammlung.

Ausserordentlich feines Möbel in nahezu unberührtem Erhaltungszustand.

Ein nahezu identisches Damenbureau, ebenfalls sign. P. Migeon, wurde in unserer September-Auktion 2006 (Katalognr. 1135) verkauft. Ein weiteres Bureau aus der Sammlung Gismondi in Paris ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 577.

Die Signatur Migeon galt als höchstes Gütezeichen seiner Zeit und war Ausdruck einer ganz bestimmten Formgebung und Eleganz. Pierre II Migeon bevorzugte leichte Schweifungen, verbunden mit monochromer Marketerie. Meist verwendete er Veilchenholz, dem er Rosenholz beifügte und für die gesamte Fläche des Möbels benutzte. Die Schlichtheit seiner Stücke deutet auf „recherches décoratives des plus séduisantes“ hin, mit feinem Spiel der Maserungen in entgegengesetztem Lauf. Eines der typischen Motive von Migeons Einlegearbeiten war „en papillon“, das eine grosse Anzahl seiner Werke schmückt - Kommoden, Encoignuren, Beistellmöbel, Sekretäre und Bureau-Plats. P. II Migeon übernahm 1730 die Werkstatt seines Vaters in der Rue de Charenton in Paris. Die bedeutendsten Aufträge erhielt er von Madame de Pompadour, die den „style Louis XV“ am französischen Hof lancierte. Als „marchand-mercier“ vertrat er bedeutende Ebenisten wie M. Criaerd, J. Dubois, P. Saunier und C. Topino.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 570f. (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 315/316 (biogr. Angaben).

CHF 24 000.- / 36 000.-  
(€ 20 000.- / 30 000.-)



1103

**1103\***

**FOLGE VON 3 HENKELVASEN MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV, das Porzellan Meissen, 18. Jh., mit Schwertermarke, die Bronze Paris, 18./19. Jh.

Feines, buntes Porzellan und vergoldete Bronze. Balusterförmiger Gefäßkörper mit 2 geschwungenen Henkeln auf durchbrochenem Kartuschensockel. Die Schaueiten fein bemalt mit galanten Szenen und adligen Gesellschaften in Kartuschen auf goldenem Grund, umgeben von plastischen und bemalten Blumenranken. Kleine Fehlstellen. H 31 bzw 23 cm.

## Provenienz:

- Ehemals Besitz des Metropolitan Museum of Art, New York.
- Aus englischem Besitz.

Eine sehr ähnliche Folge ist im Victoria & Albert Museum in London ausgestellt (Inventarnr. 832- B 883).

In den Jahren um 1740/50 wurden erstmals Porzellan-Objekte mit Einrichtungsgegenständen kombiniert. Der Reiz lag darin, die nahezu „unzerstörbaren“ Bronzen mit fragilen, bemalten Porzellanelementen zu verbinden und durch diesen Kontrast eine neue Dekorationssprache zu finden. Augenfälliges Merkmal dieser Pendulen, Cartelle und Girandolen war die hochwertige Qualität und ausserordentliche Eleganz. Für diese Entwicklung waren die innovativen „marchands-merciers“ P. Hébert, F. Poirier, L. Daguerre und P. Lazare-Duvaux verantwortlich - sie kauften Porzellanfiguren in Manufakturen, brachten sie den „bronziers“ und liessen daraus nach eigenen Angaben oder den Vorstellungen ihrer Kundschaft neue Prunkobjekte herstellen. Der Vielfalt schienen keine Grenzen gesetzt - an einer einzelnen Pendule können sich Meissner Figuren und Blumen von Vincennes oder Chantilly befinden, als Motive dienten galante Szenen, Personen aus der Commedia dell'Arte, Bauern, Jäger, orientalische und chinesische Edelleute sowie Tiere. Die Kombination dieser Elemente und Sujets verliehen den prunkvollen Pendulen die für das Rokoko so typische Leichtigkeit und Eleganz.

Nach der Erfindung des Hartporzellans wurde 1710 die Meissen-Manufaktur gegründet, als „Königlich-Polnische und Kurfürstlich-Sächsische Porzellan-Manufaktur“. Die Leitung der Manufaktur oblag bis 1731 mehreren vom König selbst eingesetzten, in Dresden ansässigen Kommissionen.

Johann Melchior Steinbrück, erster Inspektor der Manufaktur, schlug 1722 die „Gekreuzten Schwerter“ als Emblem des Meissener Porzellans vor, womit die Geschichte eines der weltweit ältesten und bekanntesten Markenzeichen begann. 1733 wurde J.J. Kändler zum Modellmeister der Manufaktur ernannt und durch seine Figuren und Serviceformen im Stil des Spätbarock und Rokoko zum Begründer der europäischen Porzellanplastik.

Lit.: C.C. Dautermann, The Wrightsman Collection - The Metropolitan Museum of Art, New York 1970; IV, S. 108f. (Nr. 53A-53C).

CHF 50 000.- / 90 000.-  
(€ 41 670.- / 75 000.-)

**1104\***

**LACK-KOMMODE**, Louis XV, sign. F. RUBESTUCK (François Rübestück, Meister 1766), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt im „goût japonais“; auf schwarzem Fond idealisierte Park- und Pagodenlandschaft in 2 Goldtönen. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden, vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich feine, teils ersetzte matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Sarrancolin“-Platte. Fehlstellen im Furnier. 110x52x85 cm.

CHF 80 000.- / 120 000.-  
(€ 65 000.- / 97 000.-)









1105 (Detail)



1105 (Seitenansicht)

#### 1105\*

**PRUNK-KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XV, sign. DELORME (Adrien Delorme, Meister 1748), Innungsstempel, Paris um 1760.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter und Zierfries. Geschweiffter, trapezörmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Restaurationen. 145x67x87 cm.

#### Provenienz:

- Ehemals J. Lupu, Paris.
- Aus einer europäischen Sammlung.

Prachtvolle Kommode, die sich sowohl in der Marketerie als auch im Bronzezierat an den königlichen Prunkkommoden von B. Van Risenburgh oder J. Dubois orientiert. Eine analoge Kommode von BVRB ist abgebildet in P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 129 (Abb. E).

A. Delorme, der seine Möbel jeweils nur mit dem Nachnamen zu signieren pflegte, entstammte einer Ebenisten-Dynastie und gehörte Mitte des 18. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Vertretern seines Berufes. Als Sohn des berühmten Pariser Ebenisten François Delorme (Meister vor 1735) lernte Adrien das Kunsthandwerk im Atelier seines Vaters in Paris. Später, in der Rue du Temple, schuf er sich in kürzester Zeit einen hervorragenden Namen als Ebenist und Händler und belieferte die wichtigsten Adelsfamilien der französischen Metropole. Zu seinen Markenzeichen gehörten die Marketerie „aux rinceaux“, perfekte Ausführung und zeitlose Eleganz; zudem verstand er es, die gefertigten Möbel mit prachtvollen und das Gesamtbild in perfekter Weise komplettierenden Bronzen zu versehen. 1768 wurde A. Delorme zum „juré“ seiner Zunft gewählt und fertigte bis 1783 eine Vielzahl von Luxusmöbeln - Kommoden, Encoignures, Gueridons und Bureau-Plats. J. Nicolay lobt A. Delorme mit folgenden Worten: „...toutes les variétés de meubles avec une souplesse d'imagination et une intelligence d'adaptation extraordinaires... d'un des plus grands ébénistes du XVIIIe siècle“, in: *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 74f.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1106

**1106\***

**LACK-KOMMODE**, Louis XV, monogr. FG (wohl François Garnier, gest. 1774), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf rotem und schwarzem Fond polychrome, idealisierte Park- und Pagodenlandschaft, exotische Vögel und Blütenzweige. Geschweiften, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Ersetzte, mehrfach profilierte „Rouge Campan“-Platte. Restaurationen und Ergänzungen. 131x63x86 cm.

Das Monogramm FG wurde wissenschaftlich unterschiedlich identifiziert. J. Nicolay glaubte darin das Monogramm von F. Gaudraux zu erkennen, später wurde es mit dem Ebenisten F. Gavarelle in Verbindung gebracht.

Unserer Ansicht nach sind beide Thesen nicht schlüssig. Wir gehen davon aus, dass es sich hierbei - der Meinung von A. Pradère folgend - um das Monogramm von François Garnier handelt, dem Vater von Pierre Garnier. F. Garnier ist quellenmässig belegt in den Jahren 1730 bis 1774 und die bekannten, mit FG monogrammierten Möbel stimmen stilistisch mit diesen Jahren überein.

Lit.: A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1990; S. 247 (biogr. Angaben über P. Garnier mit Hinweis zum Monogramm seines Vaters). P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 337. (biogr. Angaben). J. Nicolay, L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I, S. 623 (mit biogr. Angaben zu F. Gaudraux).

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)

**1107**

**LACK-HALBSCHRANK**, Louis XV, sign. DELORME (Adrien Delorme, Meister 1748), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf schwarzem Fond ausserordentlich feine, polychrome Darstellungen von Reitern, Jägern, Weisen, Adligen, Pagode, Blütenzweigen und Tieren. Leicht trapezförmiger Korpus mit abgerundeten vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Front mit Doppeltüre. Vergoldete Bronzebeschläge und Sabots. Profilierte „Rouge Médoc“-Platte. Zu überholen. 98x49x125 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 6 000.- / 9 000.-  
(€ 5 000.- / 7 500.-)



1107 (Detail)







1108/1109

**1108\***

**TISCHFONTÄNE „AUX CYGNES“**, Louis XV, das Porzellan wohl Frankreich, die Bronze Paris, 18./19. Jh.

Buntes Porzellan, vergoldete Bronze und Messing. Balusterförmiges Deckelgefäß mit Ausguss und 2 Schwänen, umgeben von Blumen, auf Volutensockel. Kleine Fehlstellen. H 29 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

**1109\***

**TISCHFONTÄNE „AUX CYGNES“**, Louis XV, das Porzellan wohl Frankreich, die Bronze Paris, 18./19. Jh.

Buntes Porzellan, vergoldete Bronze und Messing. Balusterförmiges Deckelgefäß mit Ausguss und 2 Schwänen, umgeben von Blumen, auf Volutensockel. Kleine Fehlstellen. H 29 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

**1110\***

**BEMALTE PENDULE mit Sockel**, Louis XV, das Zifferblatt und Werk sign. MONTJOYE (Louis Montjoye, Meister 1748), Paris um 1760. Bemaltes Holz mit bunten Blumen auf rotem Grund und vergoldete Bronze. Geschweiftes, dreiseitig verglastes und auch innen bemaltes Gehäuse mit Aufsatz in Form eines Zweiges und eingerollten Volutenfüssen, auf sich nach unten verjüngendem Sockel. Segmentiertes Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2 Stundenschlag auf Glocke. Zifferblatt etwas bestossen. Reiche, teils ersetzte Bronzebeschläge und -applikationen. 43x20x124 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 472 (biogr. Angaben).

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)



1110





1111

1111

**TAPISSERIE**, Louis XV, Manufacture Royale d'Aubusson, nach Vorlagen von C.J. VERNET (Claude Joseph Vernet, 1714-1789), 18. Jh. Darstellung eines Orientalen am Lagerfeuer vor einem Fluss mit Schiffen, im Hintergrund Stadt und Brücke. H 240 cm. B 230 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Mit Gutachten von J. Potignon, Paris 1966.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts richtete man in Felletin erste Ateliers „de tapisserie de la Marche“ ein, die bald darauf durch die „Manufacture d'Aubusson“ ersetzt wurden. Colbert (1619-1683), königlicher Berater am französischen Hof, verlieh dem Unternehmen den Titel „Manufacture Royale“, was zur Folge hatte, dass man die Tapissereien mit einer blauen Webkante versehen durfte, genau wie die Manufakturen von Beauvais und Gobelins. 1884 wurde in Aubusson die „Ecole Nationale d'Art Décoratif“ gegründet.

Claude Joseph Vernet wurde am 14. August 1714 in Avignon als Sohn des Dekorationsmalers Antoine Vernet geboren, von dem er auch seinen ersten künstlerischen Unterricht erhielt. Durch Vermittlung seines Vaters wurde Vernet Schüler des Malers Louis René de Vialy in Aix-en-Provence, wo sein Talent vom Marquis de Caumont erkannt wurde und ihn mit einem grosszügigen Stipendium förderte. 1743 wurde Vernet ordentliches Mitglied der Accademia Nazionale di San Luca. Durch die Vermittlung des Marquis de Marigny, des Direktors der Bâtiments du Roi, berief der französische König Louis XV Vernet 1753 an den französischen Hof. 1763 bezog er eine Wohnung mit Atelier im Louvre und schuf nun auch wieder Werke für andere Mitglieder des französischen Adels.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)





1112



1112 (Detail)

1112

**1 PAAR ENCOIGNUREN „A FLEURS“**, Louis XV, sign. P. ROUSSEL (Pierre Roussel, Meister 1745), Paris um 1750.

Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich reich eingelegt mit Blumenbouquet, Singvögeln, Kartuschen, Blättern und Zierfries. Bombierter, viertelkreisrunder Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Markant gebauchte Front mit 1 Türe. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte, braune, weiss und grau gefleckte Marmorplatte. Mit altem Inventarbrandstempel. Etwas zu überholen. 66x47x87 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)

1113\*

**KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XV, sign. P. ROUSSEL (Pierre Roussel, Meister 1745), Paris um 1760.

Rosenholz, Palisander und diverse, teils getönte Edelhölzer gefriest sowie allseitig fein eingelegt mit Blumen, Füllhörnern, Blättern, Kartuschen und Filets. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Vergoldete, teils ersetzte Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte, ersetzte „Brocato Siciliano“-Platte. 127,5x60x87,5 cm.

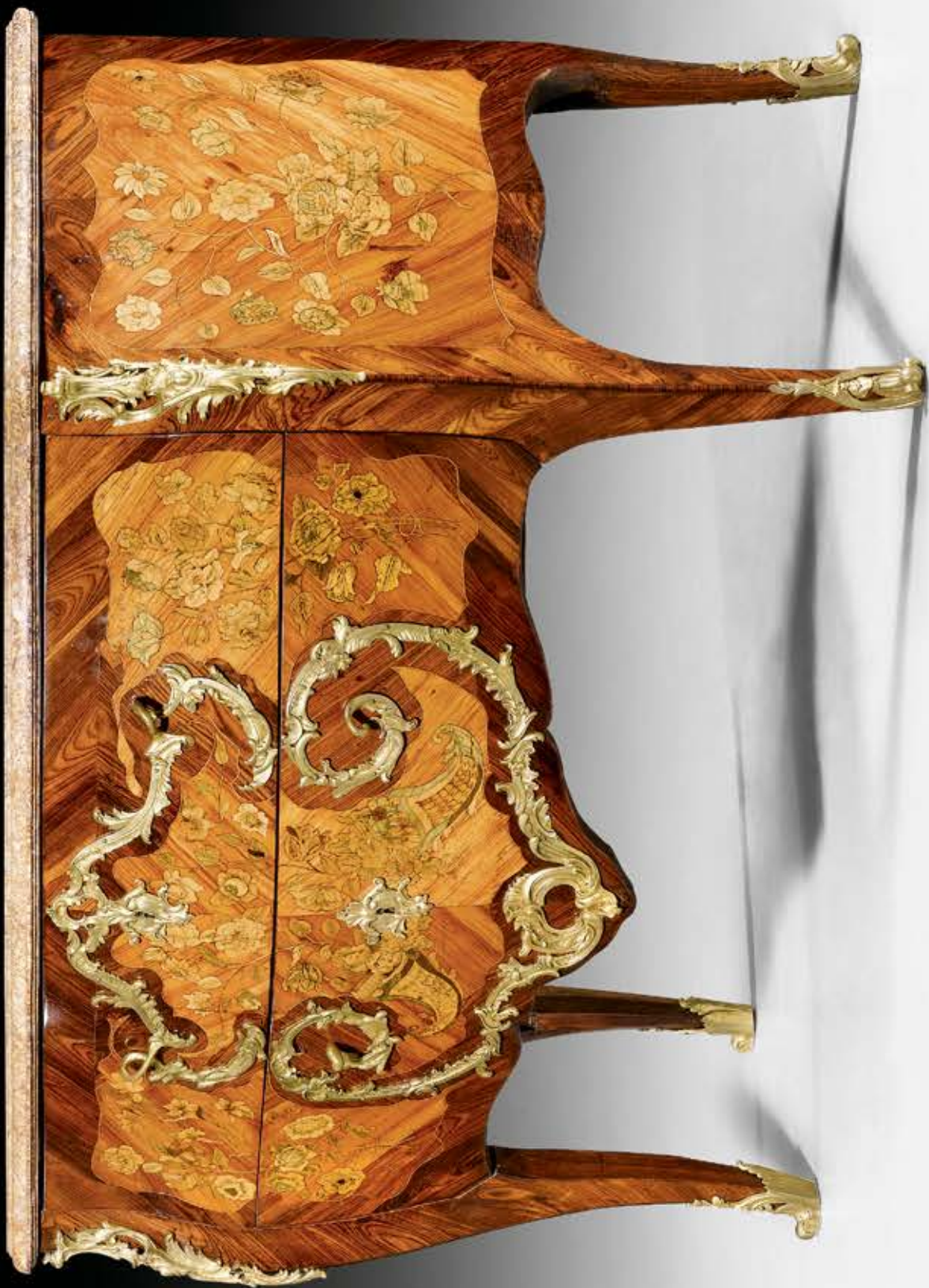
Provenienz:

- Ehemals Sammlung Pietro Accorsi, Turin.
- Aus einer europäischen Privatsammlung.

P. Roussel gehört zu den wesentlichsten Ebenisten des 18. Jahrhunderts. Seine Hauptwerke sind vor allem Möbel im „goût Louis XV“, sein wichtigstes Markenzeichen ist die ausserordentlich feine, mit teils getönten Edelhölzern gefertigte Blumenmarketerie, für die er von Zeitgenossen im „Almanach de Vray Mérite“ als „l'un des premiers ébénistes de Paris“ gerühmt wurde. Sein Atelier befand sich in der Rue de Charenton und erhielt zahlreiche Aufträge vom Pariser Hochadel. P. Roussel lieferte unter anderem dem Prince de Condé exquisiten Mobiliar für den Palais Bourbon und das Château de Chantilly. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, das von grosser Phantasie und hoher Qualität gekennzeichnet war.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)







1114



1115 (1 Paar)

#### 1114\*

**ROTE LACK-KOMMODE**, Louis XV, in der Art von J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt; auf rotem Fond feine Pagoden- und Parklandschaft mit Figurenstaffage. Geschweiften, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Feine, teils ersetzte matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Restaurationen und Ergänzungen. 128x64,5x85 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Michel Meyer, Paris.
- Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dille, Guillaume Dille / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 75 000.- / 95 000.-  
(€ 62 500.- / 79 170.-)

#### 1115\*

**1 PAAR APPLIKEN**, Louis XV, mit „c couronné“ (eine Steuermarke, die zwischen 1745 und 1749 auf alle Kupfer enthaltenden Legierungen angebracht wurde), Paris um 1745/49.

Vergoldete Bronze. Geschweifte Wandplatte mit 2 geschweiften Lichtarmen mit blumenförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 40 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 800.- / 5 800.-  
(€ 3 170.- / 4 830.-)





1116

**1116\***

**TAPISSERIE**, Louis XV, Manufacture d'Aubusson, Frankreich um 1760.  
Darstellung eines reitenden Edelmannes in idealisierter Waldlandschaft.  
Feine Blumen- und Blätterbordüre mit exotischen Vögeln.  
H 285 cm, B 225 cm.

Feine Tapisserie in gutem Erhaltungszustand.

Für Angaben zur Manufacture d'Aubusson siehe Fussnote der Katalognr. 1111.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)





1117



1118 (Detail)

**1117\***

**KLEINES BUREAU-PLAT**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1760. Amarant gefriest. Geschweiftes, rechteckiges, vorstehendes und mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit markant geschweiften Beinen. Front mit leicht zurückgesetzter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Teils ergänzte, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Restaurationen. 127x67x80 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung..

CHF 48 000.- / 78 000.-  
(€ 40 000.- / 65 000.-)

**1118\***

**KOMMODE „A FLEURS“**, Louis XV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1760. Rosenholz, Palisander und diverse Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Vögeln und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte „Griotte Rouge“-Platte. 146x65,5x87 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Frankreich.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ausserordentlich feine Kommode, deren qualitativ hochwertige Marketerie durch den bewussten Verzicht auf Bronzeornamentik betont wird.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1119

1119\*

**1 PAAR KONSOLEN „AUX CARTOUCHES“**, Louis XV, sign. J. RABAUDIN (Jean Rabaudin, gest. 1774), Paris um 1760.

Holz durchbrochen sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Kartuschen, Blättern, Blumen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifte, trapezförmige und profilierte „Brèche Jaune“- und „Brèche Violette d’Afrique“-Platte auf durchbrochener und wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch Kartuschensteg verbundenen Volutenstützen. 95x43x86,5 cm.

Provenienz:

- Der Überlieferung nach ehemals Sammlung des Konsuls Lebrun, (Charles François Lebrun, 1739-1824), Frankreich.
- Aus französischem Besitz..

Die Signatur des wenig bekannten Ebenisten J. Rabaudin findet sich auf einem Paar „Demi-lune“-Konsolen, das heute im Musée Carnavalet in Paris steht. Die ausserordentlich feine Ausführung der Schnitzerei und die gelungenen Proportionen sind typisch für sein Werk und offenbaren sich auch bei dem hier angebotenen Paar.

J. Rabaudin führte sein Atelier an der Rue de Ménilmontant. Nach seinem Tod führte seine Witwe das Atelier zunächst weiter und zog später an die Rue du Faubourg Saint-Honoré.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 677 (biogr. Angaben).

CHF 55 000.- / 85 000.-  
(€ 45 830.- / 70 830.-)

1120

**TAPISSERIE**, sog. „tenière“, Régence/Louis XV, Atelier von P. und F. VAN DER BORCHT (Pierre van der Borch, 1712-1763 und François Van der Borch, 1720-1765), nach Vorlagen von D. TENIERS (David Teniers d. J., Antwerpen 1610-1690 Brüssel), Brüssel um 1735/40. Darstellung mit tanzenden und feiernden Bauern nach Einholung der Ernte mit Gebäuden und Tieren. Feine Blätterbordüre. H 240 cm. B 188 cm.

Provenienz:

- Vigo-Sternberg Galleries, London.
- Privatsammlung, Westschweiz, erworben 1992.

Die Brüsseler Weberfamilie der van der Borch war im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts tätig. Ein Jean van der Borch ist zudem quellenmässig belegt bei einer Serie von Verduren. Sein Zeitgenosse und Verwandter Jacques Ier erheilt im Jahre 1676 ein sog. „privilège“ der Stadt Brüssel. Sein Sohn führte die Werkstatt weiter, gebrauchte aber, um sich von den Werken seines Vaters zu unterscheiden, eine andere Signatur. Zu den bekannten Sujets dieser Dynastie gehören „Les armes de Guillaume et Marie d’Angleterre“, „L’art de la Guerre“, „Le triomphe des Dieux“ und „Achilles“.

Die hier angebotene Tapisserie orientiert sich an Gemälden des flämischen Landschafts-, Genre- und Bildnismalers David Teniers - daher die Bezeichnung „tenière“. Die oft abgewandelten Ernte- und Kirchweihbilder und Bauertänze vor Wirtschäften bilden den Höhepunkt von Teniers Schaffen. Die Bilder dienten den bedeutendsten Brüsseler Tapisserie-Manufakturen als Vorlagen.

Lit.: G. Delmarcel, *La tapisserie flamande*, Paris 1999; S. 352-361 (mit Beispielen und allg. Angaben zu Tenièren). Ibid, *La tapisserie flamande du XVe au XVIIIe siècle*, Tiel 1999. H.C. Marillier, *Handbook to the Tenier Tapestries*, London o.J.; S. 50 (Abb. 17).

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)





1120





1121



1122

#### 1121

**BUREAU-PLAT**, Louis XV, P. ROUSSEL (Pierre Roussel, Meister 1745) zuzuschreiben, Paris um 1755.

Rosenholz und Palisander gefriert sowie mit feinen Reserven und Filets eingelegt. Rechteckiges, mit rotem, goldgepresstem Leder bezogenes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit hohen, geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschubblende über der Beinaussparung, flankiert von je 1 Schubblende. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zu restaurieren. 130x72x78 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 8.6.2000 (Katalognr. 1601A).
- Privatbesitz, Genf.

Für Angaben zu P. Roussel siehe Fussnote der Katalognr. 1113.

CHF 40 000.- / 70 000.-

(€ 33 330.- / 58 330.-)

#### 1122\*

**FAUTEUIL „A LA REINE“**, Louis XV, Paris um 1760.

Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Muschel, Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbrauner Veloursbezug. 60x45x47x100 cm.

Provenienz:

- Arts et Décors, Zürich.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 600.- / 1 000.-

(€ 500.- / 830.-)





1123\*

**SCHREIBTISCH**, sog. „table à la glissière“, Louis XV, sign. RVLC (Roger Van der Cruse, Meister 1755), Innungsstempel, Paris um 1765/70. Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriert sowie eingelegt mit Blumen, Rautenmuster und Zierfries. Geschweiftes, rechteckiges und schiebbares Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, markant geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade, inwendig mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenem Blatt und 3 Kompartimenten für das Schreibzeug. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Restaurationen. 61x40x72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

R. Vandercruse gehört zu den wesentlichsten Ebenisten der Transition-Epoche und trug entscheidend zur Entwicklung der Möbel hin zum

Neoklassizismus bei. Seine Familie stammte ursprünglich aus Holland, er selbst wurde im Faubourg-Saint-Antoine in Paris geboren. Vater François war hier bereits als Künstler etabliert, was seinem Sohn die Möglichkeit gab, viele Freundschaften zu schliessen und wichtige Beziehungen zu anderen Kunsthandwerkern zu knüpfen, unter anderem zu Pierre II Migeon und Martin Carlin. Vandercruses Schwester Marguerite heiratete den berühmten Ebenisten Jean-François Oeben, und später, nachdem dieser gestorben war, Jean-Henri Riesener. Durch seine eigene Heirat mit Marie-Jeanne Progin wurde R. Vandercruse Schwager zweier anderer Ebenisten, Pierre Pioniez und Jean Marchand.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)



1124

**1124**

**FOLGE VON 4 GROSSEN FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XV und später, in der Art von J. AVISSE (Jean Avisse, Meister 1745), Paris. Buche mouluriert sowie reich beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries. Geschweiften, trapezförmiger Sitz „à chassiss“ auf wellig geschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gebrauchter „Gros Points“-Bezug mit Blumen und Blättern. 76x55x45x99 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

**1125\***

**GROSSE VASENPENDULE**, Louis XV, das Porzellan Imari, um 1700/20, die Bronze in der Art von J.C. DUPLESSIS (Jean-Claude Duplessis, Turin 1699-1774 Paris), das Werk sign. CHLES LE ROY A PARIS (Basile-Charles Le Roy, Meister 1788), Paris, 18./19. Jh. Vergoldete Bronze und buntes Porzellan, bemalt mit Fö-Hund, Paradiesvogel, Landschaft, Blumen und Zierbändern. Balusterförmiger Gefässkörper mit eingerollten Volutenhenkeln und Aufsatz in Form eines Buddha mit Schirm, auf Volutensockel. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen sowie Monatstage. 3 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Zifferblatt bestossen. Zu revidieren. H 74 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Mit Gutachten von V. L'Herrou vom 7.5.2002 zur Datierung des Porzellans.

Das Nationalmuseum von Kyjshu besitzt eine Imari-Vase mit ähnlicher Bronzemontur. Eine Céladonvase mit analoger Bronzemontur aus den Sammlungen des Machault d'Arnouville wurde bei Sotheby's London (Katalognr. 201) am 23.6.2008 verkauft. Der Bronzesockel der Jardinière aus den Beständen des Musée du Louvre (Inventarnr. OA11906 und

OA11907) besitzt die nahezu identische Formgebung und Ziselierung. Ein Paar Pots-Pourris aus der Sammlung E.M. Hodgkins und mit analogen Bronzeapplikationen wurde bei Sotheby's New York am 18.10.2008 (Katalognr. 56) verkauft.

Jean-Claude Duplessis wurde als Giovanni Claudio Ciambellano 1699 in Turin/Piemont geboren; Duplessis war ein bedeutender Name in der dekorativen Schmiedekunst Frankreichs. Von Italien kam er 1718 nach Paris, wo er durch seinen Gönner Prince de Carignan Victor-Amédée de Savoie im Hôtel de Soissons eine Unterkunft fand. Der Prince de Carignan hatte ihn durch die wichtigen Aufträge, die Duplessis für die Mitglieder des Königshaus von Savoyen und durch den König von Sardinien erhalten hatte, kennen gelernt. Ab 1748 arbeitete er für die Porzellanmanufaktur in Vincennes, wo er neue Dessins für Vasen und Geschirr entwarf. Als die Manufaktur im August 1756 zur Manufacture Nationale de Sèvres umzog, konnte Duplessis seine künstlerischen Ideen, ob orientalisches oder europäisches, verwirklichen. Die aussergewöhnlichen Muster und Rokoko-Formen des Künstlers erkennt man heute u.a. in der berühmten „Vase Duplessis“, die mit Gold-Bronze-Dekorationen unverkennbar zu seinen bedeutendsten Werken gehört und zu seinen Ehren nach ihm benannt wurde. Die Karriere von Duplessis ist sehr atypisch; er besass keinen Meistertitel und trotzdem wurde er 1758 zum „orfèvre du roi“ ernannt. Er starb 1774 in Paris. Seine bedeutendsten Sèvres-Vasen wie die „vase à éléphants“, „vase grec à rosettes“ und das „pot-pourri ovale“ sind abgebildet in: The Wallace Collection, 2005 und G. Levallet, Jean-Claude Duplessis: orfèvre du roi, La Renaissance de l'art français, Februar 1922; S.60-67.

Basile-Charles Le Roy war „Horloger du Roi de Westphalia“ und „Horloger du Roi“ während der Restauration. Nach der Zeit des Directoire begann er seine Werke mit „Charles Le Roy“ zu signieren; früher hatte er stets beide Vornamen benutzt.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 355 (biogr. Angaben).

CHF 150 000.- / 250 000.-  
(€ 125 000.- / 208 330.-)







1126

1126\*

**1 PAAR BERGEREN**, Louis XV, NOGARET A LYON (Pierre Nogaret, Meister 1745) zuzuschreiben, Frankreich um 1760. Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Markant eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gelber Seidenbezug mit bunten Blumen und Blättern. Sitzkissen. 78x78x44x99 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

P. Nogaret ist einer der wichtigsten Sitzmöbelhersteller, die nicht in Paris tätig waren. Er wurde in Paris geboren, verbrachte dort seine Lehrzeit und ging 1743 nach Lyon, wo er wenig später zusammen mit François Girard ein Atelier führte. Kurze Zeit darauf eröffnete er eine eigene Werkstatt; seine Sitzmöbel fanden rasch höchste Anerkennung. Seine Arbeiten waren gekennzeichnet durch eine innovative Formensprache, hohe Qualität und markante Blattwerk-Schnitzerei und standen jenen aus der französischen Metropole in nichts nach.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 603-607 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 335/336 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 197 (biogr. Angaben).

CHF 14 000.- / 24 000.-  
(€ 11 670.- / 20 000.-)

1127\*

**GEFASSTE PRUNK-PENDULE mit Sockel**, Louis XV, das Zifferblatt sign. BERGER FILS A PARIS (wohl Pierre Berger, „horloger et armurier du Roi“), das Ressort vom Restaurator sign. und dat. MONGINOT 1790 A PARIS (wohl Jacques Georges Monginot, gest. 1805) Paris um 1760/70. Holz fein bemalt mit Chinoiserien, Blumen, Blättern und Ranken sowie

vergoldete Bronze. Geschweiftes, auch innen bemaltes und dreiseitig verglastes Uhrgehäuse mit geschweiften Füßen und Aufsatz in Form eines Vogels in Kartuschen- und Blätterwerk, auf sich nach unten verjüngendem Sockel. Segmentiertes Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Spindelwerk „grande et petite sonnerie“ mit 4/4-Stundenschlag auf 3 Glocken. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. 55x28x155 cm.

Provenienz: Aus einer belgischen Sammlung.

Die grosse Seltenheit der hier angebotenen Prunk-Pendule liegt nicht nur in der imposanten Dimension, sondern auch in der ausserordentlich feinen Malerei. Eine vergleichbare Pendule ist abgebildet in: H.L. Tardy, *La pendule française*, Paris 1971; S. 164f. Eine zweite ist abgebildet in: P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age au XXe siècle*, Paris 1997; S. 85 (Abb. C). Eine weitere Pendule, verziert mit Schildpattmarketerie, war Teil der Richard Redding Collection und wurde in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1042) verkauft.

Mitte des 18. Jahrhunderts fertigten zahlreiche bedeutende Pariser Ebenisten prunkvolle Uhrgehäuse; neben A. Gosselin waren vor allem auch F. Goyer, L. Marchand oder B. Lieutaud für solche Meisterwerke bekannt. Ähnlich prunkvolle Pendulen wurden bei Sotheby's New York (Gehäuse sign. Marchand) am 17.11.1984 (Katalognr. 174), bei Christie's Monaco (Gehäuse sign. von F. Goyer) am 13.12.1998 (Katalognr. 70), bei Christie's London (Gehäuse sign. B. Lieutaud) am 2.12.1998 (Katalognr. 32) oder Sotheby's London (Gehäuse sign. B. Lieutaud) am 4.6.1971 (Katalognr. 24) verkauft.

Lit.: H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris 1972; S. 435 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris 1974; S. 45 und S. 470 (mit kurzen biogr. Angaben zu P. Berger und J.G. Monginot).

CHF 45 000.- / 65 000.-  
(€ 37 500.- / 54 170.-)







1128

**Auktion:**

Donnerstag, 19. September 2013, 14.00 Uhr  
Katalognr. 1128-1287

**1128\***

**FOLGE VON 3 BERGEREN**, Louis XV, Paris um 1760.  
Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Markant eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbeiger Seidenbezug mit Blumen und Blättern. Sitzkissen. 65x45x47x86 cm.

**Provenienz:**

- Arts et Décors, Zürich.
- Privatsammlung, Deutschland.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)

**1129\***

**1 PAAR APPLIKEN MIT PORZELLANBLUMEN**, Louis XV, Paris um 1760.

Blech grün gefasst und fein bemaltes Porzellan, sog. „pâte tendre“. Blätterförmige Wandplatte mit 2 geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. Fehlstellen. H 28 cm.

CHF 4 500.- / 7 500.-  
(€ 3 750.- / 6 250.-)

**1130**

**SCHMALES TAPISSERIEPANNEAU**, Louis XV, Manufacture Royale d'Aubusson, nach Vorlagen von C.J. VERNET (Claude Joseph Vernet, 1714-1789), Frankreich, 18. Jh.

Darstellung eines Orientalen mit Frau auf Schiff, im Hintergrund weitere Schiffe und Stadtansicht. H 193 cm. B 55 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Mit Gutachten von J. Potignon, Paris 1968.

Die Vorlagen für das hier angebotene Panneau wurden von Comte de Marigny für seine Schwester Madame de Pompadour in Auftrag gegeben.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

**1131**

**SCHMALES TAPISSERIEPANNEAU**, Louis XV, Manufacture Royale d'Aubusson, nach Vorlagen von C.J. VERNET (Claude Joseph Vernet, 1714-1789), Frankreich, 18. Jh.

Darstellung eines Orientalen mit Frau am Hafen, im Hintergrund Schiffe und Stadtansicht. H 193 cm. B 55 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Mit Gutachten von J. Potignon, Paris 1968.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1129





1130

KOLLERZÜRICH



1131



1132

1132\*

**SCHMALES CANAPE**, Louis XV, mit Sign. TILLIARD (Jean-Baptiste Tillaire, Meister 1752), Paris um 1760. Buche mouluriert und fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, mehrfach geschweifte Rückenlehne mit seitlichen Ohren, direkt in die Armlehnen auf geschweiften Stützen übergehend. Gold/gelb gestreifter Stoffbezug. 170x45x41x87 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 9 000.- / 12 000.-  
(€ 7 500.- / 10 000.-)



1134

1133\*

**KLEINE KOMMODE**, Louis XV, undeutlich sign. ELLA... (Jean Charles Ellaume, Meister 1754), Innungstempel, Paris um 1755/60. Rosenholz und Palisander fein eingelegt mit geschweiften Reserven und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Grau/braun/weiss gesprenkelte Marmorplatte. 77x42x83 cm.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)

1134\*

**DAMENBUREAU**, Louis XV, Paris um 1760.

Veilchenholz ausserordentlich fein gefries und mit geschweiften Reserven und Filets eingelegt. Geschweiffter, rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Front mit schräger, abklappbarer und innen mit schwarzem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte über 2 Schubladen, die obere zweigeteilt. Inneneinteilung mit grossem Zentralfach über Schublade, flankiert von je 3 stufenförmig angeordneten Schubladen unter grossem Fach. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 100x48x(offen 79)x96 cm.

CHF 18 000.- / 26 000.-  
(€ 15 000.- / 21 670.-)

1135\*

**KLEINE KOMMODE**, Louis XV, Paris um 1760.

Palisander, Vogelaugenahorn und heimische Fruchthölzer gefries sowie fein eingelegt mit Rautenmuster und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, dunkelgraue und weisslich geäderte Marmorplatte. Mit Spuren einer alten Reparatur. 82x46x78 cm.

CHF 9 500.- / 14 500.-  
(€ 7 920.- / 12 080.-)







1136

#### 1136

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX PERROQUETS“**, spätes Louis XVI, Paris, 18./19. Jh.  
Vergoldete Bronze. Geschweiftes Gestell mit Papagei, Blattkartuschen, Blumen und Vase. L 33 cm. H 34 cm.

Provenienz:

- Ehemals Partridge, London.
- Auktion Christie's New York, 17.5.2006 (Katalognr. 187).
- Privatsammlung, Westschweiz.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

#### 1137\*

**PRUNK-SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Louis XVI, mit Sign. P. GARNIER (Pierre Garnier, Meister 1742) und sign. FC FRANC (Franc François Franck, Meister 1756), Paris um 1775/85.  
Satinholz kanneliert und gefriest. Prismierter Korpus mit leicht vorstehendem Blatt auf gerader Zarge mit Winkelfüssen. Abklappbare, innen mit schwarzem Leder bezogene Schreibplatte zwischen Kopfschublade und Doppeltüre mit Fach. Inneneinteilung mit 2 grossen Zentralfächern über Schublade, flankiert von je 4 Schubladen unter 6 kleinen Fächern auf 2 Reihen, darüber 2 grosse Fächer. Ausserordentlich feine, teils ergänzte, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Mehrfach profilierte „Rouge Royal“-Platte. 121x46x(offen 94)x145 cm.

Provenienz: Aus einer Pariser Sammlung.

Hochbedeutender, imposanter Sekretär von bestechender Qualität.

Die zwei Signaturen sind ein Hinweis darauf, dass das hier angebotene Möbel eine Zusammenarbeit zweier Ebenisten ist. Franc hat wohl die „carcasse“ gefertigt, P. Garnier das Furnierbild und die Bronzen.

P. Garnier gehört zu den wesentlichsten Ebenisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und war als innovativer Produzent von Möbeln im „style Transition“ und „style Louis XVI“ bekannt, machte sich allerdings bereits in der Louis-XV-Epoche einen Namen als hervorragender Ebenist. Er war der bevorzugte Lieferant der letzten Herzöge von Mazarin und erhielt unter anderem den Auftrag für die Möblierung des Palais des Marquis de Méneras an der Place des Victoires. Sein Ruhm überstand selbst die bewegte Zeit der Französischen Revolution. In den „Petites Affiches“ wurde anlässlich der Verkäufe nach dem Tod P. Garniers Folgendes festgehalten: „On n'entrera pas dans le détail des effets du cit. Garnier connu depuis cinquante ans pour la bonté de ses constructions, tout éloge serait superflu.“

F.F. Franck führte seine Werkstatt in der Rue de Charenton und war bis in die Revolutionsjahre tätig, vor allem für die sog. „marchand-merciers“. P. Kjellberg betont den „souci évident de raffinement“, was in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem viel berühmteren P. Garnier nachvollziehbar ist.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1137 (Detail)







1138

#### 1138

**FOLGE VON 4 GEFASTEN FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XVI, sign. J.B. SENE (Jean-Baptiste Claude Sené, Meister 1769), Paris um 1780.

Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Palmetten, Mäanderband und Zierfries sowie hellbeige gefasst. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Goldgelber Seidenbezug mit bunten Bäumen und Blättern. 62x53x43x99 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Jean-Baptiste Claude Sené war das berühmteste Mitglied der Sitzmöbelhersteller-Familie. Er erhielt seine Meisterwürde bereits im Alter von 22 Jahren, da man sein aussergewöhnliches Talent früh erkannte, und arbeitete in der Rue de Cléry „à l'enseigne du Gros Chapelet“. Zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn fertigte er Louis-XVI-Sitzmöbel für Privatkunden; ab 1785 war er Lieferant des „Garde-Meuble de la Couronne“, seine Produktion erlangte allerhöchstes Niveau. Er belieferte den König und die Königin, die Schlösser Saint-Cloud, Versailles, Compiègne und Fontainebleau, diverse Mitglieder der königlichen Familie wie z. B. Madame Elisabeth in Montreuil und Madame Louise in Saint-Denis, den Comte de Provence, den Prince de Condé und den Duc de Penthièvre. Einige Aufträge waren so umfangreich, dass er sie nur mit Hilfe seines Kollegen Jean-Baptiste Boulard bewältigen konnte. Selbst die Revolution beendete seine erstaunliche Karriere nicht - veränderte allerdings radikal die Produktion. Statt für den Königshof war Sené nun für die Regierungsmitglieder der neuen Republik tätig, statt Luxusmöbel schuf er jetzt eher gewöhnlichere, gängige Einrichtungen.

Die Originalität und höchste Qualität seiner Arbeit machen J.B.C. Sené zum „grand maître“ der französischen Sitzmöbelkunst der Louis-XVI-Epoche.

CHF 15 000.- / 20 000.-  
(€ 12 500.- / 16 670.-)

#### 1139\*

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN**, Louis XVI, Paris, 18./19. Jh.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Schmale Wandplatte mit Blumen- und Maschenaufsatz und knospenförmigem Abschluss sowie 3 geschweiften, unterschiedlich hohen Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern. Elektrifiziert. H 50 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)



1139 (1 Paar)





1140

1140\*

**KAMINPENDULE „AUX BACCHANTS PORTEURS“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. BRUEL A PARIS (tätig Ende 18. Jh.), Paris um 1775/85.

Vergoldete Bronze und „Griotte Rouge“-Marmor. 2 kleine, stehende Bacchanten, das runde Gehäuse tragend, darauf 1 sitzende, junge Bacchantin mit Tambourin, auf bastionsförmigem Sockel mit stilisierten Kreisel Füßen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie arabischen Monatstagen. 3 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 43x15x49 cm.

Lit.: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 280 (Abb. 4.13.1, eine in der Grundstruktur analoge Pendule). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 101 (kurze biogr. Angaben).

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)



1141

**1141\***

**GROSSES ZYLINDERBUREAU**, Louis XVI, sign. J.H. RIESENER (Jean-Henri Riesener, Meister 1768), Paris um 1775.

Rosenholz, Palisander und diverse Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, Filets und Zierfries. Rechteckiger Korpus auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Herausziehbares, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes und den Zylinder öffnendes Blatt über breiter Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen, die beiden rechts 1 grosse Schublade mit Fach bildend. Inneneinteilung mit 3 grossen Bogenfächern über 3 entsprechenden Schubladen. Zurückgesetzter Aufsatz mit 3 nebeneinander liegenden Schubladen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge, -applikationen und -sabots. In durchbrochener Bronzegalérie gefasste „Carrara“-Platte. Zum Freistellen. 150x84x(offen 115)x127 cm.

## Provenienz:

- Erworben in den 1970er Jahren in Portugal.
- Aus einer europäischen Sammlung.

J.H. Riesener wurde 1734 in Gladbeck (Westfalen) als Sohn eines Stuhlschreiners geboren. Schon als junger Mann, etwa um 1754, siedelte er nach Paris über und wurde Lehrling bei Jean-François Oeben, der im „Arsenal“ genannten Stadtquartier eine Werkstatt führte. Als Oeben 1763 starb, gehörte J.H. Riesener bereits zu den wichtigsten Mitarbeitern des Betriebes; ab 1765 leitete er die Firma für Oebens Witwe, bis er 1768 selbst Meister wurde. Die Möbel der Produktionsjahre 1763 bis 1768 trugen also den Stempel von J.F. Oeben, wurden allerdings allesamt von J.H. Riesener und seinen Gehilfen hergestellt. Oeben hinterliess bei seinem Tod eine Menge gerade erst begonnener Stücke, die dann von Riesener fertiggestellt wurden. Das wohl berühmteste Beispiel ist das „bureau cylindre du Roi“, an dem Oeben 1760 zu arbeiten angefangen hatte und das 1769 von J.H. Riesener beendet und gestempelt wurde. 1767 heiratete J.H. Riesener Oebens Witwe und übernahm Werkstatt und Räumlichkeiten im Arsenal, wo er über dreissig Jahre lang wohnte und arbeitete.

Es war ein privilegierter Bezirk, der die Handwerker vor den restriktiven Zunftbestimmungen schützte, wie zum Beispiel vor dem Verbot, in der eigenen Werkstatt Bronzeornamente zu giessen und zu ziselieren. Nach der Hochzeit mit der Oeben-Witwe und Schwester von Roger Vandercruse gehörte Riesener zur grössten Pariser Ebenistendynastie der Epoche. Seine Gattin war in erster Ehe mit Simon und Martin Carlin verschwägert, und Letzterer hatte Oebens Schwester geheiratet. Nach Oebens Tod verschlechterte sich der Gang der Geschäfte drastisch; 1764 starb Madame de Pompadour, die zu den wichtigsten Kundinnen der Werkstatt gehört hatte. Doch Riesener konnte die königliche Klientel bald zurückgewinnen, vor allem nachdem G. Joubert seinen Titel „Ebeniste du Roi“ offiziell an ihn abgetreten hatte. 1774 bis 1784 lieferte Riesener dem königlichen Hof Möbel für einen Gesamtbetrag von 938 000 Livres, jährlich etwa doppelt soviel wie sein Vorgänger G. Joubert. Nach der Geburt der Dauphine fertigte er für die Königin ausgefallene Luxusmöbel mit neuen Erfindungen und Raffinessen, aus kostbaren Materialien wie Japan-Lack und Perlmutt oder verziert mit feinsten Marketerien, vergoldeten und ziselierten Bronzeornamenten. Als der „Garde-Meuble Royal“ 1784 begann, sich völlig neu zu organisieren, setzte J.H. Rieseners Niedergang ein. Es wurden neue Ordnungssysteme und Etikettierungen angelegt, Ordnung und Sparsamkeit war die neue Devise, und Riesener musste aus ökonomischen Gründen dem jungen Guillaume Bennemann weichen. Die Revolution setzte der beruflichen Laufbahn 1789 endgültig ein Ende. Während der Revolution wurden viele Möbel, die einst im Besitz der Königsfamilie gewesen waren, von den neuen Machthabern verkauft; Riesener erwarb mehrere seiner eigenen Werke zurück, in der Hoffnung, sie mit Gewinn wieder verkaufen zu können. Allerdings war die Kundschaft schlicht nicht mehr vorhanden, die desolatte finanzielle Lage zwang Riesener, seine Möbel öffentlich zu verkaufen und die Räumlichkeiten im Arsenal zu verlassen. Er zog zu seinem Sohn in die Rue Saint-Honoré, wo er 1806 starb.

CHF 120 000.- / 180 000.-  
(€ 100 000.- / 150 000.-)







1142

1142\*

**KLEINES GEFASSTES TAPISSERIE-AMEUBLEMENT**, Louis XVI, sign. A.P. DUPAIN (Adrien-Pierre Dupain, Meister 1772), die Bezüge aus der Manufacture Royale d'Aubusson, Paris um 1760. Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé und 1 Paar Fauteuils „à la reine“. Buche kanneliert und fein beschnitzt mit Rosetten, Maschen, Blättern, Mäanderband und Zierfries sowie grau gefasst. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Rückenlehne, die Fauteils „en médaillon“, mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Ausserordentlich feiner Tapisseriebezug „à fond rouge“, die Rückenlehnen mit Kindern beim „jeu bergère“, die Sitzflächen mit Tieren in Landschaft. Canapé 188x55x45x110 cm. Fauteuils 63x56x46x101 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Feiner Tapisseriebezug in sehr gutem Erhaltungszustand.

A.P. Dupain war einer der wichtigsten Sitzmöbelhersteller des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Zu seiner Kundschaft gehörten nicht nur die wesentlichsten „marchands-merciers“ der französischen Metropole, sondern auch Marie-Antoinette, für die er mehrere Fauteuils „à la reine“ fertigte. Einwandfreie Verarbeitung, ausserordentlich feine Schnitzereien und bestechende Konstruktion gehörten zu den Markenzeichen seiner Werke.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 286-290 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 177 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 96 (biogr. Angaben).

CHF 18 000.- / 28 000.-  
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1143\*

**GROSSES CARTEL „A TETES DE FEMME“**, Louis XVI, die Bronze R. OSMOND (Robert Osmond, Meister 1746) zuzuschreiben, das Zifferblatt und Werk sign. MUSSON A PARIS (Pierre Musson, Meister 1746), Paris um 1770. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Schildförmiges Gehäuse mit grossem Vasenaufsatz, 2 Frauenköpfen und Eichelabschluss. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H 68 cm.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Die ausserordentlich feine Ausarbeitung des hier angebotenen Cartels und die ausgewogene Proportion der Formgebung weisen auf den Bronzler R. Osmond hin; ein nahezu identisches Paar, stammend aus der Sammlung C. Ford, wurde bei Christie's Paris am 12.12.2002 (Katalognr. 17) verkauft. Ein weiteres Cartel ist abgebildet in: G. Henriot, *Bronzes et bois sculptés des collections privées*, Paris o.J.; Tafel 6. Ein letztes Cartel ist Teil der Sammlungen des Musée des Arts décoratifs in Paris (Inventarnr. 21929).

R. Osmond, der Vater der zwei Generationen umfassenden Familie von „maître-fondeurs“, war ein bedeutender Vertreter seiner Zunft und einer der ersten Kunsthandwerker, die den klassischen Stil übernahmen. Sein Neffe Jean-Baptiste Osmond, „maître fondeur“ 1764, arbeitete mit ihm zusammen und übernahm nach Roberts Tod 1789 das Atelier. Zum illustren Kundenkreis der Osmonds zählte die avantgardistische Elite der französischen Gesellschaft, sie belieferten aber auch Uhrmacher wie Lepaute, Hilgers, Frédéric Duval und Berthoud.

P. Musson erhielt für die Gehäuse fast ausschliesslich diejenigen von J.J. de St. Germain, R. Osmond oder M. Poisson - was die hohe Qualität des hier angebotenen Cartels erklärt. Zu seiner illustren Kundschaft zählten der Marquis de Marigny oder Madame Geoffrin.

CHF 80 000.- / 140 000.-  
(€ 66 670.- / 116 670.-)







1144

**1144\***

**PRUNK-KOMMODE „A L'ANTIQUE“,** Louis XVI, von M. CARLIN (Martin Carlin, Meister 1766), Paris um 1770/75.

Rosenholz, Palisander, Bergahorn und diverse Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, Rosetten, Filets und Zierfries. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. In der Mitte leicht vorstehende Front mit 2 Zentralschubladen ohne Traverse, flankiert von je 1 Türe unter schmaler, dreigeteilter Schublade. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, weiss/ grau geäderte Marmorplatte. Mit altem Brandstempel FW. 128x59x91 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Eine in Grundstruktur, Marketerie und Bronzebeschläge sehr ähnliche Kommode war Teil der Sammlungen von Lord Rothschild in Tring Park und später in der Sammlung von D. Riah; sie wurde am 6.12.2012 bei Christie's London (Katalognr. 5) verkauft. Die hier angebotene Kommode stellt eine Weiterentwicklung des erwähnten Möbels dar, welches als eines der frühesten „meubles de goût grec“ bezeichnet wird; die Monumentalität der frühen Werke wird hier, den Neoklassizismus weiterführend, leichter gestaltet, indem auf die Bronzehermen der Eckbronzen verzichtet wird und die schwerfälligen Füße durch leicht wirkende Vierkantbeine ersetzt werden. Ein weiteres Modell wurde bei Sotheby's New York am 13.10.1973 (Katalognr. 153), ein drittes bei Sotheby's Monte Carlo am 1983 (Katalognr. 504) verkauft. Interessanterweise finden sich sehr ähnliche Möbel, welche die Signatur von A.F. Delorme tragen; eine stammt aus der Sammlung Rikoff et Sussmann, Paris und eine zweite aus der Sammlung von Madame de Polès; sie ist abgebildet in: G. Janneau, Les commodes, Paris 1977; Tafel XXXIII (Abb. G.) Dies lässt sich

dadurch erklären, dass A.F. Delorme vor allem auch als „marchand mercier“ tätig war und so diese Prunkmöbel von M. Carlin kommerzialisierte. Ein solches Modell mit Lackmalerei, die Signaturen von Delorme und P.H. Mewesen tragend, wurde bei Christie's London am 13.6.2002 (Katalognr. 395) verkauft. Es ist davon auszugehen, dass Delorme für Lackmöbel dieses Typus auf P.H. Mewesen und für die Möbel mit Marketerie auf M. Carlin zurückgriff.

M. Carlin stammte ursprünglich aus Deutschland, arbeitete zunächst vermutlich für seinen Schwiegervater Jean-François Oeben und richtete sich später in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine „à l'enseigne de la Colombe“ ein Atelier ein. Carlins Karriere war brillant, sein Leben verlief ruhig und erfolgreich, ohne die finanziellen Probleme, unter denen viele seiner „confrères“ zu leiden hatten. Obwohl er nie den Titel eines „Ebéniste de la Couronne“ erhielt, fertigte Carlin zahlreiche Möbel für die königliche Familie, unter anderem einige Kommoden für Marie-Antoinette, den Comte de Provence und d'Artois, für die Königstöchter, die Comtesse du Barry usw. Sein Werk besteht vor allem aus Möbelstücken im „style Louis XVI“ und aus ein paar bemerkenswerten kleinen Transition-Bureaux mit Porzellanplaketten. Der Einfluss der „marchands-merciers“ seiner Zeit war immens. Sie bestimmten den Geschmack jener Epoche, die Materialien und Dekorationen, sie lieferten den Ebenisten die Hölzer und gleichzeitig genaue Angaben zur Herstellung bestimmter Möbelstücke. So wurde M. Carlin „le grand maître“ porzellanbeschrückter oder „dans le goût extrême oriental“ lackierter Tische, Kabinette und Gueridons.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 153 (biogr. Angaben). J. Nicolay, L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I, S. 29/30 (biogr. Angaben).

CHF 280 000.- / 480 000.-  
(€ 233 330.- / 400 000.-)







1145



1146

#### 1145\*

**1 PAAR TAPISSERIE-FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XVI, sign. M. JULLIEN (Martin Jullien, Meister 1777), Paris um 1780. Buche kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten und Zierfries sowie grau gefasst. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Eingezogene Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf fein gedrehten -stützen. Feiner Tapisseriebezug der Manufacture de Beauvais mit Blumen, Blättern und Maschen. 56x43x45x88 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

M. Jullien genoss einen exzellenten Ruf als Hersteller von feinen Sitzmöbel im „style Louis XVI“ - er wurde von Zeitgenossen gar mit G. Jacob verglichen. Er blieb auch nach der Französischen Revolution tätig.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 459 (biogr. Angaben). J. Badin, *La Manufacture Royale de Beauvais*, Paris 1985.

CHF 6 000.- / 8 000.-  
(€ 5 000.- / 6 670.-)

#### 1146\*

**HOUDON, J.A.** (Jean-Antoine Houdon, Versailles 1741-1828 Paris) nach, Paris, 19. Jh.

„Marbre statuaire“. Büste des betagten Voltaire ohne Perrücke, in der Art römischer Kaiserbüsten, auf konischem Rundsockel. H 45 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)





1147

1147

**KAMINPENDULE „A L'AMOUR“**, Louis XVI, der Marmor sign. MOREAU, das Zifferblatt sign. ROBIN A PARIS (Robert Robin, Meister 1767), Paris um 1800.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Stehender Amor, an das runde, mit Wolken verzierte Uhrgehäuse gelehnt, seitlich 2 Turteltauben, auf ovalem Sockel mit runden Füßen. Feines Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen sowie Monatstage. Feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 38x15x40 cm.

Das grosse Talent als innovativer Uhrmacher und der ehrgeizige Wunsch nach sozialem Aufstieg machten aus R. Robin in kurzer Zeit einen sehr bedeutenden „horloger“, der wesentliche Beiträge zur Perfektionierung von Pendulen leistete. 1778 fertigte er für König Louis XVI eine „pendule

astronomique“, deren Mechanik in der Académie des Sciences als neue „invention“ aufgenommen wurde. Er erfand verschiedene neuartige Pendel- und Werkkonstruktionen und belieferte den Petit Trianon in Versailles und zahlreiche Paläste und Adlige der französischen Metropole, wie zum Beispiel die Ducs de Duras, d'Angoulême, de Richelieu und Barry und den Marquis de Sérent.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 391-393 (biogr. Angaben zu Robin). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 561f. (biogr. Angaben zu Robin).

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1148

1148

**FOLGE VON 4 GROSSEN GEFASSTEN FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XVI, sign. G. IACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1770.

Buche kanneliert und reich beschnitzt mit Girlanden, Perlstab, Rosetten, Zierfries sowie weiss/hellblau gefasst. Geschweiffter, hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit Säulenbeinen „à cannelures torsées“. Stark eingezogene Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Teils defekter hellgrauer Seidenbezug. 60x53x45x95 cm.

Provenienz:

- La Vielle Fontaine, Lausanne.
- Westschweizer Privatbesitz.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1149\*

**PRUNK-PENDULE „LE SACRIFICE A L'AMOUR“**, Louis XVI, das Modell und die Bronzen von F. REMOND (François Rémond, 1747-1812), das Werk wohl von J. REVEL (Joseph Revel, Meister 1775), die Plaketten wohl von E. MARTINCOURT (Etienne Martincourt, gest. 1796), Paris um 1785/95.

„Carrara“-Marmor sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Pyramidenförmiges Gehäuse mit 2 Sphingen und Urne als Aufsatz, auf rechteckigem Sockel mit Tatzentfüssen. Abklappbare Front mit bogenförmig ausgeschnittenem Fenster für 2 sich drehende, dunkelblaue Emailzifferringe mit goldenen römischen Stunden- bzw. arabischen Minutenzahlen. Seltenes, ausserordentlich feines Messingwerk mit Federantrieb und komplexer Auslösung für Geh- und Schlagwerk. Reiche, sehr feine vergoldete Beschläge und Applikationen in Form einer Reliefplakette mit Darstellung einer Opferszene, Girlanden, Zweigen, Blumen, Rosetten, Akanthus-Dekor, Perlstab und Zierfriesen. 32x17x54 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Eine modellogleiche Pendule wurde in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1088) angeboten. Vergleichbare Uhren sind abgebildet in: H.L. Tardy, *Les plus belles pendules françaises*, Paris 1994; S.256 und in: E. Niehüser, *Die französische Bronzeuhr*, München 1997, S. 251. Letztere ist mit einer von J. Revel signierten Plakette versehen, daher ist die Zuschreibung unserer Pendule an diesen Uhrmacher sinnvoll.

Das ausserordentlich feine Bronzerelief mit der Darstellung einer Opfergabe an Amor (unterhalb der Zifferringe) ist in Wedgwood- und Bronze-Ausführung an bedeutenden Möbel von J.H. Riesener zu finden, wie z. B. an einem Sekretär, der sich heute in der Wallace Collection in London befindet, oder an einem weiteren Sekretär, der im Getty Museum in Malibu ausgestellt ist. Eine vergleichbare Plakette findet man an einer Pendule „L'amour triomphant“, die ein von J.B. Lepaute signiertes Werk besitzt und abgebildet ist in: W.E. Edey, *French clocks in North American Collection*, Ausstellungskatalog der Frick-Collection, November 1982 bis Januar 1983; S. 79 (Nr. 70). Ihre Bronzen wurden ebenfalls von F. Rémond gefertigt, der u.a. bedeutende Applikationen für die Möbel von J.H. Riesener fertigte.

1762 erhielt E. Martincourt die Meisterwürde als „bronzier“, ein Jahr später wurde er „maître sculpteur“ der Académie de Saint-Luc, wo er auch als Professor tätig war. Im „Almanach“ von 1776 wurde er als „modeleur pour les ciseleurs“ bezeichnet. Sein Werk wurde vom Neoklassizismus geprägt, den Motive antiker Sagen und der Bruch mit dem „style rocaille“ charakterisieren. Aufgrund einer eigenen Skizze fertigte E. Martincourt das Pendulen-Modello „Thétis plongeant Achille dans les eaux du Styx“; der Uhrmacher J.B. Lepaute stellte davon eine Pendule für den Comte d'Artois her, eine weitere ist heute Bestand der königlichen Sammlungen in Madrid. E. Martincourt arbeitete auch mit den Uhrmachern J.A. Lépine und C.P. Raguet-Lépine und mit dem „doreur“ P.F. Feuchère zusammen, der die von ihm gefertigten Wandleuchter für Marie-Antoinette lieferte. Grosse Berühmtheit erlangte E. Martincourt mit der Herstellung der Bronzebeschläge für das „serre-bijoux“ von Marie-Antoinette und durch die Zusammenarbeit mit den königlichen Ebenisten J.H. Riesener und F. Schwerdfeger.

Für Angaben zu F. Rémond siehe Fussnote der Katalognr. 1160.

CHF 80 000.- / 140 000.-  
(€ 66 670.- / 116 670.-)







1150

1150\*

**1 PAAR GEFASSTE MEDAILLON-FAUTEUILS „A LA REINE“,** Louis XVI, P.J. PLUVINET (Philippe Joseph Pluvinet, Meister 1754) zuzuschreiben, Paris um 1770.

Buche kanneliert und fein beschnitzt mit Blumen und Blättern sowie grau gefasst. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Medaillon-Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gestreifter Seidenbezug in Rot, Beige und Grau. 65x53x45x101 cm.

CHF 7 500.- / 12 500.-  
(€ 6 250.- / 10 420.-)

1151

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN,** Louis XVI, P. CAFFIERI (Philippe Caffiéri, 1714 Paris 1774) zuzuschreiben, Paris um 1760/65. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Kannelierte Wandplatte mit Vasenaufsatz und Girlanden sowie 3 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 64 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Frankreich.
- Sammlung Didier Aaron, Paris.
- Westschweizer Privatsammlung.

Ein modellogleiches Paar befand sich in den Sammlungen von A.F. Poisson, Marquis de Menars und Directeur Général des Bâtiments du Roi, später im Besitz von Karl Lagerfeld, Monte Carlo und wurde bei Christie's Monte Carlo am 28.4.2000 (Katalognr. 79) verkauft. Es ist signiert und bezeichnet: „INVENTE ET EXECUTE PAR P. CAFFIERI. LAINE 1759“. Ein weiteres, nahezu identisches, auch P. Caffiéri zugeschriebenes Paar war ebenfalls in der Sammlung Karl Lagerfeld und wurde in derselben Auktion verkauft (Katalognr. 80).

Das Inventar, das nach dem Tod von Madame Caffiéri im Jahre 1780 erstellt wurde, erwähnt „une paire de bras à trois branches dans le goût antique avec und noble guirlande de lauriers noués d'un noeud de ruban,

attachée d'un clou sur la plaque, entièrement finit prêt à dorer 250“. Dies belegt, dass Caffiéri dieses Modell auch nach den 1760er Jahren fertigte und verkaufte.

P. Caffiéri war Sohn des berühmten Bildhauers und Bronzegießers Jacques Caffiéri (1678-1755), wohnte und arbeitete bis zu seinem Tod in der Rue des Princesses. Er nahm regen Anteil an den Arbeiten, mit denen sein Vater in den königlichen Schlössern betraut war, und wirkte bei der Herstellung von Einrichtungsgegenständen für Versailles, Fontainebleau, Choisy, Marly, Muette und Compiègne mit; erst nach Jacques Tod beziehen sich die in den Staatsrechnungen unter dem Namen Caffiéri aufgeführten Werke allein auf ihn. Die Zahlungen des Hofes dauerten noch länger als zu Zeiten seines Vaters, daher sah sich Philippe nach anderen Aufträgen um. 1760 stellte er für den Hauptaltar der Kirche Notre-Dame ein Kruzifix mit 6 Leuchtern und 2 Fackelgestelle her. Das Domkapitel war mit seiner Arbeit zufrieden und bestellte 6 weitere Leuchter für Kapellen. Man betraute ihn auch mit Restaurierungsarbeiten für die Pariser Kathedrale, die Gegenstände aus dieser Zeit sind allerdings während der Französischen Revolution verschwunden.

In zahlreichen Katalogen des 18. Jahrhunderts wird der Name Philippe Caffiéri häufig erwähnt. Er stellte auch Bronzen für Möbeldekorationen her und arbeitete hierfür öfters mit dem Ebenisten J.F. Oeben (Meister 1761) zusammen. Leider ist keines von diesen gemeinsam gefertigten Stücken bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Er fertigte zudem Schränke, Schreibtische, Leuchter, Papierpressen, Sekretäre, Cartonniers, vor allem aber Arm- und Wandleuchter sowie Kaminverzierungen und war Mitglied der „Académie de St. Luc“. Als die Zünfte 1776 abgeschafft wurden, stand P. Caffiéri an der Spitze der „corporation des bronziers“.

Das hier angebotene Applikenpaar stellt ein bedeutendes Zeugnis des sog. „style Louis XVI“ dar mit den typischen Elementen des sog. „goût grec“, welcher durch das berühmte Bureau von Lalive de Jully in den 1760er Jahren initiiert wurde. Bezeichnend ist, dass die pompösen Bronzen des besagten Möbels auch von P. Caffiéri gefertigt wurden.

CHF 70 000.- / 120 000.-  
(€ 58 330.- / 100 000.-)







1152

#### 1152

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XVI, Paris um 1780. Buche kanneliert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern, Rosetten und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Hellblauer Stoffbezug. 63x52x44x94 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 2 800.- / 4 800.-  
(€ 2 330.- / 4 000.-)

#### 1153\*

**TERRACOTTA-FIGUR EINER NAJADE**, spätes Louis XVI, in der Art von CLODION (Claude Michel, Nancy 1738-1814 Paris), Paris, 18./19. Jh. Sitzende nackte Najade mit Muschelkette, Krug und Tuch, auf Felsen mit Schilfblättern. H 92 cm.

Die Najaden (abgeleitet vom altgriech. Wort für „fließendes Wasser“) waren in der griechischen Mythologie Nymphen, die über Quellen, Bäche, Flüsse, Sümpfe, Teiche und Seen wachen und Töchter des ältesten Meeresherrn Okeanos. Trocknete das Gewässer einer Najade aus, so musste sie sterben. Najaden wurden kultisch als Fruchtbarkeitsgöttinnen verehrt; ihren Gewässern wurden magische heilende Wirkung oder prophetische Kräfte zugesprochen. Die Najaden waren darüber hinaus für ihre extreme Eifersucht bekannt. Einer Erzählung des Theokritos nach war der Hirte Daphnis der Liebhaber der Najade Nomia. Da Daphnis ihr einige Male untreu war, strafte sie ihn aus Rache mit Blindheit.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1153





1155

1154

**RUNDES GUERIDON**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.  
Mahagoni und Rosenholz kanneliert. In durchbrochene  
Messinggalerie gefasste „Gris St. Anne“-Platte auf gerader Zarge  
mit kannelierten, durch geschweiften Kreuzsteg verbundenen  
Säulenbeinen auf Kreiselfüssen. Bronzebeschläge und -sabots.  
D 56 cm. H 74,5 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

1155\*

**OVALER HOCKER**, Louis XVI, sign. G. JACOB (Georges  
Jacob, Meister 1765), Paris um 1785.  
Buche kanneliert und fein beschnitzt mit Mäanderband, Perlstab  
und Zierfries. Ovaler Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten  
Säulenbeinen auf Kreiselfüssen. Hellblauer Stoffbezug.  
56x52x45 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1156\*

**TERRACOTTA-GRUPPE MIT PSYCHE UND AMOR**, spätes  
Louis XVI, nach dem Original von C.A. CAYOT (Claude  
Augustin Cayot, 1677-1722), Paris, 19. Jh.  
Gefasste Terracotta. Auf Fels sitzende Psyche, den Blick himmel-  
wärts gerichtet, und stehender, sie umarmender Amor, der ihr einen  
Kuss auf die Wange drückt. Mit Sign. AUGUSTIN CAYOT.  
Bestossungen. H 58 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1156



1157 (Detail)

**1157\***

**VASENPENDULE „A CADRANS TOURNANTS“ MIT PORZELLANPLAKETTEN**, Louis XVI, das Werk sign. und dat. VIGIER A PARIS 1767 (François Vigier, Meister 1744), das Porzellan mit Monogramm-Marke LL und D, Paris.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Porzellanplaketten bemalt mit bunten Blumensträußen. Vaseförmiges Uhrgehäuse auf Würfelsockel mit Scheibenfüssen. 2 sich drehende Zifferringe mit Emaillkartuschen für römische Stunden- und arabische Minutenzahlen. Schlangenförmiger Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 5 Emaillkartuschen fehlen. Haarrisse und Reparaturen im Porzellan. Bronze mit kleinen Fehlstellen. 21x21x47,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Die hier angebotene Pendule ist abgebildet in: Bulletin de l'association nationale des collectionneurs et amateurs d'horlogerie ancienne 96 (1994); S. 21f. (Abb. 32).

„Une pendule à vase et serpent, en bronze doré d'or moulu, le cadran tournant, le pied d'estal garni de toirs morceaux de porcelaine de France fond bleu, avec des entrelacs en miniature, le dard du serpent fait en marcasite“. Diese Beschreibung - die auch für die hier angebotene Pendule gilt - wurde für die Pendule verwendet, welche der „marchand mercier“ S.P. Poirier am 18. November 1768 der Comtesse du Barry für die bedeutende Summe von 912 livres lieferte. Die Pendule offenbart den „neuen“ Geschmack der späten 1760er Jahre, der in der Folgezeit den Neoklassizismus einläutete.

In diesem Zusammenhang ist auch die Verwendung von Porzellanplaketten zu verstehen, die als eigentliche „invention“ der „marchands merciers“ gilt. Es war nur ihnen möglich, die strengen Zunftgesetze zu durchbrechen und Neues zu erschaffen. S. Mercier hielt in seinem „Tableau de Paris“ von 1782 Folgendes über diese Berufsgattung fest: „Il anime, il dirige les artistes: il imagine ce qui doit plaire.“ Diese Autonomie und Freiheit muss als Grund für die beeindruckende Innovation des Mobiliars und der Dekoration verstanden werden.

F. Vigier war ein renommierter Hersteller und Verkäufer von Pendulen; die Arbeiten seiner Werkstatt waren von höchster Qualität. Bronzemodelle kaufte er hauptsächlich bei J.J. de Saint-Germain, N. Bonnet, B. Lieutaud, A. Foullet, R. und J.B. Osmond, Morlay und Violet. Zu Vigers Kunden gehörte unter anderem der Duc de Belle-Isle. Vigers Werke befinden sich heute in den bedeutendsten Museen und Schlössern, wie z.B. im Château Versailles, Schloss Aschaffenburg, im Historischen Museum in Basel, in der Wallace Collection in London, im Musée du Louvre in Paris und im Musée de l'Ermitage in St. Petersburg.

Robert und Gilles Debois erhielten 1738 von der französischen Krone Startkapital und einen Trakt im Schloss von Vincennes, um eine Porzellanmanufaktur zu gründen. Das Schloss von Vincennes befindet sich südöstlich von Paris im Marne-Tal und zählt zu den am besten erhaltenen Festungsbauten Frankreichs. Es wurde unter Ludwig XIV zum dritten königlichen Wohnsitz ausgebaut. Vor 250 Jahren, Ende August 1756, erfolgte der Umzug nach Sèvres, in ein grösseres Gebäude. Sèvres liegt in der Nähe des Versailler Schlosses und ist heute ein Vorort von Paris im Département Hauts-de-Seine. Das Areal in Sèvres, auf dem die neuen Gebäude auf Kosten Ludwig XV. errichtet wurden, wurde den Porzellanherstellern von Madame de Pompadour überlassen. Sie war eine der wichtigsten Auftraggeberinnen und unter ihrem Einfluss gewann die Manufaktur an Bedeutung. Sie warb auch bekannte Künstler, wie den königlichen Maler François Boucher, als Macher und Modellmeister für die Manufaktur an. Die Porzellanhersteller dankten es ihr, indem 1756 eine Farbe nach ihr benannt wurde, das sogenannte „Rosé Pompadour“. Es ist wie „Bleu du Roi“ eine der zarten Pastellfarben des Fonds, für die das Porzellan aus Sèvres berühmt wurde. Seit dem Umzug nach Sèvres war die französische Krone zu einem Viertel beteiligt, 1759 geriet die Manufaktur, die sich seit 1753 „Manufacture royale des porcelaines de France“ nennen durfte, ganz in die Hände des Königs. In Folge der Französischen Revolution wurde sie 1790 verstaatlicht und befindet sich seitdem in staatlichem Besitz.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 405 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 641 (biogr. Angaben).

CHF 280 000.- / 380 000.-  
(€ 233 330.- / 316 670.-)







1158

#### 1158

**KLEINES BUREAU-PLAT**, spätes Directoire, Paris, 19. Jh.  
Holz ebonisiert. Rechteckiges, vorstehendes, mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenes und in Bronzestab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit hohen Säulenbeinen. Front mit 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 113x53x71 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

#### 1159

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN**, Louis XVI, nach Entwürfen von E. FALCONET (Etienne Maurice Falconet, 1716 Paris 1791), Paris um 1775/80.

Vergoldete und brünierte Bronze sowie weisser Marmor. 2 stehende, junge Frauen, beide 1 Blumenstrauss tragend mit 3 blumenförmigen Tüllen, auf Zylindersockel mit Quaderplatte. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 91 cm.

Ein Girandolenpaar mit nahezu identischen weiblichen Figuren aus der Sammlung Guiraud wurde bei Sotheby's Zürich am 1.12.1998 (Katalognr. 469) verkauft. Ein weiteres, ehemals Sammlung Gismondi, Paris, ist abgebildet in: A. und A. Lovreglio, Dictionnaire des mobiliers et objets d'art du Moyen Age au XXIe siècle, Paris 2006; S. 177.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)



1159 (Detail)







1160

1160\*

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX GRIFFONS“**, Consulat, von F. REMOND (François Rémond, 1747-1812), Paris, Ende 18. Jh. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Sitzender Greif, auf dem Kopf eine Vase mit 2 geschweiften Lichtarmen tragend, auf Bastionssockel mit Kreiselfüssen. 1 Arm repariert. H 37,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein nahezu identisches Girandolenpaar war Teil der Richard Redding Collection und wurde bei Koller Zürich am 8.12.2011 (Katalognr. 1067) verkauft.

Das Modell der Girandolen „aux griffons“ wurde von R. Rémond in den frühen 1780er Jahren gefertigt. In einem Registereintrag beim „marchand-mercier“ D. Daguerre aus dem Jahr 1783 wird ein Girandolenpaar erwähnt, das für 650 Livres verkauft wurde. Bis 1787 verkaufte F. Rémond 13 Paare, 12 davon erwarb D. Daguerre. Ein identisches, im Consulat gefertigtes Paar war einst Besitz der Prinzessin Kinsky, später in den Sammlungen von Schloss Versailles. Ein weiteres vergleichbares Paar wurde im Palais Galliera am 25.3.1977 (Katalognr. 109) verkauft.

Im Alter von 29 Jahren erhielt F. Rémond die Würde des „maître doreur“. Leider geriet sein Name am Ende des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit; viele seiner Werke wurden aufgrund ihrer Eleganz und Schönheit fälschlicherweise P. Gouthière oder P.P. Thomire zugeschrieben. Erst die Entdeckung seines Archivs liessen ihm die Anerkennung zukommen, die er verdiente: F. Rémond war während der Regierungszeit von Louis XVI einer der bedeutendsten „bronziers“ von Paris. Als P. Gouthière in den 1780er Jahren in finanzielle Schwierigkeiten geriet, Bankrott und „ruine totale“ erlitt, nahm F. Rémond dessen Platz ein und schuf einige der hervorragendsten Stücke seiner Zeit - man denke an die phantasievollen und sehr innovativen Girandolen „aux autruches“ für das Schloss Versailles. Als sich F. Rémond um 1800 aus dem Geschäft zurückzog, begann die bemerkenswerte Entwicklung des Unternehmens von P.P. Thomire.

Lit.: François Rémond et le goût turc dans la famille royale au temps de Louis XVI, in: L'Objet d'Art, Dezember 1987. Thieme/Becker, Leipzig 1999; 27/28, S. 149 (biogr. Angaben zu Rémond). Ibid, 11/12, S. 218f. (biogr. Angaben zu Falconet). C. Baulez, Les Luminaires de la Princesse Kinsky, in: L'Estampille - L'Objet d'Art 247 (1991); S. 84-99.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1161

1161

**ACHTECKIGER SALONTISCH**, Louis XVI, Paris um 1785.  
Mahagoni und Zitronenholz gefriest sowie mit Mäanderband, Filets und Zierfries eingelegt. In Messingstab gefasstes, mit „Portor“-Marmor belegtes Blatt auf abgekanntem Säulenschaft mit Dreifuss auf Rollen.  
D 100 cm, H 80 cm.

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)

1162\*

**1 PAAR CASSOLETTES**, Directoire, Paris um 1800.  
Beiger Marmor und vergoldete Bronze. Eiförmiger Gefässkörper mit drehbarem, als Tülle verwendbarem Deckel und 3 gedrehten Stützen mit Adlerköpfen, auf runder Sockelplatte. H 27 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1163\*

**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Louis XVI, sign. F. RUBESTUCK  
(François Rübestuck, Meister 1766), Paris um 1770/75.  
Rosenholz, Palisander, Bergahorn und diverse Edelhölzer allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumenbouquets in Vasen, Filets, Reserven und Zierfries. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit Winkelfüssen. Abklappbare, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogene Schreibplatte zwischen Kopfschublade und Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit grossem Zentralfach, flankiert von je 3 Schubladen unter 3 grossen Fächern. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmorplatte.  
80,5x38x(offen 75)x132,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

Der in Westfalen geborene F. Rübestück verstand es, sich auf meisterhafte Weise den wechselnden Stilrichtungen anzupassen, von der Rocaille bis zum Neoklassizismus. Nachdem er als „ouvrier libre“ gearbeitet hatte, eröffnete er seine eigene Werkstatt in der Rue de la Roquette; später zog er in die Rue de Charenton. Seine Produktion war sehr umfangreich und vielseitig, doch wegen der eigenen Masslosigkeit starb er als armer Mann. Charakteristisch für sein Werk waren lackierte Möbel „à la chinois“, bemalt mit See- oder Teichlandschaften, Pagoden und Figurenstaffagen, die er mit grossem Erfolg der Pariser Nobilität verkaufte.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1162









1164 (Detail)

**1164**

**PRUNK-PORZELLANPENDULE MIT BRONZEMONTUR**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. COTAU (Joseph Coteau, Genf 1740-1801 Paris), das Porzellan wohl Manufacture RUE THIROUX (gegr. 1776 unter dem Patronat von Marie Antoinette), Paris um 1785. Fein bemaltes Porzellan und vergoldete Bronze. Portalähnliches Gehäuse mit Vasenaufsatz auf bastionsförmigem Sockel mit runden Füßen. Die Schauseite ausserordentlich fein bemalt mit junger Frau und 2 Putti beim Trankopfer, die Plaketten mit Puttistarstellungen. Fein bemaltes Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie arabischen Monatstagen. 4 feine Zeiger. Ankerwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Zugsrepetition. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. 37x22x77 cm.

Hochbedeutende Pendule von musealer Qualität.

Die hier angebotene Pendule besticht sowohl durch die ausserordentlich feine Porzellanmalerei und die hochwertigen Bronzen als auch durch die imposante Dimension. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit handelt es sich hierbei um einen Spezialauftrag eines Mitgliedes des Pariser Hochadels, da keine weiteren modellogischen Pendulen bekannt sind. Vergleichbare Pendulen sind z. B. die prunkvollen Portalpendulen von N. Sotieau, die mit Porzellanplaketten der Manufacture de Sèvres verziert sind und sich heute in den Sammlungen der Huntington Gallery und des Rijksmuseum in Amsterdam befinden. Eine dritte Pendule wird im Pariser Kunsthandel angeboten.

Seit den späten 1760 Jahren entstanden in Paris diverse Manufakturen für Hartporzellan, welche in Konkurrenz zur königlichen Manufacture de

Sèvres standen. Die Manufacture Rue Thiroux wurde von A. Leboeuf 1776 gegründet und stand unter dem Patronat von Königin Marie Antoinette: „La reine voulant bien honorer de sa protection leur établissement de son auguste nom, chaque pièce nouvellement fabriquée sera désormais marquée à la première lettre du nom de sa Majesté.“ Dieser Sachverhalt der „protection“ ermöglichte es der Manufaktur, das rigide Zunftwesen, welches vor allem die Manufacture de Sèvres schützte, zu umgehen und in gleicher Weise fein bemaltes und goldgründiertes Porzellan herzustellen. Die Manufaktur Rue Thiroux blieb auch im 19. Jahrhundert sehr erfolgreich, ehe sie 1869 den Betrieb einstellte.

J. Coteau erhielt den Titel „maître peintre-émailleur“ an der Académie de Saint-Luc in Genf. In den späten 1760er Jahren zog er nach Paris, wo er in der Rue Poupée sein Atelier installierte. Bald hatte er sich einen Namen als herausragender Emailmaler gemacht und fertigte die wohl bedeutendsten und akkuratesten Zifferblätter seiner Zeit. Er entwickelte ein neues Verfahren, das es ihm ermöglichte, mit Goldlegierungen auf Porzellanfond zu malen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er auch für die königliche Manufacture de Sèvres arbeitete.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 103 und 342 (Abb. zweier Skelettpendulen mit Zifferblättern von J. Coteau). Thieme/Becker, Leipzig 1999; 7/8, S. 551 (biogr. Angaben zu J. Coteau). R. de Plinval de Guillebon, La porcelaine à Paris sous le Consulat et l'Empire, Paris 1985; S. 137-142 (Angaben zur Manufaktur Rue Thiroux sowie das oben erwähnte Zitat).

CHF 200 000.- / 300 000.-  
(€ 166 670.- / 250 000.-)







1165

#### 1165

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XVI, sign. J. AVISSE (Jean Avisse, Meister 1745), Paris um 1775/80. Buche kanneliert und fein beschnitzt mit Blättern, Mäanderband, Perlstab, Rosetten und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Grüner Seidenbezug mit Blumenmotiv. 61x48x44x95 cm.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)

#### 1166

**DECKELSCHALE MIT BRONZEMONTUR**, Louis XVI, das Porzellan China um 1800, die Bronze Paris, 19. Jh. Porzellan mit Celadon-Glasur und vergoldete Bronze. Runde, leicht ausladende Schale mit 2 seitlichen Schwänen, Deckel mit Palmettenknauf und durchbrochenem Schaft, auf Rundfuss. H 30 cm. D 18 cm.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)

#### 1167\*

**PRUNK-VASENPENDULE „A TETES DE BELIER“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. CORNIQUET A CHAILLOT (Philippe Jacques Corniquet, Meister 1785), Paris um 1800. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Vaseförmiges Gehäuse mit Blumenaufsatz, seitlichen Widderköpfen und konischem, kanneliertem Rundfuss auf rechteckigem Sockel mit runden Füßen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. H 76 cm.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)



1166







1168

1168\*

**GROSSES BUREAU-PLAT**, sog. „bureau ministre“, Louis XVI, J.F. LELEU (Jean-François Leleu, Meister 1764) zuzuschreiben, Paris um 1790.

Mahagoni profiliert und mit feinen Messingfilets eingelegt. Rechteckiges, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes und in profilierten Bronze- stab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit 3 nebeneinander liegenden Schubladen. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Seitlich je 1 mit entsprechendem Leder bezogenes Auszugstablar. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 195x96x75 cm.

Repräsentatives Bureau-Plat von bestechender Qualität.

J.F. Leleu gehörte zu den talentiertesten Ebenisten seiner Zeit. Wie viele seiner Berufskollegen verbrachte er die Lehrzeit in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine in Paris. Später trat er als „compagnon“ in das Unternehmen des berühmten Jean-François Oeben ein, dessen Werkstatt sich im

„Arsenal“ befand. J.F. Leleu erhielt in den Folgejahren Aufträge von der Comtesse du Barry und vom Prince de Condé, der sein bester Kunde wurde. Auch für den Palais Bourbon und für die Schlösser Chantilly und Saint-Maur stellte er Möbel her. 1780 holte Leleu seinen Schwiegersohn Charles-Antoine Stadler als Teilhaber in die Werkstatt. Fünf Jahre später wurden die beiden im Archiv des königlichen „Garde-Meuble“ erwähnt, als sie einen Spieltisch lieferten. Um 1792 überliess J.F. Leleu das Unternehmen seinem „associé“ Stadler und zog sich aus dem Berufsleben zurück.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 505 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 274f. (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 333-341 (biogr. Angaben).

CHF 28 000.- / 48 000.-  
(€ 23 330.- / 40 000.-)



1169

1169\*

**HENKELGEFÄSS MIT WAPPEN**, Louis XVI, Frankreich, Ende 18. Jh. Metall versilbert und graviert. Runder Gefässkörper mit 2 kleinen Henkeln und ausladender Lippe, auf konischem Rundfuss. Die Schauseite graviert mit Wappen der Familie de Froissard de Broissia, „d'azur au cerf passant d'or“. H 22 cm. D 19,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Die Familie De Froissard kommt ursprünglich aus der Bourgogne und ist quellenmässig seit dem 15. Jahrhundert belegt. Joseph Ignace François de Froissard, Marquis de Broissia, war Oberstleutnant der Kavallerie und wurde 1724 Ritter des Ordens Saint-Georges. Die Familienmitglieder gingen in der Folgezeit Ehebündnisse mit den regionalen Adelsfamilien ein, so zum Beispiel mit den de Agay, de Belot, de Chassagne, d'Esternoz und de Poligny. Das Familienwappen zeigt einen goldenen Hirsch vor azurblauem Hintergrund.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)





1170

1170\*

**KAMINPENDULE „LA GUERRE ET LA PAIX“,** Louis XVI, die Bronzen N. BONNET (Nicolas Bonnet, Meister 1766) zuzuschreiben, das Zifferblatt sign. LEPAUTE HGER DU ROI (Jean-Baptiste Lepaute, 1727-1802), Paris um 1780/90.

Vergoldete Bronze. Bastionsförmiges Uhrgehäuse mit „trophées d'armes“, seitlich 2 Putti als Symbole von Krieg und Frieden, auf ebonisiertem Holzsockel mit Tauben, Waffen, Blumen und Zierapplikationen, auf Kreiselstützen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 31x15x33 cm.

Provenienz: Aus einer römischen Sammlung.

Feine Pendule von hoher Qualität, welche durch Lepautes Signatur die quellenmässig belegte Zusammenarbeit zwischen dem Uhrmacher und dem „bronzier“ N. Bonnet offenbart. Als Vorlage diente wohl eine Rötzelzeichnung von F. Vion (Meister 1764) aus dem „Livre des Dessins“, die ein vergleichbares Motiv darstellt.

N. Bonnet lernte das Handwerk im Atelier seines Vaters und übernahm später die Werkstatt. Seine Arbeiten waren von hoher Qualität, sein Schaffen weist ein beachtliches Niveau auf, was auf die Zusammenarbeit mit „confrères“ hindeutet - allerdings sind die Quellen diesbezüglich nur sehr spärlich.

J.B. Lepaute, der generell die Exklusivrechte seiner Modelle behielt und „Le Jeune“ genannt wurde, arbeitete mit seinem Bruder Jean-André und übernahm 1775 dessen Werkstatt und den Titel „Horloger du Roi“. Sein Unternehmen führte er mit grossem Erfolg, der Titel „Maître Horloger“ wurde ihm jedoch verweigert, daher überliess er 1789 seinen „fonds“ dem Neffen Pierre Bazile. Die Gebrüder Lepaute arbeiteten mit den besten Künstlern und Handwerkern ihrer Zeit zusammen: mit den Bildhauern Clodion, J.A. Houdon, J.B. Stouff, G.P. Gauvet und A. Pajou, mit den Architekten Le Carpentier und de Wailly, F.J. Bélanger und Peyre, die „ciseleurs“ J. und P. Caffiéri, P. Gouthière, L.P. und P.P. Thomire, E. Martincourt, F. Vion und anderen. Für „caisses en marqueterie“ beanspruchten sie die Dienste von N. Petit und für spezielle Aufträge A.J. Jollain, B. II Van Risenburgh, J.B. Lependu und J.F. Leleu. Zu Lepautes Kunden gehörten das Königshaus von Louis XV und Louis XVI und die wichtigsten Adligen der französischen Metropole: Madame du Barry, die Comtes de Provence und d'Artois, die Ducs de Bourbon und d'Orléans. Die Lepautes belieferten auch das Observatoire von Paris (mit einer astronomischen Pendule), die Könige von Spanien und Schweden sowie die Duchessa di Parma.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1171



1172

#### 1171\*

**KOMMODE**, Louis XVI, sign. E. AVRIL (Etienne Avril, Meister 1774), Paris um 1780.

Mahagoni kanneliert und profiliert. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit markanten Winkelfüssen. In der Mitte leicht vorstehende Front mit 3 Schubladen, die unteren ohne Traverse, die oberste dreigeteilt. Bronze- und Messingbeschläge. Ersetzte „Vert de Mer“-Platte. 127x60x90 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)

#### 1172\*

**BIBLIOTHEKSVITRINE**, Louis XVI, in der Art von J.F. LELEU (Jean-François Leleu, Meister 1764), Paris um 1785/90.

Mahagoni kanneliert. Prismierter Korpus auf gerader Zarge mit Winkelfüssen. Doppeltürige, verglaste Front mit profilierter Schlagleiste. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 120x50x163 cm.

Provenienz: Aus einer römischen Sammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

#### 1173\*

**GROSSE PRUNK-APPLIKE „A TETE DE BOUC“**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Reich mit Steinbockkopf, Henkelvasenaufsatz und Blättern beschmückte Wandplatte mit 3 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern. H 55 cm.

CHF 2 800.- / 3 800.-  
(€ 2 330.- / 3 170.-)





1174

#### 1174\*

**KAMINPENDULE MIT MONDPHASE**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. DUFLOS A PARIS (Marie Michel Duflos, geb. 1760), die Emailmalerei sign. MURET, Paris um 1775/80. Weisser Marmor, vergoldete Bronze und Messing. Felsenförmiges Gehäuse mit stehender Venus und kleinem Amor, mit Futter einen Vogel lockend, auf bastionsförmigem Sockel mit runden Füßen. Feines Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie ausgeschnittenem Fenster für die ausserordentlich fein bemalte Mondphase. 3 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 43x14x42 cm.

Provenienz: Aus einer belgischen Sammlung.

Zwei modellogleiche Pendulen sind abgebildet in: P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age à nos jours*, Paris 1998; S. 296f.

Lit.: H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris 1972; S. 197.

CHF 35 000.- / 55 000.-  
(€ 29 170.- / 45 830.-)



1175

**1175**

**BRONZEGRUPPE MIT VENUS UND AMOR**, Louis XVI, in der Art von CLODION (Claude Michel, Nancy 1738-1814 Paris), Paris um 1790. Vergoldete Bronze und ebonisiertes Holz. Auf Felsen sitzende Venus mit Pfeil in der Hand, neben ihr der kleine Amor, auf Rundsockel. Fehlstelle. H 36 cm.

Clodion, der eigentlich Claude Michel hiess, zog als 17-jähriger nach Paris, wo er in das Atelier seines Onkels L.S. Adam eintrat. Nach dessen Tod wurde er Schüler von Pigalle. 1759 erhielt Clodion den „grand prix de sculpture“ und begann eine Ausbildung in der „Ecole des élèves protégés“. 1762 reiste er nach Rom und war dort vor allem mit der Herstellung von Statuetten, Basreliefs, Vasen und Kopien nach der Antike sowie mit Arbeiten für den Herzog de la Rochefoucauld und Catharina II. beschäftigt. 1771 kehrte er nach Paris zurück, wo er fortan für Privatsammler und den französischen Hof tätig war. 1779 führte Clodion den ersten Auftrag für den König aus, eine Marmorstatue von Montesquieu. In den Arbeiten aus der Zeit zwischen der Rückkehr aus Rom und der Französischen Revolution zeigt sich Clodions nahezu unerschöpfliche Fantasie in der Schaffung graziöser, verführerischer und nicht selten lasziver Frauengestalten. Als die Revolution ausbrach, fand Clodion in Paris keine Kunden mehr und zog sich 1795 nach Nancy zurück, wo er Dekorationen für Privathäuser und Modelle für die Porzellanmanufaktur von Niderviller fertigte.

CHF 14 000.- / 18 000.-  
(€ 11 670.- / 15 000.-)

**1176**

**1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“**, Louis XVI, Paris um 1780. Buche kanneliert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern, Rosetten und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Medaillonrückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Hellbeiger Seidenveloursbezug mit Blumen und Blättern. 65x50x43x97 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1177

**1177\***

**GROSSER FAUTEUIL „A LA REINE“**, spätes Louis XVI, in der Art von J.B. SENE (Jean Baptiste Claude Sené, Meister 1769), Paris, 19. Jh. Buche kanneliert und ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen, Perlstab und Zierfries sowie vergoldet. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache, bogenförmig ausgeschnittene Rückenlehne mit ersetzten Eckzapfen und gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Beiger Seidenbezug mit Streifen und Blumen. Vergoldung teils bestossen. 62x65x28,5x73,3 cm.

Provenienz: Aus deutschem Schlossbesitz.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)

**1178\***

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN**, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1765/70. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Wandplatte mit Feuervase, Masche und 3 geschweiften Lichtarmen mit Trauben, Blättern und Kartuschen, vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern. H 61 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein nahezu identisches Applikenpaar war ehemals Teil der Sammlungen von D. Keck in Bel Air, Californien, und wurde bei Sotheby's New York am 5./6.12.1991 (Katalognr. 69) verkauft. Ein analoges Paar ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 231 (Abb. 4.1.14).

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1179

1179\*

**1 PAAR DECKELVASEN MIT BRONZEMONTUR**, Louis XVI, die Bronze P. GOUTHIERE (Pierre Gouthière, 1732-1813/14) zuzuschreiben, Paris um 1770.  
„Campan“-Marmor und vergoldete Bronze. Ovaler Gefässkörper mit 2 Bacchusköpfen und konischem Rundfuss, auf eingezogener Quaderplatte. Der Deckel wohl ersetzt. Wenige Fehlstellen und Reparaturen. H 55 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Die Bibliothèque Municipale von Besançon besitzt eine Entwurfszeichnung, auf der eine Céladonvase mit nahezu identischem Maskaron dargestellt ist; sie wurde einst von P. Gouthière für den Duc d'Aumont gefertigt und ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 179 (Abb. 18).

Lit: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 208 (Tafel XXV, eine Girandole von P. Gouthière) und S. 286f. (Abb. 4.15.1 bis 4.15.6, diverse Kerzenstöcke der Jahre um 1790/1800 mit adaptierter Grundstruktur). Ibid., II, S.561-642 (biogr. Angaben). Thieme/Becker, Leipzig 1999; 13/14, S. 448/449 (biogr. Angaben).

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)

1180\*

**KLEINER SCHREIBTISCH**, Louis XVI, sign. A. WEISWEILER (Adam Weisweiler, Meister 1778), Paris um 1785.

Thuya-Wurzelmaser und Ebenholz gefriest sowie mit Filets und Reserven eingelegt. Rechteckiges, vorstehendes und in feinem Bronzestab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden, oktogonalen Beinen auf Rollen. Front mit 1 Schublade, inwendig mit Leder bezogenem Tablar sowie 3 Kompartimenten für das Schreibzeug. Mit Inhalt. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 65x46x74 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Zwei nahezu identische, kleine Bureau-Plats gehörten zu den Sammlungen Geoffroy und der Galerie Aaron in Paris. Die auffälligen Beine „en gaine à facettes“ sind typisch für das Werk von A. Weisweiler und finden sich in identischer Weise an einer „table servante“, heute im Musée Nissim de Camondo in Paris und abgebildet in: N.Gasc / G. Mabile, Le musée Nissim de Camondo, Paris 1990; S. 40.

Der hier angebotene Tisch ist typisch für die Formensprache der Jahre 1785/90 und stark beeinflusst von der „sobriété“ der englischen Möbel jener Epoche. Zugleich offenbart er den Einfluss des wichtigsten „marchand mercier“ des ausgehenden 18. Jahrhunderts, Dominique Daguerre, der mit den bedeutendsten Ebenisten der Epoche, M. Carlin und A. Weisweiler zusammenarbeitete.

CHF 24 000.- / 36 000.-  
(€ 20 000.- / 30 000.-)







1181

**1181\***

**BRONZEFIGUR „L'IVRESSE DU SATYRE“**, Louis XVI, nach dem Original aus dem Museo Reale von Neapel, Paris um 1770. Bronze und dunkelroter, rosa gefleckter Marmor. Auf Fels mit Löwenfell liegender Satyr. Fehlstellen und Reparaturen. 32x14x30 cm.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

**1182**

**SPIEGEL**, Louis XVI, Paris um 1780. Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Henkelvase, Kordeln, Blättern, Rosetten, Mäanderband und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, profilierter Rahmen mit Vasenaufsatz. H 117 cm. B 70 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

**1183\***

**SCHMALE CONSOLE-DESSERTTE**, Directoire, Frankreich, 19. Jh. Mahagoni kanneliert. In durchbrochene Messinggalerie gefasste „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit kannelierten, durch Zwischentablar verbundenen Säulenbeinen mit Kreiselfüssen. Front mit 1 Schublade. Messingbeschläge und -hänger. 68x33x92 cm.

Provenienz: Französischer Privatbesitz.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)



1182





1184

1184\*

**GROSSE KAMINPENDULE „ALLEGORIE DE LA MUSIQUE“,** Louis XVI, das Zifferblatt sign. HENRY VOISIN A PARIS (Antoine-Henry Voisin, Meister 1755), die Bronzen wohl von R. OSMOND (Robert Osmond, Meister 1749), die Feder sign. und dat. P. RICHARD 1781, Paris um 1780/90.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Kannelierter, das runde Uhrgehäuse tragender Säulenschaft, seitlich 2 sitzende, Flöte bzw. Laute spielende Frauen in faltenreichen Gewändern, auf Bastionssockel mit Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Feines Spindelwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 46x22x52 cm.

A.H. Voisin stammte aus einer berühmten Uhrmacher-Dynastie, führte die Werkstatt seines Vaters fort und entwickelte sie - auch als „marchand-mercier“ - zu einem florierenden Unternehmen. Als „boîtes“ verwendete er Gehäuse von J.J. de Saint-Germain, B. Lieutaud, A. Foullet, F. Vion und R. Osmond.

Lit.: J.D. Augarde, *Les ouvriers du temps*, Genf 1996; S. 406 (biogr. Angaben zu A.H. Voisin). Ibid., S. 130f. (biogr. Angaben zu R. Osmond).

CHF 7 500.- / 12 500.-  
(€ 6 250.- / 10 420.-)



1185

**1185**

**1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX ENFANTS“**, Louis XVI, Paris um 1780/85.

Brünierte und vergoldete Bronze. Sitzendes Mädchen bzw. Junge, sich die Hände an einer stilisierten Flamme wärmend, dahinter eine Deckelvase, auf stegförmigem Gestell. L 41 cm. H 41 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

**1186\***

**KAMINPENDULE „PSYCHE ET AMOUR“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. DHEMANT A PARIS (Charles Nicolas Dehement, Meister 1751), Paris um 1780.

Vergoldete Bronze, weisser und schwarzer Stein. Stehende Psyche und Amor, zwischen ihnen das runde Uhrgehäuse, auf Bastionssockel mit runden Füßen. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. Bestossungen und Fehlstellen. Diverse Bronzeteile fehlen. 46x20x54 cm.

Provenienz. Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

**1187**

**SÄGEUHR „SOLEIL LEVANT“**, Louis XVI, Paris um 1780/90.

Holz kanneliert und goldgefasst sowie vergoldete Bronze und Messing. An Eisenstab mit Lilienabschluss fixiertes, sich nach oben bewegendes und in Sonnenstrahlenkranz gefasstes Werk mit kanneliertem Säulenpostament. Ausserordentlich feines Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Sekunde und Datum. 4 teils vergoldete Stahlzeiger. Feines Spindelwerk. In Glassturz. 8x8x35 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Die Sägeuhren, meist durch ihr eigenes Gewicht angetrieben, waren als Wand- und Tischuhren besonders im 18. Jahrhundert beliebt. Hergestellt wurden sie vor allem in Süddeutschland und Österreich. Der ungewöhnliche Antrieb wurde für ganz verschiedene Uhrentypen genutzt. Sägeuhren besitzen fast immer eine Spindelhemmung und ein Vorderpendel.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1186







1188

1188\*

**GROSSES CARTEL**, Louis XVI, Paris um 1775/80.  
Vergoldete Bronze. Schildförmiges Gehäuse mit Maskaron, Draperie, Kartuschen und Abschlusszapfen. Leicht bombiertes Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 1/2- Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H 74 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1189

1189\*

**FAUTEUIL „A LA REINE“**, spätes Louis XVI, in der Art von P. POIRIE (Philippe Poiré, Meister 1765), Paris, 19. Jh.  
Buche mouluriert, kanneliert und beschnitzt mit Blumen, Blättern, Palmetten, Voluten und Zierfries sowie vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Pyramidenbeinen. Flache Medaillonrückenlehne mit ausstehenden, gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellbeiger Seidenbezug mit Blumen und Blättern. 69x55x44x105 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1190

1190

**SPIELTISCH**, Louis XVI, Paris um 1800.

Mahagoni kanneliert. Rechteckiges, vorstehendes, aufklappbares und innen mit grünem Filz bezogenes Blatt auf gerader, ausziehbarer Zarge mit hohen, kannelierten Säulenbeinen auf Rollen. Zu überholen. 84,5x41(offen 82)x75 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1191\*

**RUNDES BRONZEGUERIDON**, Directoire/Empire, Paris um 1800/05.

Bronze patiniert und vergoldet. Vorstehende „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit 3 markant geschweiften, durch Ring verbundenen Beinen. Feine Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Rosetten, Palmetten und Zierfries. D 81,5 cm. H 92 cm.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)







1192

**1192**

**KLEINER SCHREIBTISCH**, Directoire, Paris um 1800.

Mahagoni. Vorstehendes, mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenes und in durchbrochene Messinggalerie gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit hohen Säulenbeinen auf Rollen. Seitlich 1 Schublade. Bronzeknopf. Etwas zu überholen. 65x40x74,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)

**1193\***

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Louis XVI, Paris um 1790/95.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Vasenförmiger Schaft mit 2 blumenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, auf 3 schmalen Stützen mit Merkurbüsten auf Rundsockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 45 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

**1194\***

**1 PAAR CASSOLETTES**, Directoire/Empire, Paris um 1820/30.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Henkelvasenförmiges Gefäss mit drehbarem, als Tülle verwendbarem Deckel mit Pinienzapfen auf Säulenpostament mit Quaderplatte. H 40 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1193 (1 Paar)





1195

#### 1195

**KAMINPENDULE „JASON ET EETES“**, Louis XVI, das Zifferblatt sign. JARLE A PARIS (Jean Antoine Jarle, Meister 1765), Paris um 1785. Bronze und weisser Marmor. Rundes Gehäuse zwischen stehendem König Aietes und Jason mit Lamm, auf gestuftem Rechtecksockel mit Kreisel-füssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minuten-zahlen. Zwei feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Werkglas defekt. Bestossungen. Zu revidieren. 29,5x14,5x35 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Eine modellogleiche Pendule wurde in unserer Juni-Auktion 2006 (Katalognr. 1196) angeboten und ist abgebildet in: E. Niehüser, Die fran-zösische Bronzeuhr, München 1997; S. 64 (Abb.90).

Kolchis ist die antike Bezeichnung für das heutige Westgeorgien an der Ostküste des Schwarzen Meeres. Die Sage der Argonauten ist die erste Erzählung, die Europa der Region Kolchis näher gebracht hat. Als Argonauten werden in der griechischen Mythologie die Helden bezeichnet, welche von Iolkos nach Kolchis gefahren sind, um das sagenumwobene Vlies zu erobern. Nach einer langen Fahrt erreichten die Argonauten die Ostküste vom Schwarzen Meer. Sie wurden von Aietes, König von

Kolchis, gastfreundlich aufgenommen. Als Jason von König Aietes das goldene Vlies verlangte, stellte ihm der König zwei Aufgaben: zum einen sollte Jason einen feuerschnaubenden Stier vor einen Pflug spannen und pflügen. Zum anderen sollte er Drachenzähne in die Furchen säen und mit den daraus wachsenden, gepanzerten Männern kämpfen. Medea aber, die Tochter von Aietes, die mit Zauberkünsten wohl vertraut war, verliebte sich in Jason und gab ihm eine Salbe, die ihn gegen den Feueratem des Stieres schützte. So bestand der Held die erste Probe. Unter die gewappneten Männern der Drachensaat warf Jason auf Medeas Rat hin, einen Stein, worauf die Waffen gegeneinander kehrten und einzeln Jason zum Opfer fielen. Als König Aietes trotz der Erfüllung der Aufgaben das goldene Vlies nicht herausgeben wollte, raubte Jason das Vlies, nachdem er den Wächter, einen Drachen, mit einem Zaubermittel von Medea eingeschlafert hatte. Die Argonauten flüchteten mit Medea und kehrten nach Iolkos zurück. Aietes wurde von seinen eigenen Männern getötet, die ihn nach Verlust des Vlieses nicht länger als König anerkennen wollten.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 327 (kurze biogr. Angaben).

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1196

**1196\***

**1 PAAR FAUTEUILS**, Directoire, Paris um 1800.  
Mahagoni profiliert. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen. Eingezogene Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf Säulenstützen. Hellgrüner Seidenbezug mit Blumenmuster. 57x46x40x89 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

**1197\***

**1 PAAR CASSELETTES**, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.  
Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Eiförmiger Gefässkörper mit drehbarem, als Tülle verwendbarem Deckel mit Traubenknauf, auf 3 schmalen Stützen mit Huffüssen und Widderköpfen, auf Rundsockel mit runden Füßen. 1 Tülle leicht verbogen. H 24 bzw. 22,8 cm.

CHF 1 200.- / 1 800.-  
(€ 1 000.- / 1 500.-)



1197

**1198**

**KAMINPENDULE**, Louis XVI, das ersetzte Zifferblatt sign. CHATENAY A VERSAILLES und bez. COTEAU, Paris um 1785/90. Vergoldete Bronze. Bastionsförmiges Uhrgehäuse mit Flammenvase und Volutenstützen auf Kreiselstützen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Pendel und Glocke fehlen. Zifferblatt bestossen. Zu revidieren. 29x12x30 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Frankreich.
- Auktion Christie's Paris, 15.5.2003 (Katalognr. 211).
- Privatsammlung, Westschweiz.

Lit.: H.L. Tardy, Le dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 125 (kurze biogr. Angaben).

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

**1199**

**SKELETTUHR**, Directoire, Paris um 1800/30.  
Bronze und Messing vergoldet sowie schwarzer Marmor. Auf Glasplatte mit ebonisiertem Ovalsockel und gequetschten Kugelfüssen montierte Uhr. Feiner Emailzifferring mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. 2 feine Breguet-Zeiger. Skelettwerk mit Scherengang. Schweres, hinter dem Werk hängendes Pendel. Gangdauer 14 Tage. Zu revidieren. In Glassturz. 27x10x45 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Sehr ähnliche Pendulen sind abgebildet in: H.L. Tardy, La pendule française, Paris 1974; II, S. 353f. (Abb. 1 und 2). Eine weitere ist abgebildet in: K.E. Becker / H. Küffner, Uhren, München 1978; S.135 (Abb. 145).

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)







1200

**1200\***

**LATERNE**, spätes Louis XVI, wohl Schweden, 19. Jh.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Glas- und Kristallbehang.  
Zylindrische Zentralvase mit feinem Lichtring und rosettenförmiger  
Lichtkrone, durch 3 Ketten verbunden. D 50 cm. H 100 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

**1201\***

**GEFASSTER SPIEGEL**, Louis XVI, Frankreich um 1790.  
Holz profiliert und fein beschnitzt mit Deckelvase, Girlanden,  
Mäanderband und Zierfries sowie beige gefasst und teils vergoldet.  
Rechteckiger, profilierter Rahmen mit feinem Vasenfronton. H 200 cm.  
B 90 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

**1203\***

**KLEINES PULT MIT AUFSATZ**, Louis XVI, norddeutsch, um 1800.  
Nussbaum und Vogelaugen-Ahorn eingelegt mit hellen Filets und ovalen  
Medaillons. Rechteckiges, aufklappbares, mit schwarzem Leder bezoge-  
nes Blatt auf gerader, zweischübiger Zarge mit Pyramidenbeinen. Kleiner  
Aufsatz mit Doppeltüre über Schublade vor 13 kleinen Schubladen auf 5  
Reihen. Herausnehmbarer Mittelteil, dahinter 6 Geheimschubladen auf 3  
Reihen. 78x56x113 cm.

Feines Möbel, das wohl für eine Münzsammlung Verwendung fand.

CHF 6 500.- / 9 500.-  
(€ 5 420.- / 7 920.-)



1201

**1204\***

**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Louis XVI, wohl von C. MEYER  
(Christian Meyer, tätig 2. Hälfte 18. Jh.), Russland um 1790.  
Mahagoni profiliert und fein eingelegt mit teils reliefiertem Messing.  
Prismierter Korpus mit vorstehendem Kranz auf gerader Zarge mit sich  
nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit abklappbarer, innen  
mit grünem, goldgepresstem Leder bezogener und schrägstellbarer  
Schreibplatte zwischen dreigeteilter Kopfschublade - der mittlere Teil mit  
aufklappbarem, lederbezogenem Blatt, der rechte mit 3 kleinen Fächern -  
und 2 übereinander liegenden Schubladen. Inneneinteilung mit heraus-  
nehmbarem, dreigeteiltem Zentralfach vor 2 Geheimgächern über kleiner  
Schublade, flankiert von je 3 übereinander liegenden Schubladen unter  
grossem Fach. Feine, durchbrochene Messinggalerie mit Eckpostamenten.  
Messingbeschläge und -hänger. Zu überholen. 108x45x(offen 100)x147 cm.

Provenienz: Aus einer englischen Sammlung.

Feiner Sekretär von bestechender Qualität und Eleganz; die feine  
Ausarbeitung und Messingbeschläge finden sich in ähnlicher Weise im  
Werk des Roentgen-Schülers C. Meyer. Die stilisierte Sonne auf der  
Schreibplatte erinnert an Möbel russischer Ebenisten.

C. Meyer, Spross einer aus Deutschland nach St. Petersburg ausgewander-  
ten Familie, war aller Wahrscheinlichkeit nach Schüler von D. Roentgen  
und im ausgehenden 18. Jahrhundert für den Zarenhof und die adlige  
Gesellschaft von St. Petersburg tätig. Zwischen 1782 und 1784 bildete  
Meyer die jungen kaiserlichen Ebenisten von Alexander und Constantin  
aus. 1797 erhielt Meyer von Paul I. den Auftrag, 6 Kopien des Zarenthrones  
von Peter dem Grossen zu fertigen. Von Meyer sind mehrere bedeutende  
Möbel bekannt und in russischem Adelsbesitz, Encoignuren und Vitrinen in  
der Ermitage sowie eine Vielzahl von Möbeln in den Palästen von Tsarsloie  
Sélo und Pawlowsk.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)







1205

1205\*

**OVALER MITTELTISCH**, Louis XVI, Russland um 1800.

Mahagoni, eingelegt mit Messingkannelüren. Vorstehende, profilierte grau/beige/rosa gesprenkelte Marmorplatte mit durchbrochener Messinggalerie auf gerader Zarge mit kannelierten, sich nach unten markant verjüngenden Vierkantbeinen. 115x64x83 cm.

Lit.: A. Chenevière, Splendeurs du mobilier russe 1780-1840, Paris 1989; S. 98-104 (mit Abb. analoger Möbel aus Pawlowsk).

CHF 8 500.- / 12 500.-  
(€ 7 080.- / 10 420.-)

1206\*

**1 PAAR PORTE-TORCHEREN AUS MARMOR**, Louis XVI, St. Petersburg um 1780.

„Brèche Rouge“-Marmor sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Rundes, randprofiliertes Blatt auf mit Blättern beschmücktem Korpus mit feinem Säulenschaft und profiliertem „Vert de Mer“-Dreisockel. Feine Bronzebeschläge und -applikationen. Ergänzungen. D 42 cm. H 138 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Als Vorbilder für dieses ausserordentlich seltene Paar müssen die Entwurfszeichnungen von H.C. Delafosse (Jean Charles Delafosse, 1734 Paris 1791), betrachtet werden. Dieser publizierte seit 1768 die „Nouvelle

Iconologie Historique de nombreux modèles de meubles et objets“, welche sich in Russland grösster Beliebtheit erfreute und so als Vorlage diente für die hochtalentierten Bronziers und Ebenisten der russischen Metropole.

Mehrere dekorative und konstruktionstechnische Elemente weisen auf Russland als Herstellungsort hin und zeigen zugleich den Einfluss französischer und englischer Entwürfe auf das Schaffen russischer Kunsthandwerker. Als Vorbilder dienten vom Zarenhof in London und Paris gekaufte Möbel und Einrichtungsgegenstände wie auch von russischen Aristokraten auf Reisen durch Westeuropa erworbene Werke und die Zeichnungen der berühmtesten Entwerfer jener Epoche: Die Kataloge von Delafosse, Neufforge, Percier et Fontaine, Chippendale, Sheraton, Hope, Grossmann, Scheich u.a. waren auch in Russland sehr beliebt, die darin beschriebenen und abgebildeten Kunstwerke wurden von hiesigen Künstlern und Handwerkern in typisch russischer Weise adaptiert. Die Kataloge - mit Titeln wie „Receuil de décorations intérieures“, „Journal des Luxus und der Moden“, „Magazin für Freunde des guten Geschmacks“, „Magazzino di mobili e modelli di mobili di ogni genere“ - richteten sich nicht nur an Spezialisten, sondern auch an eine finanzkräftige Käuferschicht, die ihre Wünsche und Vorstellungen von „richesse d'effet“ von Ebenisten, Architekten und Entwerfern umsetzen liessen. Dies ist von grosser Bedeutung, weil sich so die schier grenzenlose Vielfalt russischer Hofmöbel erklären lässt - und die Tatsache bestätigt, dass verschiedene Stilrichtungen und Formensprachen gleichzeitig Verwendung fanden.

CHF 180 000.- / 280 000.-  
(€ 150 000.- / 233 330.-)







1207

1207\*

**1 PAAR FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XVI, deutsch, Ende 18. Jh.

Nussbaum kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende und durchbrochene Rückenlehne mit „Montgolfière“-Baluster. Grüner Veloursbezug. 57x52x46x88 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1208 (Detail)

1208

**DECKENLEUCHTER „A MONTGOLFIERE“**, Directoire, wohl Schweden um 1800.

Bronze und Messing vergoldet sowie teils geschliffener, teils blauer Glas- und Kristallbehang. Montgolfiärenförmiges Gestell mit Zentralring sowie 6 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Feine Lichtkrone. D 75 cm. H ca. 100 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Über den dekorativen Wert hinaus manifestiert der hier angebotene Deckenleuchter die Neigung der Zeitgenossen des ausgehenden 18. Jahrhunderts, aufsehenerregende Ereignisse in künstlerische Werke umzusetzen. Die ersten Versuche mit Heissluftballons wurden 1783 von den Gebrüdern Montgolfier unternommen. Ehe sie ihre Modelle in Paris vorführten, hatte der Physiker J.A. Charles mit Hilfe der Gebrüder Jean und Marie Noel Robert im Champs de Mars versucht, einen mit Wasserstoff gefüllten Ballon steigen zu lassen. Der erste bemannte Flug wurde noch im gleichen Jahr von Pilâtre de Rozier und Graf d'Arlandes unternommen, gefolgt von J.H. Charles und den Roberts, die von Paris nach Hédouville flogen. Aufgrund der gemachten Erfahrungen und Recherchen, aerostatische „machines“ im Gleichgewicht zu halten, ohne Ballast oder brennbares Gas abzuwerfen, wurde eine neue Ballonform kreiert; ein fast zylindrischer Zentralkörper, der von zwei Halbkugeln flankiert wurde. In Begleitung des Herzogs von Chartres führten die Gebrüder Robert, Enkel des berühmten Uhrmacher N. Balthazar, am 15. Juli 1784 ihren ersten bemannten Flug vor einer beachtlichen Zuschauermenge in Château de Saint-Cloud durch. Neben Deckenleuchtern wurde das Motiv der Montgolfière sowohl bei Sitzmöbelrückenlehnen oder bei Pendulen künstlerisch verarbeitet. Eine solche Pendule wurde in unserer Juni-Auktion 2007 (Katalognr. 1209) verkauft.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)







1209



1210

**1209**

**REISESEKRETÄR**, sog. „Harlequin writing table“, George III, England um 1800/20.

Mahagoni und -Wurzelmaser gefriest. Rechteckiger Korpus mit aufklappbarem Blatt auf profilierter Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Rollen. Doppeltüriges, konkaves Unterteil mit Lamellenverschluss unter 2 Schubladen. Schreibfläche mit grünem Leder bezogen, seitlich je ein aufklappbares Blatt über Fach. Per Knopfdruck heraufsteigender Aufsatz mit 4 grossen Fächern und 7 verschieden grossen Schubladen auf 2 Reihen. Feine Messingbeschläge und -hänger. Zum Freistellen. 65x(offen 131)x53x91 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Ein nahezu identischer Reisesekretär ist abgebildet in: G. Ehret / J. Andrews, Englische Möbel, München 1980; S. 91 (Abb. 142).

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

**1210\***

**KORBDECKENLEUCHTER**, Directoire, wohl Schweden, 18. Jh. Bronze und Messing versilbert sowie reicher, teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Ringförmige Lichtebene mit 12 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und zylindrischen Tüllen. Fein behangene Lichtkrone. H ca. 130 cm. D 88 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 18 000.- / 28 000.-  
(€ 15 000.- / 23 330.-)





1211

**KONSOLE „AU MASCARON“**, Louis XVI, Norditalien, wohl Piemont um 1785.

Holz kanneliert sowie fein beschnitzt mit Maskaron, Rosetten, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Feine „Portor“-Platte auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Etwas zu überholen. 110x66x93 cm.

Durch den Vertrag von Utrecht wurden 1713 die Autonomie und die Staatsgrenzen des kleinen „stato“ Piemont und seiner Hauptstadt Turin festgelegt. Die damit verbundene politische Stabilität und die Kontakte zu Frankreich führten zu materiellem Reichtum. Der starke künstlerische Einfluss von Pariser Mobiliar auf das lokale Kunsthandwerk wurde u.a. bei der Neueinrichtung des Palazzo Reale in Turin, der Schlösser Rivoli,

Mancalieri und Venaria umgesetzt. Die piemontesischen adaptierten die französischen Vorbilder und schufen ausserordentlich elegante Möbel und Einrichtungsgegenstände von eigenem Charakter.

Lit.: A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento - Italia*, Novara 1985; S. 32-44 (Angaben zu piemontesischem Mobiliar).  
E. Quaglino, *Il mobile piemontese*, Mailand 1966; S. 164-182 (mit Abb. ähnlicher Konsolen und Tische).

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1212

1212\*

**1 PAAR KLEINE „DEMI-LUNE“ KOMMODEN**, Louis XVI, Neapel um 1790/1800.

Nussbaum und heimische Fruchthölzer gefriest sowie eingelegt mit Henkelvasen, Filets und Zierfries. Abgerundeter Korpus auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit 2 Schubladen. Bronzesabots. Weisse Marmorplatte. 68x34x89 cm.

Die relativ kleine neapolitanische Oberschicht - von 220000 Einwohnern konnten sich ca. 300 als sog. „benestanti“ bezeichnen - manifestierte ihren Reichtum mit einer Vielzahl von Aufträgen für hochwertiges, teures Mobiliar. Französische Prunkmöbel dienten als Vorbilder, welche von den

Ebenisten der Vesuvstadt zu eigenständigen Modellen weiterentwickelt wurden. Markenzeichen dieser „lokalen“ Modelle waren feine Marketerie mit Zentralrosette, elegante Bronzebeschläge und Zierfriese.

Lit.: A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento - Italia*, Novara 1985.

CHF 7 500.- / 9 500.-  
(€ 6 250.- / 7 920.-)

1213\*

**PANNEAU „A L'EMPEREUR“**, Louis XVI, Norditalien, Ende 19. Jh. Linde dunkel gebeizt. Ovals Medaillon mit Darstellung eines Kaisers in antikisierendem Gewand, in feinem Maschen- und Girlandenrahmen. H 89 cm. B 91 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

1214\*

**SPIEGEL**, Louis XVI, wohl Lucca um 1785.

Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Engelsbüste, Vasen, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, durchbrochener Rahmen mit durchbrochenem Aufsatz. Zweigeteiltes, teils defektes Spiegelglas. Fehlstellen. H 213 cm. B 84 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1213







1216

**1215\***

**BRIEFBESCHWERER MIT MIKROMOSAIK**, Restauration, wohl Rom, 19. Jh.  
Schwarzer Stein mit eingelegter Mikromosaikplakette; zwei Fischer am Ufer, im Hintergrund Segelschiff, Berge und zwei Türme. Bestossungen. 12,7x7,4 cm.

Provenienz: Aus einer deutschen Sammlung.

CHF 700.- / 1 000.-  
(€ 580.- / 830.-)



1215

**1216\***

**GROSSES RUNDES TERRACOTTA-MEDAILLON**, Directoire/ Empire, Italien, frühes 19. Jh.  
Halbplastischer Kopf mit langem, lockigem Haar, Flügeln und Anker. 2 Montierungslöcher. Kleine Bestossungen. H 67 cm. B 64 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

**1217\***

**GEFASSTE KONSOLE**, Louis XVI, Norditalien, wohl Turin um 1780.  
Holz kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Palmetten, Blättern, Mäanderband und Zierfries sowie weiss-blau gefasst und teils vergoldet. Bastionsförmige, mit Bronzeperlstab beschmückte und vorstehende „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Fassung restauriert. 177x89,5x95 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)







1218

**1218\***

**FOLGE VON 4 FAUTEUILS „EN CURULE“**, Directoire, von G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1795/1800.

Mahagoni ausserordentlich fein beschnitzt mit Rosetten, Löwenköpfen, Tatzen und Zierfries. Geschweiftes, kreuzförmiges Gestell mit leicht vertieftem Sitz auf Rundbogenbeinen mit markanten Tatzenfüssen. Flache Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen und Löwenkopfabschluss auf geschweiften -stützen. Grüner Lederbezug mit dekorativem Nagelbeschlagn. 66x54x45x90 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein nahezu identisches Paar „fauteuils curules“ wurde in unserer Oktober-Auktion 2002 (Katalognr. 1249) verkauft.

Der hier vorzufindende „goût étrusque“ weist auf die neue Formensprache des postrevolutionären Frankreich hin. Die Vorliebe für Motive aus der Antike beeinflusste die Architektur, Skulptur, Dekoration und das Möbelfhandwerk. 1785 wurden die Formen „en curule“ an der von d'Angeville in Auftrag gegebenen Einrichtung von Rambouillet zum ersten Mal ver-



1218 (Detail)

wendet. Als bedeutende Entwerfer müssen die Maler J.L. David und L. Moreau erwähnt werden, welche die Vorlagen für die von G. Jacob gefertigten Sitzmöbel für die revolutionäre Regierung entwarfen - darunter auch Bronze gestelle „en curule“ -, sowie C. Percier und P.L. Fontaine. Mit der Übernahme der „sella curulis“ wurde nicht nur die Hinwendung zur republikanisch-patriotischen Antike akzentuiert, sondern auch die neue, bewusst den Prunk meidende Formgebung mit ihrer Perfektion gesucht. Zu Recht weisen M. Jarry und P. Devinoy darauf hin: „Les sièges acquièrent une élégance et une légèreté de ligne peut-être jamais égalées“.

G. Jacob ist der Begründer der wohl bedeutendsten Dynastie von Sitzmöbelherstellern des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Im Alter von 16 Jahren ging er nach Paris, wo er bei J.B. Lerouge einen „apprentissage“ als „menuisier“ absolvierte. Nach der Gründung seiner eigenen Werkstatt in der Rue Meslée gelang G. Jacob der grosse Durchbruch - er belieferte bald den gesamten Hochadel der französischen Metropole. Ab 1777 fertigte er mit J.B. Sené, teils in Zusammenarbeit, teils in erbitterter Konkurrenz, Mobiliar für die zahlreichen Schlösser des Königs. Nach erheblichen finanziellen Schwierigkeiten während der Revolution - viele von G. Jacobs Kunden waren verurteilt worden oder im Exil - gelang es ihm, bedeutende Aufträge der neuen Regierungsmitglieder zu erhalten. 1803, nachdem er sich für 7 Jahre aus dem Geschäft zurückgezogen und die Werkstatt seinen beiden Söhnen überschrieben hatte, nahm G. Jacob zusammen mit F.H.G. Jacob-Desmalter die Leitung des Unternehmens wieder in die eigene Hand. Diese Zusammenarbeit und die Position als privilegierter Lieferant Napoleons und von dessen Entourage ermöglichten ihm einen Ausbau der Werkstatt zu einer „entreprise“ mit über 350 Angestellten. Allerdings geriet das Unternehmen wenige Jahre später durch die Krise des Empire und die finanziellen Schwierigkeiten der Staatskasse und der Oberschicht in erhebliche Probleme; ab 1813 führte F.H.G. Jacob-Desmalter das Geschäft in Eigenregie weiter.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 409-434 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 267 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 193-196 und 213 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 194-196 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 37 (biogr. Angaben).

CHF 150 000.- / 250 000.-  
(€ 125 000.- / 208 330.-)







1219

1219\*

**KLEINER DECKENLEUCHTER**, Empire, Paris, 19. Jh.  
Bronze vergoldet. Schalenförmiger Lichtträger mit Zentralvase und 6 geschweiften, hornförmigen Lichtarmen mit grossen Tropftellern. Durch 3 Ketten mit der flachen Lichtkrone verbunden. H 64 cm. D 41 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

1220\*

**KAMINPENDULE „LA FIDELITE“**, Empire, Paris um 1810/20.  
Vergoldete Bronze und Messing. Stelenförmiges Gehäuse mit kleinem Bub, Hund und Katze, auf Quadersockel mit hohen Füßen. Emailzifferblatt mit römischen Stundenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Werkglas und Glocke fehlen. Zifferblatt bestossen. Zu revidieren. 15,5x12x30 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1221\*

**KAMINPENDULE „L'AFRIQUE“**, Directoire, das Zifferblatt sign. HUNZIKER RUE DE BUSSY NO. 22 (tätig 1804 bis 1830), Paris um 1805/10.  
Brünierte und vergoldete Bronze. Auf dem runden Uhrgehäuse sitzende Afrikanerin mit Bogen, Köcher und Pfeil, Federrock, Hals- und Armschmuck, hinter ihr Panther mit Glockenhalsband, zu ihren Füßen Schildkröte, auf bastionsförmigem Sockel mit stilisierten Kreisel Füßen. Emailzifferblatt mit römischen Stundenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 36x15x44 cm.



1220

Am 22.1.1799 liess J.S. Deverberie aus Gründen des Modellschutzes die Zeichnungen verschiedener Figuren-Modelle in der „Bibliothèque Nationale“ registrieren, wie zum Beispiel „Couple enlacé“, „Indien et Indienne“, „L' Amerique“, „L' Afrique“ und „Négrillon Porteur“. Es handelte sich dabei vor allem um Entwürfe für Pendulen „au nègre“.

Sichere Zuschreibungen an J.S. Deverberie sind nur dann möglich, wenn die Entwurfszeichnung vorhanden ist oder die Pendule seine Signatur trägt. Der Usanz der Jahre um 1800 entsprechend, fertigten verschiedene „bronziers“ modellogleiche Uhren mit selbst signierten Zifferblättern. F. Galle, A.A. Ravrio und P.P. Thomire lieferten beispielsweise dem „Garde-Meuble“ identische Modelle, womit der eigentliche Entwerfer nicht mehr genau eruiert werden kann, da entsprechende Dokumente oder Zeichnungen fehlen. Einige der Pendulen können aufgrund ihrer Qualität und Phantasie dem Werk von J.S. Deverberie zugeschrieben, jedoch nicht quellenmässig belegt werden.

Ende des 18. Jahrhunderts gründete J.S. Deverberie mit J.G. Hertzog die Firma „Deverberie et Compagnie, Manufacturiers d'Horlogerie et de Bronze doré“ und integrierte damit, wie viele andere „bronziers“, eine Uhrmacherwerkstatt in seinen Betrieb. 1803 geriet er in finanzielle Bedrängnis, konnte aber mit seinen Gläubigern - unter anderem der Vergolder J.L. Foubert, Roger l'Ainé, Roger le Jeune, J.B. Trémet, J.C. Herouard, N. Paris, die Witwe Dartois, der „marchand de ressorts“ G. Mouginot l'Ainé, der „marbrier“ P.J. Gilles und die Uhrmacher Lemoine, Sandoz, Dubuc l'Ainé, Dubuc le Jeune, Mathieu und Marc Crouette - einen Vertrag über Rückzahlung in Raten aushandeln. Trotz dieser Schwierigkeiten gehören Deverberies Arbeiten zu den vielfältigsten und qualitativvollsten seiner Zeit.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)







1222

1222\*

**KAMINPENDULE „LE CHAR DE DIOMEDE“,** Empire/ Restauration, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1815/25. Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Stehender Diomedes im prächtigen Streitwagen, zu seinen Füßen ein Schild, von 2 Hengsten gezogen, auf gestuftem, rechteckigem Postament mit viereckigen Füßen. Im Wagenrad Emailziffering mit blauen römischen Stundenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Etwas zu revidieren. 56x15x48 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

Feine Pendule in seltener Ausführung.

Diomedes, König von Argos (nicht zu verwechseln mit Diomedes, dem Thrakerkönig und Sohn des Ares), war Held vieler Schlachten, Erbauer zahlreicher Tempel und einer der wichtigsten Kämpfer im Krieg gegen Troja. Diomedes fuhr mit 80 Schiffen an die trojanische Küste, um die Griechen zu unterstützen, verwundete Äneas, Aphrodite und sogar Ares, erlebte einige Abenteuer mit dem nicht minder berühmten Odysseus, stahl das Palladium, ein Schutzbild der Stadt, und war zudem einer der Krieger, die in das von Odysseus ersonnene Holzpferd krochen, um endlich Troja zu erobern.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1223\*

**PRUNK-DECKENLEUCHTER,** Directoire, der Manufaktur WERNER & MIETH (gegr. 1792) zuzuschreiben, Berlin um 1800. Bronze vergoldet, Messing und teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Geschweiftes und gestuftes Gestell mit feinen Friesen „à l'antique“ sowie 8 geschweiften, gedrehten und unterschiedlich hoch angesetzten Lichtarmen mit breiten Tropffellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. D 72 cm. H 112 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Als Inspiration bei der Herstellung des hier angebotenen Deckenleuchters dienten wohl die Entwürfe von Friedrich Schinkel (1781-1841); aufgrund der eigenwilligen, originellen Formgebung und der perfekten Ausführung kann er der Manufaktur Werner & Mieth zugeschrieben werden.

Ein ähnlicher Deckenleuchter wurde bei Sotheby's New York am 24.4.2013 (Katalognr. 79) verkauft. Ein weiterer, von Werner & Mieth 1792 für das königliche Gemach von Friedrich II. in Charlottenburg gefertigter Deckenleuchter ist abgebildet in: K. Klappenbach, Kronleuchter, Berlin 2001; S. 331.

1792 wurde die Manufaktur Werner & Mieth gegründet und erhielt zwei Jahre später den Titel „manufacture privilégiée de la Cour“. Dies war die Basis für den immensen Erfolg der Firma, welche nicht nur die königlichen Paläste, sondern auch für nahezu alle bedeutenden Adligen Berlins tätig war. 1797 waren rund 30 Handwerker angestellt - für Arbeiten mit Gold, Silber, vergoldeter Bronze, Glas, Kristall und Messing; die Manufaktur stellte bedeutende Leuchter für die Schlösser Sans-Souci in Potsdam, Montbijou und Charlottenburg, wo Friedrich II. 12 grosse Deckenleuchter in Auftrag gab, her. In den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts belieferte Werner & Mieth die wichtigsten Adelsresidenzen in ganz Europa. 1822 wurde die Manufaktur in Werner & Neffen umbenannt.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)







1224

1224\*

**1 PAAR ATHENIENNES**, Directoire, sign. I.F. PAPST (François Ignace Papst, Meister 1785), Paris um 1795. Mahagoni, Rosen- und Zitronenholz gefliest. Flache Schale mit ausladender Lippe, getragen von 4 geschweiften und durch 2 Ringe verbundenen Volutenstützen mit Bocksfüssen. D 43 cm. H 80,5 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Ein ähnliches, jedoch unsigniertes Paar Athéniennes war Teil der Sammlungen des Hôtel de Masseran und wurde am 29.6.2008 (Katalognr. 43) in Fontainebleau verkauft.

Das hier angebotene Paar offenbart sehr schön die Ikonographie des ausgehenden 18. Jahrhunderts unter Einfluss der republikanischen Ideen der französischen Revolution; exemplarisch für diese „Strömung“ ist auch das Werk des Malers Jacques-Louis David (1748-1825), in dessen berühmten

Gemälden „Brutus“, „Socrate“, „Paris et Hélène“, „Amour et Psyche“ und auch im Portrait von Madame de Récamier viele Möbel im „style à l'antique“ zu finden sind.

F.I. Papst stammte - wie viele bedeutende Ebenisten, die in Paris tätig waren - ursprünglich aus Deutschland und führte sein Atelier in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine, wo er sich in Kürze einen exzellenten Ruf schuf und für die Pariser Nobilität arbeitete. Der „Garde-Meuble de la Couronne“ erteilte ihm mehrere Aufträge für die Herstellung von Möbeln für königliche Residenzen, wie z. B. Fontainebleau, Compiègne, Versailles und Rambouillet. Die Tatsache, dass mehrere, qualitativ hochwertige Möbel im „style Transition“ gefunden wurden, und seine eigenen Briefe weisen darauf hin, dass er bereits vor Erlangung seiner Meisterwürde für den königlichen Hof tätig war; die bedeutendsten Möbel fertigte er in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Nach der Revolution war er für die neu an die Macht gekommene Elite tätig. 1822 zog er sich aus dem Geschäft zurück.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1225\*

**1 PAAR HOCKER**, Empire, Paris um 1810. Mahagoni profiliert. Rechteckiger Sitz auf gerader Zarge mit durch Baluster verbundenen, geschweiften Kreuzbeinen. Blauer Veloursbezug. Sitzkissen. 44x37x45 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)



1225





1226

1226

**RUNDES GUERIDON „A TETES D'EGYPTIENNE“, Empire,** F.H.G. JACOB-DESMALTER (François Honoré Georges Jacob-Desmalter, 1770-1841) zuzuschreiben, Paris um 1810.

Mahagoni gefriest. Leicht vorstehende und randprofilierte „Bleu Turquin“-Platte auf gerader Zarge mit 3 sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen „à têtes d'égyptiennes“ und Tatzentfüssen sowie eingezogenem Dreisockel auf gequetschten Kugelfüssen mit Rollen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. D 110 cm. H 74 cm.

Ein nahezu identisches Guéridon war Teil der Richard Redding Collection und wurde in unserer Dezember Auktion 2011 (Katalognr. 1090) angeboten.

Als zweiter Sohn des berühmten Georges Jacob (Meister 1765) lernte F.H.G. Jacob-Desmalter die Handwerkskunst im Atelier seines Vaters. Dem Nachnamen fügte er „Desmalter“ zu, eine Anlehnung an sein Herkunftsland „Les Malterres“. Als die „association“ mit seinem Bruder George II durch dessen plötzlicher Tod ein abruptes Ende fand, begann F.H.G. Jacob-Desmalter eine neue Zusammenarbeit mit seinem Vater und erhielt den Titel „menuisier-ébéniste fabricant de meubles et bronzes LL.MMII. et RR“. Während der gesamten napoleonischen Herrschaft belieferten sie als „fournisseurs principaux“ die kaiserlichen Paläste. Die Jahre um 1800 waren geprägt von der schier grenzenlosen Imagination und Produktion sowie von der engen Beziehung zum kaiserlichen Hof, die ihm die wichtigsten Aufträge einbrachte. Das florierende Unternehmen beschäftigte zeitweise bis 600 Arbeiter und fertigte in diesen Jahren Möbel im Wert von über 10 Millionen Francs, was in der damaligen Zeit eine ungeheure Summe war. Es war jedoch nicht nur die Menge, sondern vor allem auch die bereits von den Zeitgenossen hochgelobte „diversité“ ihrer Produktion, die den Ruhm der Familie Jacob begründete. Die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Künstlern, „bronziers“ und

Entwerfern, wie z. B. mit C. Percier, P.L. Fontaine, T. Brogniart, F. Bélanger, J.L. David, C. Odier oder P.P. Thomire, führte zu den wohl bedeutendsten Werken jener Epoche und manifestiert die grosse Bedeutung der Jacob-Dynastie. Die künstlerische Brillanz der Möbel und Einrichtungsgegenstände litt unter der wirtschaftlichen Situation; viele Auftraggeber waren wegen der Kriegswirren jener Jahre nicht in der Lage, die Rechnungen zu begleichen, zahlreiche Möbel mussten „en stock“ gehalten werden. 1809 offenbarte F.H.G. Jacob-Desmalter die Schwierigkeit, die Entlohnung seiner Dienste am kaiserlichen Hof zu erhalten, und beschrieb die prekäre Lage wie folgt: „Je ne pouvais prévoir, que les affaires éprouveraient une stagnation aussi grande; l'étranger ne fait aucune demande et les travaux que j'ai fait depuis sont pour les services de S.M. l'Empereur et Roi... Les délais sont si longs... Je ne vois par le moment où je pourrai toucher tout ce que j'ai fait pour les palais des Tuileries, Fontainebleau, Compiègne, Rambouillet et autres.“ 1813 erhielt F.H.G. Jacob-Desmalter einen allgemeinen Schuldenerlass mit der nicht unkorrekten Bemerkung, dass er „uniquement victime des événements politiques“ gewesen sei.

Die Abhängigkeit von kaiserlichen Aufträgen - zu Beginn eine sehr lukrative und prestigeträchtige Angelegenheit - erwies sich nach 1810 als verhängnisvoll. Den Niederlagen Napoleons auf den Schlachtfeldern Europas folgte eine Finanznot der Staatskasse, die das Erteilen von Aufträgen zur Herstellung von Luxusmöbeln stoppte. 1813 musste das Unternehmen „faillite“ erklären. Dem finanziellen Desaster zum Trotz ist F.H.G. Jacob-Desmalter der wohl wichtigste Ebenist des Empire.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 434/435 (biogr. Angaben).

CHF 28 000.- / 48 000.-  
(€ 23 330.- / 40 000.-)



1227 (Detail)

**1227\***

**1 PAAR GIRANDOLEN „AUX SIRENES“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1805.

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze und „Giallo di Siena“-Marmor. Schaft in Form von 3 Sirenen, auf den Köpfen eine bootsförmige Lichtschale mit 3 muschelförmigen Tüllen und 1 vasenförmigen Zentraltülle mit 3 Löwenköpfen tragend, auf prismiertem Sockel mit Rundfuss. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 55,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Das hier angebotene Paar übernimmt die Elemente des berühmten „Candélabre de l'Indépendance Américaine“, den P.P. Thomire 1784 als Symbol für die franco-amerikanische Freundschaft für das Château de

Versailles anlässlich der Unabhängigkeitserklärung von 1783 fertigte. Er ist abgebildet in: P. Verlet, Les bronzes dorés français du XVIIIe siècle, Paris 1999; S. 46 (Abb. 40). Im Inventar, das Ende des 18. Jahrhunderts erstellt wurde, ist diese Girandole wie folgt beschrieben: „1 candélabre à 6 bobèches de bronze doré d'or moulu, le pied en marbre breche d'Alep garni de 3 léopard de bronze doré supportant un autre piede de porcelaine fond bleu à 3 médaillons à petits personnages, garni de bronze doré, et de 3 coqs et guirlandes de fleurs en bronze doré, lesdites 6 bobèches soutenues par 3 syrennes portant une espèce de nacelle, surmonté d'un indien tenant de la main droite un arc et de l'autre une massue, de 30 po. de haut“. In: Ebd.; S. 326.

Für Angaben zu P.P. Thomire siehe Fussnote der Katalognr. 1246.

CHF 150 000.- / 250 000.-  
(€ 125 000.- / 208 330.-)







1228 (Detail)



1228

**1228\***

**PRUNK-SEKRETÄR „AUX FAISCEAUX ROMAINS“**, Empire/  
Louis XVIII, J.J. WERNER (Jean-Jacques Werner, Genf 1791-1853 Paris)  
zuzuschreiben, Paris um 1815/20.

Mahagoni, Amarant, Zitronenholz und Palisander gefriest. Rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen in Form von Liktorenbündeln auf eingezogener Sockelplatte. Abklappbare, innen mit braunem, goldgepresstem Leder bezogene Schreibplatte zwischen Kopfschublade und Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit grossem Zentralfach zwischen Kopfschublade und von je 2 Schubladen flankierte Zentralschubladen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von römischen Büsten, Helmen, schreibender Historia-Figur, Äxten und Zierfries. Profilierte, weiss/grau gesprenkelte Marmorplatte. 100x43x(offen 69)x147 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Nach dem Sturz des Empire waren prunkvolle Möbel im neoklassizistischen Stil sehr beliebt. Das hierangebotene Prunkmöbel von J.J. Werner zeigt einerseits die Weiterführung der kaiserlichen Ikonographie und andererseits die Entwicklung in der Anwendung neuer Hölzer, der sog. „bois indigènes“ im Inneren des Möbels. Die reiche Bronzeornamentik „guerrière“ und die feinen Liktorenbündel sind typisch für das Werk von J.J. Werner; hierbei sei auf einen Sekretär und eine Kommode hingewiesen, die zwar in „loupe d'orme“ markettiert sind, aber eine nahezu identische Formgebung und Bronzebeschläge besitzen; beide Möbel sind heute in den Sammlungen des Musée des Arts Décoratifs in Paris und abgebildet in: *Connaissance des Arts* 129 (1962); S. 87-89. Ein weiterer, unsignierter Sekretär befindet sich im National Trusts von Wales in Powis

Castle. Ein weiteres typisches und ausserordentlich raffiniertes Merkmal von Werners Werk sind die Bronzebeschläge „en coulissant“, welche die Schlüssellocher kaschieren.

Der aus der Schweiz stammende J.J. Werner liess sich in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Paris nieder, wo er sich bald einen Namen als bedeutender Ebenist machte, einer der wichtigsten Möbelersteller der Restauration wurde und auch als Tapezierer und Dekorateur tätig war. Seine umfangreiche Produktion hatte im Empire grossen Erfolg, wobei sein Ruhm vor allem auf die mit „bois indigènes“ eingelegten Prunkmöbel zurückzuführen ist, die seine Spezialität waren. Markenzeichen war die Verwendung von Ulmenholz, -wurzelmaser und Eschenholz. Seit 1815 kümmerte er sich persönlich um die Lieferung dieser Hölzer und besass zudem 4 grosse „dépôts“, wo die Holzreserven lagerten. Dadurch ermöglichte er jeder Zeit eine hervorragende Produktion von Stücken mit aussergewöhnlicher Marketerie. Ab 1819 stellte er regelmässig in den „Expositions des Produits de l'Industrie Française“ aus, wo er eine Vielzahl von Ehrungen und Medaillen erhielt. J.J. Werner belieferte den „Garde-Meuble Royal“, den König von Bayern und die Duchesse de Berry.

Lit.: A. Boidi-Sassone, *Il mobile del ottocento*, Novara 1985; S. 49f. (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 626-634 (biogr. Angaben).

CHF 48 000.- / 68 000.-  
(€ 40 000.- / 56 670.-)







Zar Alexander I.



1229 (Detail)

#### 1229

**REITERSTANDBILD VON ZAR ALEXANDER I.**, Empire, Russland um 1815.

Patinierte und vergoldete Bronze sowie grauer, weiss geädelter Marmor. Reitender Zar auf rechteckigem Sockel mit Tatzenfüssen. 31x15x45 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Feine Bronze von hoher Qualität; sie orientiert sich am berühmten Reiterstandbild, das 1782 geschaffen wurde und in St. Petersburg steht. Es entstand wohl nach dem Wiener Kongress, der für das russische Kaiserreich sehr erfolgreich gewesen war.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

#### 1230\*

**KOMBINATIONSMÖBEL**, sog. „meuble de garde-robe“, Empire, sign. CHAPUIS (Jean-Joseph Chapuis, 1765 Brüssel 1864), Paris um 1810.

Mahagoni und feine Ebenholzfilets. Rechteckiger Korpus mit Eckpilastern auf rechteckiger Sockelplatte. Front mit 5 unterschiedlich grossen Schubladen, teils blind und per Knopfdruck zu öffnen, mit seitlichen Fächern. Schwarz/grau gesprenkelte, profilierte und schiebbare Marmorplatte, die den heraufziehbaren, schwenkbaren Spiegel freigibt. Vergoldeter Bronzetragegriff. 57x49x115 cm.

Provenienz: Aus einer Pariser Sammlung.

Feines und sehr seltenes Möbel von bestechender Qualität.

Für Angaben zu J.J. Chapuis siehe Fussnote der Katalognr. 1268.

CHF 9 000.- / 14 000.-  
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1230







1231 (Front)

**1231\***

**FÜRSTLICHES BUREAU MECANIQUE „A BUSTES DE ROMAIN“ VON EUGENE DE BEAUHARNAIS**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, der Entwurf L.E. BATAILLE (Laurent Edme Bataille, gest. 1819) zuzuschreiben, die Bronzen von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751 Paris 1843), mit Etikette PE GARDE MEUBLE DE MUNICH 18, Paris um 1802/05.

Mahagoni geflammt, sog. „acajou chenié“. Rechteckiges, schiebbares und vorstehendes Blatt auf gerader Zarge mit markanten Vierkantbeinen. Herausziehbare, abklappbare Schublade, innen mit originalem, grünem, mit Bienen goldgepresstem Leder bezogen, über 3 nebeneinander liegenden Schubladen. Seitlich je 1 entsprechend bezogenes Auszugstablar. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 145x88x(offen 120)x90 cm.

## Provenienz:

- Einst Besitz von Eugène de Beauharnais (1781-1824), Adoptivsohn von Kaiser Napoleon, Vizekönig von Italien (1805-1814), Prinz von Venedig (1807-1814), Grossherzog von Frankfurt (1810-1813), Graf von Leuchtenberg und Prinz von Eichstatt (1817), aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich im Palais de Beauharnais, später im Palais Leuchtenberg.
- Auguste de Beauharnais (1810-1835), Sohn von Eugène, Zweiter Prinz von Eichstatt, Zweiter Graf von Leuchtenberg, Graf von Navarra, Graf von Santa-Cruz.
- Maximilian de Beauharnais (1817-1852), Bruder von Auguste, Dritter Graf von Leuchtenberg, Dritter Graf von Navarra, Prinz Romanowsky.
- Théodolinde de Beauharnais (1814-1857), Prinzessin von Leuchtenberg, Gemahlin von Graf Wilhelm von Württemberg.
- Durch Erbfolge in fürstlichem Besitz, Deutschland.
- Ehemals Adelsbesitz, Deutschland.

1814 besass Eugène de Beauharnais diverse bedeutende Residenzen in ganz Europa, so unter anderem ein Hôtel in Paris, das er 1818 dem König von Preussen verkaufte, Schloss Malmaison und eine Villa in Monza, die er von seiner Mutter Joséphine erbte. Einen Teil dieser Möbel liess er zwischen 1815 und 1821 nach München in ein Depot senden, um das 1817 von Leo von Klenze entworfene Palais Leuchtenberg nach Fertigstellung der Residenz zu möblieren. Das Inventar dieser Möbel ist verloren - es sind - neben dem hier angebotenen Bureau - lediglich zwei weitere Möbel mit der Etikette PE//GARDE MEUBLE DE MUNICH//Nr bekannt; ein rundes Gueridon, das sich im Musée de Malmaison befindet, besitzt

die gleiche Etikette und Nummer 92, eine bedeutende, neapolitanische Konsole mit „Pietra Dura“-Plateau, heute Teil der Sammlungen des Ermitage in St. Petersburg, wobei die Etikette unleserlich ist. Dieses Möbel ist in den Inventaren von 1814 für das Château de Malmaison im „grand salon“ und 1824 im „cabinet attenant à la chambre du Prince Eugène“ im Palais Leuchtenberg erwähnt.

Das hier angebotene Bureau Mécanique stand mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ursprünglich im Palais de Beauharnais. Stilistisch muss es - aufgrund der ausserordentlich strengen Formgebung - in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts datiert werden und als gewagte Weiterentwicklung der königlichen Zylinderbureaus des 18. Jahrhunderts betrachtet werden.

Der Ebenist des hier angebotenen Möbels ist quellenmässig nicht eruierbar. Es sind jedoch analoge Möbel bekannt. Vor allem die Werkstatt von F.H.G. Jacob-Desmalter war für „tables mécaniques“ und analoge Schreibmöbel berühmt. Sie schuf zum Beispiel 1808 das Bureau für Kaiser Napoleon im Château de Compiègne, ausserdem fertigte Desmalter Sohn Alphonse in den 1820er Jahren einen vergleichbaren Tisch, der in unserer Juni-Auktion 1996 verkauft wurde (Katalognr. 1183). In der Napoleonica-Auktion 1995 versteigerten wir ein Ruhebett „à la romaine“ (Katalognr. 4019), das nach Vorlagen von C. Percier gefertigt und in „Receuil de Décorations“ aus dem Jahr 1801 dem Ebenisten A. Réginer zugeschrieben wurde. Das Ruhebett bestach durch eine ausserordentlich strenge Formgebung und sehr feine Bronzen. In unserer Juni-Auktion 1996 präsentierten wir ein Bureau-Plat „à la justice“ (Katalognr. 1151), das nahezu identische Vierkantbeine und eine analoge Formgebung besass wie das Ruhebett und das hier angebotene Bureau.

Das Inventar des Ateliers von P.P. Thomire, das um 1815 erstellt wurde, erwähnt diverse Bronzebeschläge „d'un trophée et (d'une) palme pour bureau Eugène, prisé 24 francs“, welche allesamt auf dem hier angebotenen Möbel vorzufinden sind. Es erscheint demnach sinnvoll, diese Beschläge dem wohl bedeutendsten Bronzier der Empire-Epoche zuzuschreiben.

Das hier angebotene Bureau Mécanique ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein „meuble de commande“ und zurückzuführen auf einen Entwurf des Architekten L.E. Bataille, der zwischen 1803 und 1806 die Renovation







1231 (Detail)



(Eugène de Beauharnais)

des Palais de Beauharnais durchführte. Dabei orientierte er sich - die Quintessenz des „goût grec“ des frühen 19. Jahrhunderts umsetzend - an das Credo des Malers Jacques David aus dem Jahre 1799; „Nous cherchons à imiter les anciens dans le génie de leurs conceptions, la pureté de leur dessins, l'expression de leurs figures et les grâces de leurs formes“.

Eugène de Beauharnais wurde am 3. September 1781 in Paris geboren. Er war das erste Kind aus der Ehe von Joséphine, spätere Napoleons Gattin, und Alexander Vicomte de Beauharnais. Nach der Trennung seiner Eltern lebte er bei seinem Vater bis zu dessen Tod. Der Mutter von Eugène, die die Revolutionswirren überlebt hatte, gelang es, gesellschaftlich wieder Fuss zu fassen. Sie heiratete 1796 den aus Korsika stammenden General Napoleon Bonaparte und wurde an seiner Seite 1804 Kaiserin der Franzosen. Eugène wurde 1797 von seinem Stiefvater Napoleon zum Offizier ernannt. Im Januar 1806 heiratete er auf Geheiss von Napoleon die 17-jährige Prinzessin Auguste Amalie von Bayern. Aus der Heirat entwickelte sich eine innige Liebesbeziehung, und das Paar, das 7 Kinder hatte, blieb sein Leben lang zusammen. 1813 erwarb Eugène in Paris das Hôtel Villeroy, welches seither Hôtel de Beauharnais genannt wird. Er restaurierte es und stattete es richtig im Empire-Stil ein. Seit 1961 ist das Hôtel die Residenz des Deutschen Botschafters in Frankreich. Eugène führte eine innige Beziehung zu seiner Schwester Hortense, die am Bodensee das Schloss Arenenberg gekauft hatte. Bei einem seiner zahlreichen Besuche erwarb er das benachbarte Grundstück, um darauf von 1819 bis 1821 sein Schloss Eugensberg errichten zu lassen. Dieses liegt in Salenstein im Kt. Thurgau am Ufer des Untersees. Hier empfing im August 1822 die Familie den damaligen Kronprinzen Oskar I. von Schweden, der um die Hand seiner ältesten Tochter Josephine bat. Am 22. Mai 1823 heiratete das junge Paar in München, und ein Jahr darauf verstarb Eugène de Beauharnais in seinem Münchner Palais. Sein Grabmal befindet sich in der ehemaligen Hofkirche St. Michel in München..

Wir danken Herrn J.D. Augarde, Paris, für die Recherchen zu dem hier angebotenen Möbel.

CHF 280 000.- / 480 000.-  
(€ 233 330.- / 400 000.-)







1232

#### 1232\*

**ANRICHTÉ**, sog. „commode avec tiroirs à l'anglaise“, Empire, sign. JACOB D.R. MESLEE (Zusammenarbeit von Georges Jacob und François Honoré Georges Jacob-Desmalter, 1803-1813), Paris um 1810. Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit leicht vorstehendem Blatt auf hohem, gekehltem Rechtecksockel. Front mit Doppeltüre unter Kopfschublade. Inwendig mit 3 Schubladen. Reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Schwarz/grau gesprenkelte Marmorplatte. Etwas zu überholen. 130x63x98 cm.

G. Jacob ist der Begründer der wohl bedeutendsten Dynastie von Sitzmöbelherstellern des ausgehenden 18. Jahrhunderts. 1803, nachdem er sich für 7 Jahre aus dem Geschäft zurückgezogen und die Werkstatt seinen beiden Söhnen überschrieben hatte, nahm G. Jacob zusammen mit F.H.G. Jacob-

Desmalter die Leitung des Unternehmens wieder in die eigene Hand. Diese Zusammenarbeit und die Position als privilegierter Lieferant Napoleons und dessen Entourage ermöglichte ihm einen Ausbau der Werkstatt zu einer „entreprise“ mit über 350 Angestellten. Allerdings geriet das Unternehmen wenige Jahre später durch die Krise des Empire und die finanziellen Schwierigkeiten der Staatskasse und der Oberschicht in erhebliche Probleme; ab 1813 führte F.H.G. Jacob-Desmalter das Geschäft in Eigenregie weiter.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)

#### 1233\*

**KONSOLE „A BUSTES DE FEMME“**, Empire, Paris um 1810. Mahagoni fein beschnitzt mit weiblichen Büsten, Tatzen und Kugeln. Rechteckige, vorstehende „Noir Coquillé“-Platte auf gerader Zarge mit Vierkantstützen, die vorderen mit feinen Frauenbüsten, auf Sockelplatte mit vorderen Tatzen- und hinteren Doppelkugelfüssen. Front mit 1 Schublade. Restaurationen. 81x40,5x85,5 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-

(€ 1 250.- / 2 080.-)

#### 1234\*

**1 PAAR ZIERKANNEN „AUX FEMMES AILEES“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1810/15. Bronze patiniert und vergoldet. Ovaler Gefäßkörper mit Henkel in Form einer geflügelten Frau und geschweiftem Ausguss, auf Quaderplatte. Feine vergoldete Beschläge und Applikationen. H 60 cm.

Ein identisches Paar Zierkannen war Teil der Sammlung Richard Redding und wurde in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1116) verkauft.

CHF 25 000.- / 45 000.-

(€ 20 830.- / 37 500.-)



1233









1235 (Detail)

#### 1235\*

**GROSSER FAUTEUIL „A TETES DE LION“**, Empire, H. JACOB (Henri Jacob, 1753-1824) zuzuschreiben, Paris um 1805.

Mahagoni ausserordentlich fein beschnitzt mit Haupt der Gorgo Medusa in Medaillon, Löwenköpfen und reliefiertem Zierfries. Hufförmiger Sitz „à chassis“ auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Markant eingezogene Rückenlehne mit Eckvoluten und ausladenden Armlehnen auf geschweiften Löwenkopfstützen. Sitzkissen mit grünem Lederbezug. 67x61x45x95 cm.

#### Provenienz:

- Ehemals Sammlung Guy Ledoux-Lebard, Paris.
- Auktion Artcurial, Paris, 20.6.2006 (Katalognr. 139).
- Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein in der Grundstruktur ähnlicher Fauteuil von G. Jacob, Cousin von H. Jacob, ist abgebildet in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 283.

H. Jacob war der Cousin von Georges Jacob, dem Begründer der wohl wichtigsten Sitzmöbelhersteller-Dynastie des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Obwohl sich H. Jacob an den Werken seines Cousins orientierte, fand er für seine Sitzmöbel eine eigene Formen- und Dekorationssprache, die sich durch eine ausserordentlich feine und akkurate Schnitzerei auszeichnete.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 436-440 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 368-372 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 196 (biogr. Angaben).

CHF 45 000.- / 75 000.-  
(€ 37 500.- / 62 500.-)







1236

1236\*

**DECKENLEUCHTER „AUX ANGELOTS“**, Empire, Paris um 1815. Vergoldete Bronzen und teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Feiner Lichtring mit Putten und Fackeln sowie 12 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Lichtkrone mit Palmetten und feinem Kristallbehang. Elektrifiziert. D 90 cm. H ca. 120 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Brüssel.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1237

1237\*

**KAMINPENDULE**, Empire, das Zifferblatt sign. GASTON JOLLY A PARIS (Gaston Jolly, Meister 1784), Paris um 1810/20. Vergoldete und brünierte Bronze. Vor Himmelsglobus an einem Tisch sitzende junge Frau mit Buch in der Hand, auf rechteckigem Uhrgehäuse und Rechteckpostament mit 2 Portrait-Nischen und Scheibenfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. 32x15x51,5 cm.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)



1238 (Detail)

1238\*

**RUNDES GUERIDON „AUX LIONS AILES“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1805/10. Mahagoni fein beschnitzt mit geflügelten Löwen und Zierfries sowie teils ebonisiert und vergoldet. Wenig vorstehende „Vert de Mer“-Platte auf gerader Zarge und markantem Zentralschaft mit geflügelten Löwen, auf eingezogenem Dreifuss. Feine, vergoldete Bronzebeschläge in Form von Rosetten, Palmetten und Zierfries. D 82 cm. H 76 cm.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein Gueridon mit nahezu identischem „piètement“ aus der Sammlung Gismondi in Paris ist abgebildet in: A. und A. Lovreglio, Dictionnaire des mobiliers et objets d'art du Moyen Age au XXIe siècle, Paris 2006; S. 201.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1239

1239\*

**1 PAAR GIRANDOLEN „A LA VICTOIRE“**, Empire/Restauration, Paris um 1815/25.

Bronze matt- und glanzvergoldet sowie patiniert. Auf Kugel stehende Viktorienfigur in faltenreichem Gewand, einen Palmettenschaft mit Zentraltülle und 4 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropfstellern und zylindrischen Tüllen tragend, auf feinem Zylinderpostament mit Sockelplatte. 1 Lichtarm repariert. H 84 cm.

CHF 5 000.- / 9 000.-

(€ 4 170.- / 7 500.-)

1240\*

**1 PAAR PORTE-TORCHEREN**, Empire, wohl Lucca um 1810.

Mahagoni profiliert. Dreieckige, bastionsförmige, grau/beige gesprenkelte und wenig vorstehende Marmorplatte auf Säulenschaft mit entsprechender Sockelplatte. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 38x38x125 cm.

Lit.: S. Chiarugi, Botthege di Mobiliari in Toscana, Florenz 1994; S. 101-115 (kunsthist. Angaben zum Handwerk in der Toskana).

CHF 8 000.- / 14 000.-

(€ 6 670.- / 11 670.-)

1241\*

**KAMINPENDULE „AUX GRIFFONS“**, Empire, das Zifferblatt sign. SIMON A PARIS (wohl Isaac Simon, tätig ca. 1805-1820), um 1800.

Matt- und glanzvergoldete sowie brünierte Bronze. Postamentförmiges Gehäuse mit Vasenaufsatz und seitlichen Greifen, auf gestuftem Rechtecksockel mit Tatzenfüssen. Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 38x15x40 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-

(€ 1 670.- / 2 500.-)



1240

1242\*

**KAMINPENDULE „LA LETTRE D'AMOUR“**, Directoire/Empire, das Modell von F.L. SAVART (François Louis Savart, tätig ca. 1795-1820), Paris um 1800/05.

Vergoldete Bronze. Auf dem stelenförmigen Gehäuse sitzende junge Frau, die linke Hand auf ein Medaillon mit Portrait eines Jünglings gelegt, die Füsse auf einem Hocker, auf ihren Knien eine Taube mit Brief im Schnabel. Hinter ihr ein Gueridon mit Schatulle, Schreibutensilien und Buch, auf bastionsförmigem Sockel mit runden Füssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke und 14 Tage Gangdauer. Fadenaufhängung. Bestossenes Zifferblatt. Schreibfeder fehlt. 40x15x50 cm.

Modellogleiche Pendulen wurden in unserer Napoléonica-Auktion 1995 (Katalognr. 4032) und Juni-Auktion 2012 (Katalognr. 1178) verkauft.

In der Bibliothèque Nationale (Paris Cab. Est. Le 30,37) befindet sich eine von F.L. Savart signierte Federzeichnung, bezeichnet „Mr. Savart fabrique de bronze rue Philipaux no. 11“, welche bei der Herstellung der hier angebotenen Pendule als Vorlage diente und aus Gründen des Modellschutzes abgegeben wurde. Leicht abgeänderte Varianten dieses Modells befinden sich im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, in der englischen Botschaft in Paris und im Hôtel Borghese. Zwei weitere Modelle, das eine signiert „Galle“, wurde in Paris von M. Rieuner & Bailly-Pommery am 6. 6. 1990 (Katalognr. 93) verkauft, das andere, signiert „Le Roy, Horloger de S.A.I. Madame Mère de l'Empereur“, gehörte zur Sammlung D. Brunet.

CHF 6 000.- / 9 000.-

(€ 5 000.- / 7 500.-)

1243\*

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Empire, Paris um 1810.

Vergoldete Bronze. Kannelierter Schaft mit vasenförmiger Zentraltülle und 3 geschweiften Lichtarmen mit zylindrischen Tüllen und runden Tropfstellern, auf 3 Tatzenfüssen mit Dreisockel. H 54,5 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-

(€ 3 330.- / 5 830.-)









1244 (Blatt)

#### 1244\*

**OKTOGONALES GUERIDON MIT PORZELLAN-PLATEAU,** Empire, wohl Berlin um 1805/10.

Mahagoni fein beschnitzt mit Voluten und Zierfries, das Blatt mit fein bemalter, zentraler Porzellanplakette in „tôle peinte“-Plateau in Lapislazuli-Imitation mit 5 Medaillons; auf Goldgrund Büsten von Friedrich Wilhelm III. und Adligen. In profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf feinem Balusterschaft mit geschweiftem, blätterbeschnitztem Dreisockel mit Volutenfüßen. D 66 cm. H 91 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Friedrich Wilhelm wurde 1770 als Sohn von Friedrich Wilhelm II. und Friederike von Hessen-Darmstadt in Potsdam geboren. Im Dezember 1793

heiratete er Luise von Mecklenburg-Strelitz, mit der er eine glückliche Ehe führte und zehn Kinder hatte. Er gehörte dem Adelshaus der Hohenzollern an und war König von Preussen von 1797 bis 1840, in der schwierigen Zeit der Napoleonischen Kriege und dem Ende des alten deutschen Reiches. Nachdem er lange sorgfältig zwischen Frankreich und ihren Feinden manövriert hatte, musste er nach einer schweren militärischen Niederlage 1806 doch der Koalition gegen Napoleon in den Befreiungskriegen beitreten. Nach der Niederlage Napoleons nahm er als König von Preussen am Wiener Kongress teil, der sich mit politischen Fragen und der neuen Ordnung in Europa nach Napoleon befasste. Im Juni 1840 starb Friedrich Wilhelm III. in Berlin und sein ältester Sohn trat als König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen seine Nachfolge an.

CHF 70 000.- / 120 000.-  
(€ 58 330.- / 100 000.-)







1245

1245\*

**1 PAAR GROSSE MEDICI-VASEN MIT BRONZEMONTUR „AUX ANGELOTS“, Empire/Restauration, die Malerei nach Vorlagen von D. TENIERS (David Teniers, Antwerpen 1610-1690 Brüssel) oder A. VAN OSTADE (Adriaen van Ostade, 1610 Haarlem 1685), sign. LE CLAIRE, Paris, 19. Jh.**

Porzellan mit Goldfond und fein bemalt mit tanzenden Bauern und Interieur mit Figurenstaffage. Zylindrischer Gefässkörper mit ausladender Lippe und seitlichen Bronzehenkeln auf profiliertem, mit Lorbeerkrans verziertem Rundfuss mit reliefierter Bastionsplatte. H 45 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Brüssel.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)

1246\*

**RUNDES BRONZEGUERIDON „A PATTES DE LION“, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, aller Wahrscheinlichkeit nach von P.P. THOMIRE (Pierre-Philippe Thomire, 1751-1843), um 1810.**

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. In feinem Bronzering mit Weinranken gefasste „Portor“-Platte mit geometrischen Motiven auf gerader Zarge mit feinem Balusterschaft und 3 markanten Tatzenfüssen. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. D 94 cm. H 76 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

In der Monographie von J. Niclausse aus dem Jahr 1947 und den Inventaren wird ein „Grand guéridon en bronze ciselé et doré. La ceinture

est ronée d’une succession d’étoiles, les pieds se terminent en griffes. Signé Thomire“ (S. 134) erwähnt. Die Beschreibung passt nahezu perfekt zum hier angebotenen Guéridon.

Ein nahezu identischer Salontisch wurde in unserer März-Auktion 2004 (Katalognr. 1126) verkauft, ein weiterer in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1336). Bei Sotheby’s Monte Carlo am 3.3.1990 (Katalognr. 26) wurde ein dritter Tisch verkauft. Schliesslich wurde bei Christie’s New York am 8.5.1991 (Katalognr. 113) ein vierter Guéridon verkauft.

Von seinem Vater Luc-Philippe (gest. 1783) erhielt P.P. Thomire 1772 den Titel „Maitre fondeur-ciseleur“, vier Jahre später fügte er „doreur“ hinzu. 1783 wurde er Nachfolger von C. Duplessis als „ciseleur et doreur“ der Manufacture de Sèvres. Zudem soll er, nach einer Bildhauer-Ausbildung in der Akademie St. Luc, die Ateliers von A. Pajou und J.A. Houdon besucht haben. Mit Houdon arbeitete er mehrmals zusammen, so beispielsweise für die Büste „Grandeur Nature“ für Prinz Henri von Preussen (1789). Nach R.G. Dardel schuf er die „Grand Condé à la bataille de Fribourg“ (1785), zudem übernahm er Figuren von J.B. Pigalle und L.S. Boizot in Bronze. Während der gleichen Zeit schuf P.P. Thomire eigene Modelle und Skulpturen, wie zum Beispiel die „Deux amours se disputant un coeur“ für die Ausstellung im „Salon de la Correspondance“ 1781, zwei Portraits von Voltaire und ein weiteres von J.J. Rousseau. Seltener sind seine Figuren in Marmor, wie das Selbstportrait für die Ausstellung im Salon 1810. Seine Zusammenarbeit mit L.S. Boizot, Leiter der Bildhauer in der Manufacture de Sèvres, war, wie die zahlreichen Modelle beweisen, sehr fruchtbar und hielt bis zu Boizots Tod an. Die Kontakte zu N. Delaistre, J.J. Foucou, P.P. Prud’hon und P.L. Roland und die entstandenen gemeinsamen Projekte brachten Thomire bereits in den 1780er Jahren den Ruf als bester „fondeur-ciseleur“ von Paris ein. Diese Erfolge wurden während der letzten Jahre des ausgehenden 18. Jahrhunderts durch Auftragsarbeiten für das Ausland - vor allem für die Königs- und Adelshäuser in Spanien und Russland - so markant verstärkt, dass er die





1246

grosse Nachfrage nach Luxusobjekten 1807 nur mit über 200 Angestellten zu bewältigen vermochte. Seit 1804, als er Objekte aus dem Geschäft von M.E. Lignereux, dem er früher Bronzen geliefert hatte, aufkaufte, gelangen ihm die wohl phantasievollsten Werke. Bereits im Directoire erhielt er anlässlich der Ausstellung der „Produits industriels“ die Goldmedaille, eine Ehrung, die Thomire und seiner Firma bis zu seinem Tod in jeder Ausstellung zuteil wurde. 1834 erhielt er von König Louis-Philippe die Mitgliedschaft der „Légion d'Honneur“. Seine Werke bestechen durch Fantasie und Formensprache. Die Bronzenarbeit und Vergoldung machen P.P. Thomire zu einer Ausnahmefigur von höchster Güte.

Lit.: J. Niclausse, Thomire, Fondateur-Ciseleur-sa vie, son oeuvre, Paris 1947.

CHF 150 000.- / 250 000.-  
(€ 125 000.- / 208 330.-)



1246 (Detail)



1247

1247\*

**RUNDES GUERIDON „A TETES D'AIGLE“**, Directoire/Empire, Paris um 1800/05.  
Mahagoni teils ebonisiert und beschnitzt mit Adlerköpfen, Blattwerk und Tatzen. In Holzring gefasste, schwarze Marmorplatte auf gerader Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen Volutenbeinen auf Tatzenfüssen. D 38 cm. H 85 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1248

1248\*

**BUREAU-FAUTEUIL „A TETES DE LION“**, Empire, J.B.B. DEMAY (Jean-Baptiste Bernard Demay, Meister 1784) zuzuschreiben, Paris um 1810/15.  
Mahagoni fein beschnitzt mit Löwenköpfen, Tatzen, Rosetten und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Markant eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne, direkt in die ausladenden Armlehnen auf geschweiften Stützen übergehend. Grüner Lederbezug mit dekorativem Nagelbeschlagn. 58x45x46x81 cm.

Als Gatte von Claudine-Jeanne Sené, Tochter eines bedeutenden Sitzmöbelherstellers, wurde J.B.B. Demay bereits 1784 in die Meistergilde aufgenommen. Er war im Atelier seines Schwiegervaters tätig, übernahm nach dessen Tod die Leitung und fertigte zahlreiche Stücke im Auftrag des „Garde-Meuble“. Charakteristisch für Demays Sitzmöbel sind vor allem die bewusste „sobriété“ der Formgebung, welche die stark klassizistische Sprache des Directoire und Empire verkörpert, und die äusserst feine Schnitzerei an den Gestellen.

CHF 3 800.- / 5 800.-  
(€ 3 170.- / 4 830.-)

1249\*

**1 PAAR PORZELLANVASEN „A BUSTES DE FEMME“**, spätes Directoire, Paris, 19. Jh.  
Porzellan mit Goldfond und fein bemalt; spielende, musizierende Kinder in idealisierter Landschaft mit Gebäuden und Bäumen, verso reitende Soldaten mit Damen und Hunden, im Hintergrund Fluss und Zelte. Amphorenförmiger Gefässkörper mit hohem, schmalen Hals, ausladender Lippe und seitlichen Frauenbüsten in faltenreichen Gewändern, einen Korb auf dem Kopf tragend, auf hohem Rundfuss mit Quaderplatte. 1 Vase mit Restaurationen am Hals. H 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Brüssel.

CHF 22 000.- / 32 000.-  
(€ 18 330.- / 26 670.-)



1249 (Verso)







1250

1250\*

**GROSSES TAPISSERIE-AMEUBLEMENT „AUX VOLUTES“**, Restauration, in der Art von P. BELLANGE (Pierre Antoine Bellangé, Meister 1788), Paris um 1820.

Bestehend aus 1 dreiplätzigen Canapé, 1 Paar Bergèren und 8 Fauteuils. Mahagoni fein beschnitzt mit Voluten, Palmetten und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Voluten- und hinteren Säbelbeinen. Flache, giebelförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf Volutenstützen. Feiner, gut erhaltener Tapisseriebezug in kräftigen Farben, mit Blumen und Blättern. Teils mit Sitzkissen. Canapé 175x60x48x95 cm. Bergèren 59x50x45x94 cm. Fauteuils 56x50x45x94 cm.

Aufgrund der Vollständigkeit seltenes Ameublement mit originalem Tapisseriebezug in sehr gutem Erhaltungszustand.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)



1250 (Detail)

1251\*

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX ANGELOTS“**, Restauration, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1815/25.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Halbfigur eines Engels, einen Blumenkranz mit 5 geschweiften Lichtarmen mit zylindrischen Tüllen und runden Tropftellern haltend. Elektrifizierungslöcher. H 59 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Ein in der Grundstruktur analoges Girandolenpaar wurde in unserer Napoleonica-Auktion 1995 (Katalognr. 4073) verkauft. Eine ähnliche, jedoch weniger ausgearbeitete Applike ist Teil der Sammlungen des Musée du Louvre (Inventarnr. OA 11908) und abgebildet in: D. Alcouffe / A. Dion-Tenenbaum / G. Mabilie, Gilt bronzes in the Louvre, Dijon 2004; S. 202 (Abb. 135).

Als Hersteller dieser Appliken kommen, basierend auf zeitgenössischen Quellen, verschiedene „bronziers“ in Frage. P.P. Thomire lieferte 1809 mehrere vergleichbare Appliken dem kaiserlichen Palast von Fontainebleau, A. Ravrio im Jahr 1813. Von C. Galle, der wohl nicht als Hersteller in Frage kommt, ist eine solche Lieferung aus dem Jahr 1810 für den Grand Trianon quellenmässig belegt.

Eine Entwurfszeichnung, mit wenigen Abweichungen zum hier angebotenen Paar, ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 356 (Abb. 5.10.4). Ein analoges Paar, mit 1 Lichtarm und Teil der Sammlungen des Musée du Louvre, ist abgebildet in: D. Alcouffe / A. Dion-Tenenbaum / G. Mabilie, Les bronzes d'ameublement du Louvre, Dijon 2004; S. 272.

Für Angaben zu P.P. Thomire siehe Fussnote der Katalognr. 1246.

CHF 90 000.- / 140 000.-  
(€ 75 000.- / 116 670.-)







1252

1252

**1 PAAR MEDICI-VASEN MIT GENREMALEREI**, Restauration, Paris um 1840.  
Porzellan mit Goldfond sowie fein bemalt; Genreszenen mit Dame und Kavalier. Zylindrischer Gefässkörper mit ausladender Lippe und seitlichen, von männlichen Maskaronen getragenen Henkeln auf profiliertem Rundfuss mit Quaderplatte. Vergoldung teilweise berieben. Kleine Reparatur. H 38,5 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1253\*

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Empire/Restauration, Paris um 1815/30.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie „Vert de Mer“-Marmor. Feiner Säulenschaft mit Zentralfackel und 3 füllhornartigen Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf 3 Volutenfüssen und eingezogenem Dreisockel mit Palmetten. H 52,5 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1254\*

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN**, Restauration, sign. J.P.H. DORESSÉ FABR. DE BRONZES DE LA COUR BRUXELLES, Brüssel um 1830/40.  
Matt- und glanzvergoldete Bronze. Balusterförmiger, mit Palmetten beschmückter Schaft mit 8 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen sowie Volutenabschluss, auf Bastionspostament mit Tatzenfüssen und Quaderplatte. Elektrifizierungslöcher. H 100 cm.

Provenienz:

- Aller Wahrscheinlichkeit nach für den Palais Royal in Brüssel gefertigt, anlässlich der Krönung von Leopold I. am 21. Juli 1831.
- Privatsammlung, Brüssel.

Modellogleiche Girandolen befinden sich in den Sammlungen des königlichen Schlosses in Brüssel.

Über den Bronzier Doressé sind keine Quellen vorhanden - es ist jedoch auffällig, dass er sich ganz dem französischen Stil der 1830er Jahre verpflichtet fühlte und sich an Girandolen von P.P. Thomire aus jener Zeit orientierte.

Der Königliche Palast von Brüssel gehört zu den schönsten Gebäuden der Hauptstadt. Er symbolisiert das Staatssystem, somit die konstitutionelle Monarchie Bruxelles. Im Palais Royal übt der König seine Privilegien als Staatsoberhaupt aus und gewährt Audienzen. Dort werden auch die Staatsangelegenheiten behandelt. Ausser dem Arbeitszimmer des Königs und der Königin verfügt der Palast über sogenannte Salons d'apparat (Prunksalons), wo die grossen Empfänge veranstaltet werden. Eines dieser Prunksalons ist „Les fleurs du Palais Royal“, der Empiresaal mit den elf goldgelben Töpfen. Jeder von ihnen enthält Erde aus einer anderen belgischen Provinz. Die darin wachsenden Blumen erzählen in allen Sprachen der Welt die Geschichte der Erde in der sie wurzeln. Im „kleinen weissen Salon“, welcher mit Empire-Stühlen möbliert ist, welche ein Hochzeitsgeschenk des französischen Königs Louis-Philippe an seine Tochter Louise-Marie und an König Leopold I. waren, zieren Portraits der Königin Marie-Louise und ihre Eltern, König Louis-Philippe und Marie-Amélie de Bourbon. Der Thronsaal, der unter der Herrschaft von König Leopold II. erbaut wurde, besitzt ein Parkett aus Eiche und exotischen Hölzern und die Bronzekronleuchter und Goldverzierungen verleihen dem Saal einen monumentalen Charakter.

CHF 65 000.- / 95 000.-  
(€ 54 170.- / 79 170.-)





J<sup>re</sup> DORESSÉ  
FAB<sup>re</sup> DE BRONZES DE LA COUR  
BRUXELLES



1255 (1 Paar)

**1255**

**1 PAAR GIRANDOLEN „A L'ANGELOT“**, Empire, Paris um 1810/15. Brünierte und vergoldete Bronze sowie Messing. Auf Kugel stehender Putto, in den Händen 2 fackelförmige Lichtarme tragend, auf zylindrischem Sockel mit gestufter Quaderplatte. H 33,5 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

**1256**

**OFFIZIERSUHR**, Restauration, das Zifferblatt sign. COURVOISIER ET COMP. (Louis Courvoisier, Meister 1765), Neuenburg um 1820. Vergoldete Bronze. Rechteckiges Gehäuse mit gebogenem Kranz und feinem Traghenkel auf Quetschfüßen. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. Feines Ankerwerk mit „petite sonnerie“ und „grande sonnerie“ sowie Einstellungen für den Wecker. Zu revidieren. 14,5x10,5x21 cm.

Eine nahezu identische Offiziersuhr ist abgebildet in: P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age au XXe siècle*, Paris 1997; S. 369 (Abb. D).

In den 1780er Jahren beschäftigte L. Courvoisier in La Chaux-de-Fonds und den Nachbargemeinden 40 bis 70 Kunsthandwerker für die Herstellung seiner Uhren; als Ebenisten J.H. Jacot, F. Jacot; als Giesser P. Bourgeau, D. Amez-Droz, P.F. Huguenin, C. Ducommun, die Gebrüder Rahm; als Ziseleure C. Humbert und Söhne, D. Jacot und C.F. Charles, Kettermann; als Vergolder C.L. Droz. Für die Zifferblätter verpflichtete er C. Matthey und A. Robert; für die Gravuren A. Tissot, für die Werke L. Berbette, J.P. Ducommun, J.J. und D. Ducommun-dit-Verron, F.X. Crolot, D.G. Engel, J.D. Maillardet, Lombard, T. Leschot, S. Roy, P.G. Montjoye, J.A. Kecker, J.R. Ansermier, C.F. Colomb und J.H. Montandon; für die Federn G. Langin und J.F. Jacot. Bedeutende Gehäuse von Luxus-Pendulen wurden bei Duhanne & Blavet in Paris, bei Larrat, Marchal, Reich, Grosset, Lemir, Frémont, Noblet, Major, Desalle und Cannet gekauft.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)



1256

**1257\***

**RUNDE JARDINIÈRE**, Empire, J. KLINCKERFUSS (Johannes Klinckerrfuss, 1770-1883) zuzuschreiben, Berlin um 1810.

Mahagoni und -wurzelmaser geflammt. Randgefasster Schalenkörper mit vorstehendem Ring auf feinem Bronze-Balusterschaft mit eingezogenem Viereckssockel auf gequetschten Kugelfüssen mit Rollen. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von antikisierenden Szenen und Vasen, Akanthusblättern und Zierfries. D 63 cm. H 91 cm.

Die hier angebotene Jardinière offenbart die eigenwillige und sehr originelle Formensprache des J. Klinckerrfuss mit dem markanten, ausserordentlich fein gestalteten Bronzebalusterschaft; eine ähnliche Jardinière ist abgebildet in: W. Wiese, *Johannes Klinckerrfuss (1770-1831)*, Sigmaringen 1994; S. 354 (Abb. 43). Weitere vergleichbare Beispiele sind bekannt: Eine solche Jardinière wurde bei Christie's London am 8.7.2010 (Katalognr. 96), eine weitere bei Christie's Paris am 13.4.2010 (Katalognr. 267), eine dritte, ehemals Teil der Sammlungen D. Brunet, bei Couturier-Nicolay Paris, am 15.2.1978 (Katalognr. 99) verkauft. Ein nahezu identisches Paar ist abgebildet auf einem Gemälde von A.L. Garneray (Ambroise Louis Garneray, 1783 Paris 1857), welches den Salon der Duchesse de Berry im Pavillon Marsan zeigt.

J. Klinckerrfuss war wohl einer der wichtigsten deutschen Ebenisten des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts und wurde von seinem Vater Hartmann Gürtler (1753-1812) ausgebildet, bevor er in der Werkstatt von David Roentgen in Neuwied 1789 seine Ausbildung abschloss. Roentgen war so beeindruckt von den Fähigkeiten seines Protégés, dass er ihn in seinem neuen Atelier in St. Petersburg einstellen wollte, was allerdings nie zustande kam. Klinckerrfuss wurde schnell für seine ausserordentliche Handwerkskunst und Kreativität bekannt; Roentgen empfahl ihn weiter, und so gelangte Klinckerrfuss an den Bayreuther Hof des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, wo er für die Einrichtung des Schlosses Fantaisie verantwortlich war. 1795 arbeitete er in der herzoglichen Kabinetttschreinerei des Stuttgarter Hofes und wurde Kabinetttschreinmeister des Herzogs Friedrich II. von Württemberg (der später der erste König von Württemberg wurde).

CHF 70 000.- / 90 000.-  
(€ 58 330.- / 75 000.-)







1258

1258

**1 PAAR KONSOLEN**, Empire, Paris um 1810.

Mahagoni geflammt. Rechteckige, leicht vorstehende „Bleu Turquin“-Platte auf gerader Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen vorderen Säulen- und hinteren Vierkantbeinen auf eingezogener Sockelplatte. Front mit 1 Schublade. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 82x39x82 cm.

Provenienz:

- J. Renoncourt, Paris.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000.- / 14 000.-

(€ 6 670.- / 11 670.-)

1259\*

**PRUNK-PENDULE „ANDROMAQUE ET HECTOR“**, Empire, das

Modell aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1805/10.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie „Vert de Mer“-Marmor. Sich auf das Gehäuse stützender Hektor mit Andromache und Astynax, auf markantem Bastionssockel mit Tatzentfüßen. Emailzifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich reiche Bronzebeschläge und -applikationen sowie Reliefdarstellungen mit Allegorien der ehelichen Liebe und Treue sowie Hektor und sein Bruder Paris. 49x16x64 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Eine modellogleiche Pendule ist abgebildet in: H. Ottomer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 366 (Abb. 5.13.3, das Zifferblatt sign. Galle Rue Vivienne). Weitere Modelle standen in den Manufakturen von Sèvres und im französischen Finanzministerium.

Die Tatsache, dass die eine Pendule im Zifferblatt von C. Galle signiert ist, ist kein Beweis dafür, dass er die Pendule hergestellt hat. Wie in unserem Auktions-Katalog der Redding Collection im Dezember 2011 überzeugend dargestellt wird, war C. Galle vor allem ein erfolgreicher Verkäufer von Bronzen und Pendulen seiner „confrères“ und schuf nur wenige eigene Modelle.

Andromache ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Sie war die Gemahlin des trojanischen Helden Hektor und Mutter von Astyanax und wurde vom Schicksal schwer geprüft. Durch Achill verlor sie während der Plünderung Thebens ihren Vater, König Etion, und ihre sieben Brüder, ihre Mutter wurde von der Göttin Diana mit einem Pfeil erlegt, Hektor verlor im Kampf mit Achill sein Leben und der kleine Astyanax wurde nach dem Fall Trojas von der Stadtmauer gestürzt. Andromache selbst wurde von Achilleus Sohn Neoptolemos versklavt; sie gebar ihm drei Söhne, Molossos, Pielos und Pergamos. Nach dem Tod Neoptolemos heiratete sie den Seher Helenos und wurde Königin von Epiros.

Hektor war der älteste Sohn von Priamos, König von Troja, und dessen Frau Hekabe. Er war aus Homers Die Ilias bekannt als Held und Heerführer der trojanischen Armee, im zehnjährigen Krieg gegen die Achäer. Von Homer wurde er als edler und starker Krieger dargestellt, aber auch als fürsorglicher Ehemann und Vater. Im Verlauf des Krieges tötete Hektor Patroklos, Vetter des Achilleus, der dessen Rüstung trug und sich als ihn ausgeben wollte, um die Myrmidonen und Gefolgsleute des Achilles in den Krieg zu führen. Diese Verwechslung wurde Hektor zum Verhängnis, da sich Achilleus nun am Krieg beteiligte und Hektor schliesslich im Nahkampf besiegte.

CHF 25 000.- / 45 000.-

(€ 20 830.- / 37 500.-)







1260 (1 Paar)



1261



1262

#### 1260

**1 PAAR APPLIKEN „AUX VICTOIRES“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1810.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Rosettenförmige Wandplatte mit geschweiftem Füllhornlichtarm und Viktoriafigur mit ausgebreiteten Armen und 3 Tüllen. H 37 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

#### 1261

**KAMINPENDULE „A L'AMOUR“**, Empire, das Zifferblatt sign. VAILLANT A PARIS (Louis Jacques Vaillant, Meister 1787), Paris um 1810/15.

„Griotte Rouge“-Marmor sowie vergoldete und brünierte Bronze. Stehender, lesender Amor, auf eine Säule gestützt, auf rechteckigem Gehäuse mit Quetschfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 20x14x48 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

#### 1262\*

**SEKRETÄR „A ABATTANT“**, Empire, Paris um 1810.

Mahagoni geflammt. Rechteckiger Korpus mit leicht vorstehendem Kranz auf Rechtecksockel. Abklappbare, innen mit grünem Filz bezogene Schreibplatte zwischen Kopfschublade und Fach mit Doppeltüre. Inneneinteilung mit grossem, bogenförmig ausgeschnittenem Fach über 5 Schubladen auf 2 Reihen. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge in Form von Kentaur, antikisierenden Büsten, korinthischen Kapitellen und Zierfries. Grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. Etwas zu überholen. 99x42x(offen 81)x141 cm.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)





1263

1263\*

**FOLGE VON 2 BERGEREN UND 2 FAUTEUILS „AUX DAUPHINS“**, Empire, P.A. BELLANGE (Pierre Antoine Bellange, Meister 1788) zuzuschreiben, Paris um 1810/20.

Mahagoni profiliert und fein beschnitzt mit Delphinköpfen. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit ausladenden, direkt in die Delphinstützen übergehenden Armlehnen. Blauer Veloursbezug. Sitzkissen. Bergère 60x47x46x94 cm. Fauteuils 55x45x46x94 cm.

Provenienz:

- Arts et Décors, Zürich.
- Privatsammlung, Deutschland.

P.A. Bellangé gehört zu den wesentlichsten und innovativsten Sitzmöbelherstellern des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Er lieferte Möbel für die wichtigsten Herrscher- und Adelsfamilien seiner Zeit, wie zum Beispiel für Laeken das Inventar der „chambre à coucher de l'Empereur“, für die Tuileries die Einrichtung der Gemächer der „enfants de France“ und eine Vielzahl von Sitzmöbeln für den „grand salon“, aber auch ein „ensemble de meubles“ für den damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, James Monroe. Von diesem Ensemble sind heute noch 1 Konsole, 4 Fauteuils und 2 Stühle erhalten.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1264\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE „AUX HIBOUX“**, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1810.

Matt- und glanzvergoldete sowie patinierte Bronze. Zylindrischer Schaft mit 3 Eulen, 1 runden Tropfteller mit vasenförmiger Tülle tragend, auf Tatzentfüssen mit fein reliefiertem Rundsockel. H 32 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

CHF 6 500.- / 9 500.-  
(€ 5 420.- / 7 920.-)



1264 (1 Paar)



1265

#### 1265

**1 PAAR HOCKER**, Empire/Biedermeier, wohl deutsch um 1815/25. Mahagoni profiliert und geschnitzt sowie teils vergoldet. Geschweiftes, kreuzförmiges Gestell mit rechteckigem Sitz auf Tatzenfüßen. Markant ausladende, eingerollte Armlehnen. Grüner Veloursbezug. Etwas zu überholen. 74x40x48x76 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

#### 1266\*

**KERZENLEUCHTER MIT LICHTSCHIRM**, Empire, Paris um 1810/15.

Vergoldete Bronze und Messing. Geschweiften Lichtarm mit vasenförmiger Tülle und rundem Tropfteller an Vierkantschaft mit feinem Stofflichtschirm und schlangenförmigem Tragring. H 44,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 800.- / 1 200.-  
(€ 670.- / 1 000.-)

#### 1267\*

**RUNDES GUERIDON „A PATTES DE LION“ MIT „PIETRA DURA“-PLATTE**, Empire/Restauration, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1815/25.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. In profiliertem Bronzering gefasste „Pietra Dura“-Platte mit geometrischen Motiven auf gerader Zarge mit Balusterschaft und Dreisockel mit 3 Tatzenfüßen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. D 92 cm. H 80 cm.

CHF 40 000.- / 70 000.-  
(€ 33 330.- / 58 330.-)



1266







1268

**1268\***

**RUNDER GEFASSTER SALONTISCH „AUX DRAGONS“,** Empire/Biedermeier, mit Sign. CHAPUIS (Jean-Joseph Chapuis, 1765 Brüssel 1864), Brüssel um 1815/25. Nussbaum reich beschnitzt mit Drachen, Blättern und Zierfries sowie polychrom gefasst und teils vergoldet. Leicht vorstehende „Bleu Turquin“-Platte auf gerader Zarge mit 3 markanten Drachenstützen, verbunden durch stilisiertes Band mit Blättern und Blüten. Restaurationen und Ergänzungen an der Zarge. D 103,5 cm. H 80 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Der ausserordentlich feine Salontisch mit seiner gewagten Formgebung offenbart sehr schön die innovative Schaffenskraft des J.J. Chapuis. Ein analoger Tisch befindet sich in den Sammlungen des Museums in Solingen und ist abgebildet in: A.M. Bonenfant-Feytmans, Les meubles de l'ébéniste Jean Joseph Chapuis aux Musées royaux d'Art et d'Histoire à Bruxelles, Brüssel o.J.; S. 133 (Abb. 13). Ein weiterer von J.J. Chapuis signierter, sehr ähnlicher Tisch wurde bei P. Bergé et Ass. in Paris am 21.5.2008 (Katalognr. 549) verkauft und einer bei Sotheby's London am 9.6.2004 (Katalognr. 154). Schliesslich wurde bei Christie's London am 15.5.1995 (Katalognr. 39) ein weiterer, signierter Salontisch verkauft.

Der hier angebotene Salontisch zeigt zudem den starken Einfluss der deutschen Möbel des frühen 19. Jahrhunderts. Ein Salontisch mit ähnlichen Delphinstützen ist abgebildet in: H. Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels, München 1973; III, Abb. 389 (als bayrisches Möbel beschrieben, befindet sich im Schloss der Thurn und Taxis in Regensburg). Ein weiterer analoger Salontisch ist abgebildet in: R. Pressler / S. Döbner / W. Eller, Biedermeiermöbel, München 2001; S. 72 (als österreichisches Möbel beschrieben). Ein dritter vergleichbarer Tisch wurde in unserer März-Auktion 2001 (Katalognr. 883) verkauft.

J.J. Chapuis war der bedeutendste Brüsseler Ebenist und übte seine Tätigkeit bis ins hohe Alter aus. Er fertigte eine Vielzahl von hochwertigen Möbeln für die lokale Nobilität und das Schloss Laeken. Das kurz vor seinem Tod erstellte Inventar enthält drei Sekretäre, darunter zwei in Mahagoni mit Einlegearbeiten und einer für die Aufbewahrung seiner Medaillen. 1806 wurde er zusammen mit anderen Experten vom Schloss Laeken gerufen, um das in Paris erworbene Mobiliar zu begutachten., wobei deren Schätzungen weit unter dem in Paris festgelegten Preis lagen. Auf einer notariell beglaubigten Urkunde brachte Chapuis seinen Stempel an, damit seine zahlreich vorgefundenen Werke nicht mit jenen des Pariser Ebenisten Claude Chapuis verwechselt werden konnten. Seine Werke bestechen durch hohe Eleganz und die für Chapuis charakteristischen Einlegearbeiten in Kupfer und Ebenholz.

CHF 45 000.- / 75 000.-  
(€ 37 500.- / 62 500.-)

**1269\***

**BERGERE „AUX CYGNES“,** Empire, mit Brandstempel des CHATEAU DES TUILERIES, Paris um 1810/15.

Mahagoni fein beschnitzt mit Schwänen, Tatzten, Rosetten, Palmetten und Zierfries sowie teils dunkelgrün gefasst. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzten- und hinteren Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf Schwanenstützen. Gestreifter, grüner Seidenveloursbezug. Sitzkissen. 1 Bein ergänzt. 66x69x44x95 cm.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 6 000.- / 9 000.-  
(€ 5 000.- / 7 500.-)







1270

**1270\***

**1 PAAR HOCKER „A TETES DE CYGNE“**, Charles X, J.P.F. JEANSELME (Joseph Pierre François Jeanselme, gest. 1860) zuzuschreiben, Paris um 1818/22.

Birke und Zitronenholz gefriest sowie fein eingelegt mit Rosetten, Palmetten und Zierfries. Rechteckiger Sitz auf gerader Zarge mit geschweiften Kreuzbeinen mit Füßen in Form von Schwanenköpfen. Brauner Stoffbezug mit Empire-Muster. 44x37x49 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Brüssel.

Für Angaben zu J.P.F. Jeanselme siehe Fussnote der Katalognr. 1272.

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)

**1271\***

**RUNDER SALONTISCH „AUX CYGNES“**, Restauration, wohl deutsch um 1815/25.

Mahagoni profiliert sowie fein beschnitzt mit Schwänen und teils vergoldet. Leicht vorstehende „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit abgekan- tetem Schaft und Dreisockel mit Schwänen, auf eingerollten Füßen. D 100 cm. H 80 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)

**1272\***

**1 PAAR RECAMIEREN**, Charles X, J.P.F. JEANSELME (Joseph Pierre François Jeanselme, gest. 1860) zuzuschreiben, Paris um 1818/22. Birke und Zitronenholz gefriest sowie mit Rosetten, Palmetten und Zierfries eingelegt. Rechteckiger Sitz auf gerader Zarge mit feinen Volutenbeinen auf Tatzenfüßen mit Rollen. Geschweifte, ungleich hohe Rückenlehne mit ganz überpolstertem Kopf- und Fussteil. Brauner Stoffbezug mit Empire-Muster. 140x46x44x87 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Brüssel.

Ein nahezu identisches Recamièrenpaar ist abgebildet in: S. Faniel, *Le XIXe siècle français*, Paris 1957; S. 210.

J.P.F. Jeanselme eröffnete mit seinem Bruder Jean Arnoux im Jahre 1824 eine Werkstatt an der Rue des Deux-Portes 7 in Paris und befasste sich hauptsächlich mit der Herstellung von Stühlen und Fauteuils. Die Geschäfte liefen gut und so konnten die beiden Brüder bald darauf drei weitere Werkstätte eröffnen. Ihr Erfolg ermöglichte es, dass sie 1847 die Werkstatt des Jacob-Desmalter übernahmen und somit auch andere Möbel herstellten. Das erfolgreiche Unternehmen wurde offizieller Lieferant der „Couronne du Roi Louis-Philippe“ und von Napoleon III. Kurz nach dem Tod seiner Frau gründete Jeanselme 1853 mit seinem Sohn Charles Joseph Marie eine Gesellschaft benannt „Jeanselme père et fils“. Bereits 1834 nahm der Vater an der „Exposition des Produits de l'Industrie française“ teil, wo er die Silbermedaille gewann. Zusammen mit dem Sohn nahm er 1855 an der „Exposition Universelle“ teil. J.P.F. Jeanselme starb im Beisein seines Bruders am 11. November 1860 in Lagny-sur-Marne.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1271







1273

### 1273

**ZIMMERBRUNNEN „AUX GRIFFONS“**, Empire/Biedermeier, wohl von F. WICHMANN (Friedrich Wichmann, wohl 1775-1836), süddeutsch um 1815/25.

Mahagoni und Birke reich beschnitzt mit Greifen sowie teils gefasst, vergoldet und fein eingelegt mit Rautenmuster, Filets und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit geradem, vorkragendem Kranz auf gerader Zarge mit markanten Greifenstützen und eingezogenem Sockel mit je 1 seitlichen Schublade. Verspiegelte Inneneinteilung mit 10 Karyatiden und ovalem Springbrunnen. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Fehlstellen. 137x73x157 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung der Grossherzöge von Baden.
- Privatbesitz, Lugano.

Über die Herkunft von Friedrich Wichmann, der aus einer Familie von Bildhauern und Tischlern stammte, ist wenig bekannt. Diese war schon 1793 im Kronprinzenpalais tätig und trat noch 1826 mit Arbeiten im neuen Pavillon in Charlottenburg auf. Seit 1801 firmierte der Händler mit seinem Magazin als Fr. Wichmann u. Comp. unter der Adresse Neue Friedrichstrasse Nr. 1. Als 1830 im Berliner Zeitblatt eine namentliche Aufstellung der hervorragenden Tischler gegeben wurde, war Meubleur

Friedrich Wichmann an erster Stelle erwähnt. Laut Anzeige vom 16. Februar 1805 stand „wo man alles zu einem Ameublement Erforderliche fand, vom reichgeziertesten bis zum einfachsten, elegant gearbeitet und vorzüglich schön poliert“. Interessenten in und ausser Landes versprach der als Bildhauer ausgebildete Meubleur auch „mit Rath und Zeichnungen aufzuwarten“. Obwohl Wichmann 1804/05 eine sehr hohe Anzahl Arbeiter beschäftigte, wurde seine Tätigkeit kaum aktenkundig. Er war eher stark darum bemüht, in den überregionalen Modejournalen erwähnt zu werden und auf diese Weise seinen Absatz ausserhalb der Stadt zu erzielen. Wurde er 1795 noch als vielversprechender junger Bildhauer vorgestellt, war er 10 Jahre später bereits „Kopf einer interessanten Meublen-Fabrik“. Es sind heute noch drei Möbel bekannt, die aus Wichmanns enormer Tätigkeit stammen: drei Sekretäre mit Firmenetikette von sehr verschiedener Art und ungewöhnlicher Gestaltung, und für die damalige Berliner Möbelkunst von besonderem Interesse.

Lit.: A. Stiegel, Berliner Möbelkunst vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts 2003; S. 187, 360-361.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1274

#### 1274

**DAMENSEKRETÄR**, sog. „Patentsekretär“, wohl nach Entwürfen von A.F. VOIGT (Adolph Friedrich Voigt, Meister 1797), Empire/ Biedermeier, deutsch um 1815/25.

Mahagoni geflammt sowie Ahorn fein eingelegt mit Filets und Zierfries. Schmäler, rechteckiger Korpus mit geradem, vorkragendem Kranz auf gerader Zarge mit durch Tablar verbundenen Wangenstützen mit Jochsfüssen. Abklappbare, innen mit grünem Leder bezogene Front vor verspiegelter Rückwand. Inneneinteilung mit schrägstellbarem Schreibblatt, flankiert von je 1 aufklappbarem Blatt über Fach. Geheimfach. Etwas zu überholen. 88x18x(offen 99)x136 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Lugano.

Patentsekretäre sind die kleinsten, leichtesten und dadurch auch mobilsten Schreibmöbel des Biedermeier und stellen typische Beispiele für raumsparende und zugleich multifunktionale Möbel dieser Epoche dar.

Der 1773 geborene Adolph Friedrich Voigt stammte aus einer der grössten Berliner Tischlerfamilien. Er absolvierte seine Lehre in der Werkstatt des Vaters und gehörte zum ersten Jahrgang des 1787 an der Akademie neu eröffneten Zeichenunterrichts, den er fünf Jahre lang besuchte. Als sein Vater 1790 verstarb, konnte er über sein Erbe verfügen, dies seitdem seine Mutter als Meisterwitwe den Betrieb weitergeführt hatte. Schon mit 24 Jahren wurde er 1797 Meister und liess sich in der Leipzigerstrasse 98 in Berlin nieder, wo er bis 1831 Eigentümer blieb. Im März 1805 erhielt Voigt ein Patent auf den „schmalen Sekretär in Form eines Kamin-schirms“, den er bereits seit einigen Jahren produziert hatte.

Ein sehr ähnlicher, nach einem Entwurf von A.F. Voigt gefertigter Sekretär ist Teil der Sammlungen des Stadtmuseums Berlin und ist abgebildet in: H. Kreisel, Die Kunst des Deutschen Möbels, München 1973 (Abb. 423).

Lit.: R. Haaff, Biedermeier-Welten, Germesheim 2009; S. 161 (Abb. 451/452) und S. 340 (Abb. 1068) und A. Stiegel, Berliner Möbelkunst vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts 2003; S. 101.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1275

#### 1275

**KAMINPENDULE „AU CHAMEAU“**, Biedermeier, das Zifferblatt sign. J. STRAUB IN WIEN (Josef Straub, quellenmässig belegt ab 1800), Wien um 1820/30.

Holz goldgefasst und brüniert. Stehendes Kamel, das runde Uhrgehäuse mit kleinem Affen tragend, auf rechteckigem Sockel. Emailzifferblatt mit arabischen Stundenzahlen und kleinem Zifferblatt mit arabischen Monatstagen. Messingwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Tonfedern. Zu revidieren. Fassung bestossen. 32x13x51 cm.

Lit.: J. Abeler, Meister der Uhrmacherskunst, Wuppertal 2010; S. 547 (kurze biogr. Angaben).

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)

#### 1276\*

**RUNDER SALONTISCH „A PATTES DE LION“**, Biedermeier, Wien um 1815/30.

Mahagoni profiliert und teils vergoldet. Vorstehendes Blatt auf 3 eingerollten, mit Delphinen beschmückten Volutenstützen, auf eingezogenem Sockel mit Tatzenfüssen. Risse im Blatt. D 100 cm. H 80 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

Die kaiserliche Metropole der k- und k-Monarchie erlebte in den Jahren um 1810/30 eine kulturelle und wirtschaftliche Hochblüte, die durch die politische Macht verstärkt wurde - man denke hierbei an den Wiener Kongress. Während dieser ausserordentlich fruchtbaren Phase wurden viele der bedeutendsten Werke des lokalen Kunsthandwerkes geschaffen, wie zum Beispiel von J. Danhauser und G. Goll. Diese Möbel und Einrichtungsgegenstände weisen einerseits auf den Einfluss französischer und russischer Vorbilder hin, zeigen andererseits aber auch originelle Eigenständigkeit und Gewagtheit in Formgebung und Materialauswahl.

Lit.: G. Himmelheber, Biedermeiermöbel, München 1987; S. 37-47 (mit kulturhist. Angaben zur Entwicklung der Wiener Biedermeiermöbel).

CHF 4 500.- / 7 500.-  
(€ 3 750.- / 6 250.-)



1277

1277\*

**1 PAAR FÜRSTLICHE REISEBEHÄLTER**, späte Restauration, sign. AUCOC AINE PARIS (tätig ab ca. 1820), mit Wappen der ROUX DE CLANSAYES, um 1840/60.

Mahagoni mit feinen Messingeinlagen. Rechteckiger, abgeschrägter Korpus mit Traghenkeln, auf Bronzestützen mit Löwenköpfen und Tatzenfüssen. Inneneinteilung mit je 1 grossen Fach. 47x34x93 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

Lit.: J.B. Rietstap, *Armorial Général*, Gauda 1887/89; II, S. 623.

Die Firma Aucoc spezialisierte sich in der Epoche der Restauration vor allem auf die Herstellung von „nécessaires de toilette pour hommes et dames, pupitres de voyage, cave à liquer, bidets pour le voyage, trousse, portefeuilles en tout genre, corbeilles de mariage, boîtes de jeux etc...“, wie es im *Almanach du Commerce* aus den Jahren 1826 und 1830 festgehalten wurde. Ab 1839 stellte das Atelier feine Silberobjekte her. 1844 nahm sie an der „Exposition des Produits de l'Industrie“ in Paris aus und gewann eine Silbermedaille. An der „Exposition Universelle“ 1855 gewann sie, unter der Leitung von Louis Aucoc aîné, eine Goldmedaille. Zur illustren Kundschaft gehörte neben dem Pariser Hochadel auch die englische Aristokratie.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1278

**RELIEF EINES JÜNGLINGS**, Restauration, Berlin, 19. Jh.

Eisen. Stehender Jüngling mit Kranz und Blumenkorb auf Holzplatte montiert und in vergoldetem und geschnitztem Rahmen. Verso mit altem Kleisterpapier. H Jüngling 17,5 cm. Rahmen: 21x27 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 600.- / 900.-  
(€ 500.- / 750.-)



1278





1279\*

**FREISCHWINGER**, Restauration, das Zifferblatt sign. SARASIN ET FILS A BORDEAUX, Frankreich um 1850/80.

Vergoldete bzw. brünierte Bronze und Messing. Emailzifferblatt mit römischen Dezimalzahlen und arabischen Stunden-, Minuten- und Sekundenzahlen. 4 Zeiger. Verso Zifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. Zwei Zeiger. Ankerwerk. Feiner, mit Blättern beschmückter Pendel mit späterer Eisenaufhängung. Zu restaurieren. H 135 cm.

Unter einem Freischwinger versteht man eine Uhr, die ihr eigenes Uhrwerk in Form einer Pendellinse hat. Das Uhrwerk mit dem Zifferblatt bildet die Pendellinse und es sind Uhren bekannt, bei denen das Zifferblatt

auf beiden Seiten der Pendellinse angebracht ist. So kann die Zeit gleichzeitig von vorne und von hinten abgelesen werden. Die ersten Freischwinger-Uhren sind aus der Zeit Louis XVI bekannt, wobei die Aufhängung meistens in Form einer antiken Lyra hergestellt war und die Pendelstange gleichzeitig die Saiten des Musikinstruments darstellte. Erst im 19. Jahrhundert trat der Freischwinger-Pendel in verschiedenen anderen Uhrenmodellen auf.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1280

1280\*

**KOMBINATIONSTISCH**, Restauration, Paris um 1840/60.

Mahagoni, Palisander und heimische Fruchthölzer gefriest sowie fein eingelegt mit Damespielfeld, Elfenbeinblüten und Messingfilets. Rechteckiges, in der Mitte aufklappbares, als Lesepult verwendbares und randgefasstes Blatt auf gerader Zarge mit Säulenbeinen auf Rollen. Front mit breiter Schublade, seitlich je 1 Schublade. Etwas zu überholen. 87x50x78 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-

(€ 2 080.- / 3 750.-)

1281\*

**KLEINE KUTSCHENUHR**, Restauration, das Werk bez. LEROY A PARIS, Paris um 1820/40.

Vergoldete, fein gravierte Bronze. Rundes Gehäuse mit Tragrings. Emailzifferblatt mit römischen Stundenzahlen. Taschenuhrwerk. Zifferblatt restauriert. Zu revidieren. D 10 cm.

CHF 800.- / 1 200.-

(€ 670.- / 1 000.-)

1282

**PENDULE MYSTERIEUSE**, Restauration, von J.E. ROBERT-HOUDIN (Jean-Eugène Robert-Houdin 1805-1871), das Zifferblatt mit Verkäufersignatur LONDON & RYDER17, NEW BOND ST., Paris um 1850.

Das Werk eingelassen in passigen Vierecksockel, reliefiert mit Voluten und Kartuschen sowie vergoldet. Das Zifferblatt in Form einer Glascheibe in Messingrahmen, montiert auf Bronzevolutengabel und feinen Zylinderschaft auf Bronzesockel mit Blattvoluten und Vogelköpfen. Die Übertragung des Werkes erfolgt über einen zweiten Glaszylinder im Schaft auf eine zweite Glasscheibe hinter dem Zifferblatt. Stundenschlag auf Glocke. Montiert auf geschwärztem Holzsockel. Glasvitrine. Werk zu revidieren. 5x5x37 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Anfang des 19. Jahrhunderts führten verbesserte Herstellungsverfahren, getrieben von erhöhter Verbrauchernachfrage, zur Verbreitung von günstigeren Uhren. Was bisher teurer Luxus gewesen war, war jetzt ein dekoratives Accessoire. Trotzdem blieben die Uhrmacherkunst und das Uhrwerk Objekte der Faszination. Auch die Funktionsweise einer bescheidenen Uhr blieb etwas geheimnisvoll. 1805 in eine Familie von Uhrmachern geboren, war er schon früh von den mechanischen Künsten fasziniert, speziell von Automaten, und begann eine Lehre bei seinem Cousin Jean Martin Robert. Schon bald arbeitete Robert für Noriet, einen berühmten Uhrmacher in Tours, wo er auch eines Tages den berühmten Zauberkünstler Giovanni Torrini traf. Nachdem er nach Paris gezogen war und eine Unterhaltungsgesellschaft gegründet hatte, traf Robert seine zukünftige Frau Joséphe Cécile Egaltine Houdin, eine Tochter des berühmten Uhrmachers Jacques-François Houdin, der einst unter A.L. Breguet gelernt hatte. Nach der Hochzeit nahm Robert den Namen seiner Frau an und nannte sich „Robert-Houdin“. Mit diesem Wechsel begann der Künstler eine unglaubliche Karriere als Illusionist, Erfinder und Uhrmacher. Ende der 1830er Jahre begann Robert-Houdin „mysteriöse“ Uhren mit einem Zifferblatt aus Glas und verstecktem Uhrwerk herzustellen. Da das Werk nicht sichtbar war, wurde viel darüber gerätselt, wie diese Uhr wohl funktionieren und sich die Zeiger wie von alleine bewegen könnten. Robert-Houdin zeigte seine Kreation an der „Exposition des produits de l'industrie française“ von 1839, wo er dafür eine Bronze-medaille gewann. Während der 1840er und 1850er Jahre wuchs Robert-Houdins Berühmtheit weiter, er gab sogar private Vorstellungen für Königin Victoria im Buckingham Palace und präsentierte seine Erfindungen an der Weltausstellung 1855. 1871 starb er mit 65 Jahren an einer Lungenentzündung. Erich Weiss' Entscheidung, den Namen Houdini anzunehmen, war wohl das berühmteste Tribut an den Meisterillusionisten und Erfinder.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)







1283

1283\*

**GROSSER OHRENSESEL MIT VERSTELLBARER FUSSTÜTZE**, Biedermeier, wohl nach Vorlagen von K.F. SCHINKEL (Karl Friedrich Schinkel, Neuruppi 1781-1841 Berlin), Berlin um 1825/35. Mahagoni fein beschnitzt mit Palmetten, Rosetten und Zierfries. Rechteckiger Sitz mit feinen Wangenstützen und herausziehbarer Fussstütze auf Säbelbeinen mit Rollen. Hohe, eingezogene Rückenlehne mit seitlichen Ohren und gepolsterten, sowie markant eingerollten Armlehnen. Grüner Veloursbezug. 60x70x45x110 cm.

Provenienz: Aus einer dänischen Sammlung.

Ein in der Grundstruktur sehr ähnlicher Fauteuil, jedoch ohne verstellbare Fussstütze, wurde in unserer Juni-Auktion 2006 (Katalagnr. 1369) verkauft.

K.F. Schinkel, Baumeister und Maler, stammte aus einer Predigerfamilie in Vorpommern. Er verliess das Gymnasium, um sich der Baukunst zu widmen und wurde Schüler von D. und F. Gully in Berlin. Nach seiner ersten Reise durch Italien und Paris kehrte er 1805 nach Berlin zurück - mit einer grossen Menge an Reisezeichnungen, bildmässige Ansichten südlicher Landschaften und Bauten, die seine Vorliebe für die Malerei verstärkten. Politische Unruhen hinderten ihn daran, als Baumeister Fuss zu fassen, daher widmete er sich vermehrt der Malerei und gestaltete seine Reisezeichnungen zu Reiseschaubildern, Panoramen und Dioramen um. Eine Ausstellung seiner Werke brachte ihm Aufträge der Königin Luise zur Einrichtung von Räumlichkeiten des Königlichen Palais ein. 1810 wurde K.F. Schinkel in der Oberbaudeputation (Prüfung aller Hochbauvorhaben in Preussen, Begründung der Denkmalspflege) angestellt; Aufträge für weitere bedeutende Bauten folgten.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1284

**PRÄZISIONSTISCHREGULATOR**, Restauration, das Zifferblatt sign. C. DETOUCHE A PARIS (Constantin Louis Detouche, 1810-1889), verso bez. und numm. C.DETOUCHE / 158 R ST. MARTIN 160 / 9733 sowie MED. D'ARGENT, Paris um 1850. Bronze und Messing vergoldet. Portalartiges Gehäuse mit Armillar-Aufsatz sowie seitlichen Ziersäulen auf 4 markanten Volutenstützen und profiliertem Ovalsockel. Zentralzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen zwischen grossem Zifferring für die Sekunde und kleinem für die Wochentage. In der Armillarsphäre Zifferring für das Datum. Feine Zeiger. Skelettwerk mit Ankergang und 4/4-Stundenschlag auf Glocke. 1 Pendel-Amplitudenanzeige. Rostkompensationspendel nach Ellicot. 17 Tage Gangdauer. In Glassturz. 37x15x50 cm.

C.L. Detouche stammte aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer Uhrmacherfamilie; der Familienname ist seit 1820 im Zusammenhang mit diesem Beruf quellenmässig belegt. 1830 gründete Detouche sein eigenes Geschäft und war zuerst in der Rue Denise, später in der Rue St. Martin tätig. Neben hochwertigen Pendulen verkaufte er auch Juwelen und wissenschaftliche Instrumente. 1835 stellte er F.J. Houdin (François Jacques Houdin, Blois 1783-1823 Paris) als Werkstattdirektor ein. Die Zusammenarbeit erwies sich als sehr fruchtbar; in den Folgejahren entstanden hochbedeutende Pendulen, wie z.B. der imposante Wandregulator mit feinem Bronzegehäuse und astronomischen Angaben aus dem Jahr 1850 (Nr. 9730). Durch die Zusammenarbeit mit F.J. Houdin lernte C.L. Detouche J.E. Robert-Houdin (Jean Eugène Robert-Houdin, Blois 1805-1881 Paris) kennen, mit dem er sich dem damals neuen Phänomen der Elektrizität widmete. Sie erhielten 1856 ein Patent für eine elektrische Uhr und signierten diese Arbeiten mit „C. Detouche & Houdin“.

CHF 38 000.- / 58 000.-  
(€ 31 670.- / 48 330.-)







1285



1286

#### 1285\*

**ANRICHTE „A L'ANTIQUE“**, Louis Philippe, sign. DURAND A PARIS (Prosper-Guillaume Durand, tätig 1834-1860), Paris um 1840/50. Palisander, Mahagoni, Rosenholz und diverse Edelhölzer ausserordentlich fein eingelegt mit Kaiserbüsten, Fabelwesen, Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem Blatt auf gewulstetem Sockel mit Volutenfüssen. Doppeltürige Front mit breiter Schlagleiste unter Kopfschublade. Inneneinteilung mit 4 Schubladen „à l'anglaise“. Profilierte, grau/beige gesprenkelte und reparierte Marmorplatte. 125,5x55x99 cm.

Provenienz: Aus einer dänischen Sammlung.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 179-181 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 36 (biogr. Angaben).

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

#### 1286\*

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Restauration, Paris um 1830/50. Vergoldete Bronze. 3 geschweifte, blätterförmige Lichtarme mit vasenförmigen Tüllen und runden tropfstellern sowie zentraler Tülle mit abnehmbarem Flammenaufsatz, auf 3 schmalen, kannelierten und eingerollten Stützen, auf Dreisockel. H 61 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 800.- / 4 800.-  
(€ 2 330.- / 4 000.-)



1287

**NACHTUHR MYSTERIEUSE**, Louis Philippe, J.E. ROBERT-HOUDIN (Jean-Eugène Robert-Houdin 1805-1871) zuzuschreiben, Paris um 1850/60.

Bronze reliefiert mit Blattranken, Kartuschen und Rosetten. Rechteckiges Gehäuse mit Aufsatz in Form einer Gabel aus Drachenköpfen, darin rundes Zifferblatt aus Glas. Beleuchtung mittels Kerze auf der Rückseite. Der Zeiger dreht über einer zweiten, rückseitig am Zifferblatt montierten Glasscheibe. Mit geschweiftem Holzsockel, verziert mit Stukkovoluten und vergoldet. Sockel Bestossen. Samt beschädigt. Zu revidieren. 12x12x41 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Eine identische Nachtuhr ist abgebildet in: H.L. Tardy, *La pendule française*, Paris 1974; II, S. 474 (Abb. 6).

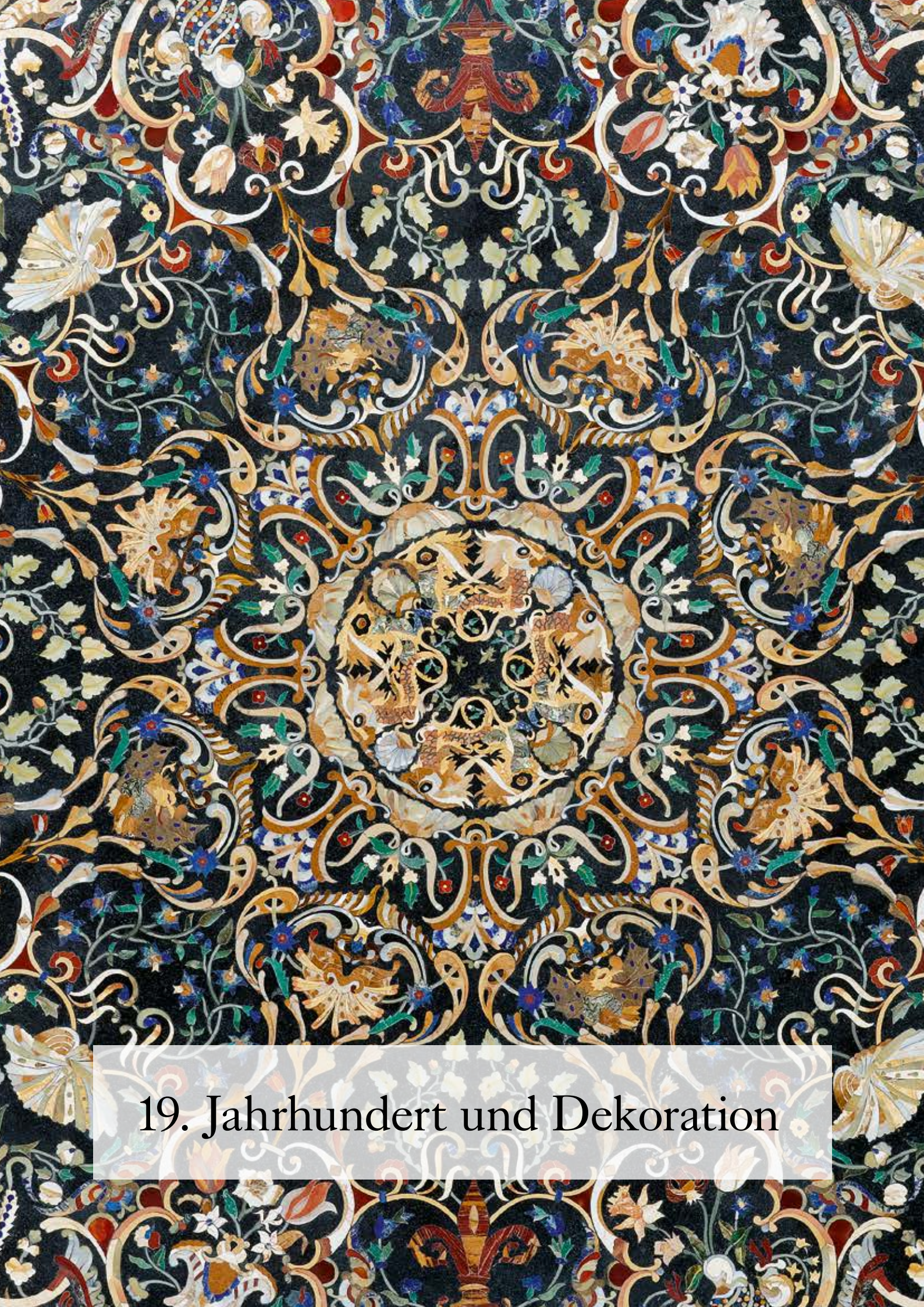
Für Angaben zu J.E. Robert-Houdin siehe Fussnote der Katalognr. 1282.

CHF 5 000.- / 9 000.-  
(€ 4 170.- / 7 500.-)









## 19. Jahrhundert und Dekoration





1288

**Auktion:**

Donnerstag, 19. September 2013, 16.30 Uhr

Katalognr. 1288-1367

**1288\***

**1 PAAR GROSSE KENTAUREN**, nach den sog. "Furietti-Kentauren" der Antike, wohl Rom.

Bronze patiniert teils „en faux marbre“ gefasst. Der eine Kentaure mit Bart, einen Wolfspelz um die Schulter tragend, die Arme verschränkt, der andere ebenfalls mit Wolfspelz, den rechten Arm hochhebend und in der anderen Hand eine Keule haltend. Auf prismiertem Sockel.

L 107 cm. H max. 140 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Während der Ausgrabung der Hadrian-Villa in Rom 1736 sollen von F. Furietti antike Marmor-Kentauren entdeckt worden sein. Er brachte sie in seinen Palast in Montecitorio, um sie nach jahrelangen Verhandlungen 1765 Papst Clemens XIII zu verkaufen, der sie im Capitolinischen Museum ausstellte. Von diesem Moment an war das Kentauren-Motiv sehr beliebt und wurde in verschiedenen Grössen und Materialien hergestellt. Ein solches Paar aus Marmor steht an der Steinbrücke im Park des Palais Malmaison.

Die Kentauren waren ein wilder Volksstamm, der in den Bergwäldern Thessaliens hauste, und Söhne des Kentauros, der ein Nachkomme des Ixion und der Nephele war. Aufgezogen und ernährt wurden sie von Nymphen auf dem Berg Pelion. Sie zeugten mit den dort lebenden Pferden weitere Kinder, die Hippokentauren genannt wurden. Mit Ausnahme des Heilers und Musikers Chiron sowie des gastfreundlichen Pholos galten die Kentauren als gewalttätig, heimtückisch und trinkfreudig. Herakles vertrieb sie aus ihrer Heimat; sie flohen auf die Insel der Sirenen, wo sie allmählich wegen Nahrungsmangel ausstarben. Der wohl berühmteste Kentaure war Chiron, Sohn des Kronos und der Philyra. Er lebte in einer Höhle auf dem Pelion und unterrichtete viele griechische Helden in der Heilkunst - als deren Erfinder er gilt -, in der Jagd, im Reiten, im Waffenhandwerk und in der Musik. Seine Schüler waren u. a. Achilles und der Argonaut Jason.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 8 330.- / 12 500.-)



1289





**1289\***

**BRONZEFIGUR DES „BORGHESE FECHTERS“**, nach dem Original aus der Antike, wohl Rom, 19. Jh.  
Brünierte Bronze. Stehender nackter Fechter mit kleinem Schild, auf rechteckiger Platte. H 22,5 cm.

Der Borghesische Fechter (Gladiator) ist eine berühmte antike Statue aus Marmor die einen Krieger darstellt. Sie wurde 1611 in den Überresten einer Villa des Nero bei Anzio gefunden und in der Villa Borghese bei Rom im Erdgeschoss, das nach ihm benannt wurde, ausgestellt. Die ca. 100 vor Christus geschaffene Figur trägt die Inschrift Agasias aus Ephesos, Sohn des Dositheus. Aufgrund alter Restaurierungen wurde sie fälschlicherweise als Gladiator bezeichnet, stellt aber eher einen Schwertkämpfer, „Fechter“ dar, der wohl gegen einen Reiter kämpft. 1807 wurde das Stück von Camillo Borghese an Napoleon Bonaparte I. verkauft und zusammen mit anderen Werken in den Louvre gebracht, wo der Kämpfer heute noch ausgestellt ist. Im 18. Jahrhundert war die Skulptur eines der meist bewunderten und kopierten Arbeiten der Antike und erfreut sich heute noch grosser Beliebtheit.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)

**1290\***

**OKTOGONALE „PIETRA DURA“-PLATTE**, Renaissance-Stil, wohl Rom, Ende 19. Jh.  
Diverse Marmor- und Halbedelsteinarten ausserordentlich fein eingelegt mit Zentralrosette, Kartuschen, Blättern, Delphinen und Zierfries.  
D 125 cm. B 8 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

Für Angaben zu „Pietra Dura“ siehe Fussnote der Katalognr. 1293.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)





1291 (Blatt)



1292

#### 1291

##### **PRUNK-MITTELTISCH MIT „PIETRA DURA“-PLATTE, Barock-Stil, Italien.**

Eisen getrieben sowie teils goldbemalt und „Pietra Dura“; auf dunklem Fond Wappen, bunte Blumen, Blätter, Kartuschen, Voluten, Filets und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes Blatt auf gerader, durchbrochener Zarge mit markanten, durch bewegten Kreuzsteg verbundenen Volutenstützen. 152x90x73 cm.

Für Angaben zu „Pietra Dura“ siehe Fussnote der Katalognr. 1293.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

#### 1292

##### **MOULY, F.J. (François Jean-Joseph Mouly, 1846-1886), Frankreich, Ende 19. Jh.**

Bronze mit grüner Patina. Stehender Vercingetorix mit Speer, Schwert, Dolch, Flügelhelm, Sandalen, Umhang und Halsschmuck. Sign. MOULY. H 100 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

F.J.J. Mouly war bereits als junger Mann sehr berühmt. 1876 stellte er im „Salon“ in Paris aus; 1886 präsentierte er das Gipsmodell des Vercingetorix, das vier Jahre später in Bronze gegossen wurde. Das Hôtel de Ville in Rom besitzt eine solche Bronzefigur.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes français du XIXe siècle, Paris 2001; S. 520 (kurze biogr. Angaben).

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)





1293

#### 1293\*

**GROSSE ANRICHT MIT „PIETRA DURA“**, Napoléon III, wohl Florenz um 1880.

Holz ebonisiert und feine „Pietra Dura“-Plaketten. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem Blatt und profiliertem, bastionsförmigem Sockel. Architektonisch gegliederte Front mit zurückgesetzter Doppeltüre mit ovalen Medaillons und Imperatoren-Portraits, flankiert von je 1 Tür. Vergoldete Bronzebeschläge. Vertiefte, eingefasste „Giallo di Siena“-Platte. 188,5x48x116,5 cm.

Provenienz: Aus einer dänischen Sammlung.

Ende des 16. Jahrhunderts liess der Herzog Francesco de' Medici die bedeutendsten Steinschneider seiner Zeit, die ursprünglich in Rom und Mailand tätig waren, in Florenz verpflichten. Im Erdgeschoss der Uffizien wurden sie und andere Kunsthandwerker zu einer straff organisierten „officina“ zusammengeschlossen. Die rigide Struktur des Produktionswesens, kombiniert mit den innovativsten und kreativsten Entwerfern und Künstlern, führte zu einer bis anhin nicht erreichten Hochblüte. Im Bemühen, die Bildkunst nachzuahmen, entstanden Platten für Prunktische und Kabinette von höchster Qualität. Im Laufe des 18. Jahrhunderts fertigten arrivierte Maler wie G. Zocchi spezielle Vorlagen für die Florentiner Werkstatt und trugen so zum immensen Erfolg dieser Werke bei - man denke an die Platten in den Wiener Palästen und an die 4 grossen Bildplatten des Bernsteinzimmers im Katharinenpalast.

Lit.: N.B. Tunze, Bildkunst mit edlen Steinen - Pietre Dure, München 1998; S. 12-15 (allg. Angaben zur Entwicklung der Pietre Dure in Florenz) und Abb. 16-26 (diverse Tischplatten aus Florentiner Werkstätten).

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)

#### 1294\*

**GROSSE KAMINPENDULE „TETE DE POUPEE“**, Louis XIV-Stil, nach einem Modell von D. MAROT (Daniel Marot, 1663-1752), Paris, 19. Jh. Rotes Schildpatt eingelegt mit Messingfilets in „contre partie“; Blumen, Blätter, Voluten und Zierfries. Geschweiftes Uhrgehäuse mit bogenförmig abschliessendem Kranz auf eingezogenem, mit Blättern beschmücktem Fuss auf profiliertem Rechtecksockel. Fein graviertes Bronzeczifferblatt mit 12 wappenförmig ausgeschnittenen Emailkartuschen für römische Stundenzahlen. Messingwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge in Form von Karyatiden, „trophées d'armes“, Medaillons mit Darstellungen von Louis XIV und Zierfries. Verso ebenfalls eingelegt. Ergänzungen. 46x31x72 cm.

Provenienz:

- Sammlung Tedeschi-Bruni, Turin.
- Auktion Koller Zürich, 6.12.2000 (Katalognr. 1495).
- Privatbesitz, Monte Carlo.

Lit.: H.L. Tardy, La pendule française des origines à nos jours, Paris 1961-64; S. 106 (mit Abb. ähnlicher „têtes de poupée“ nach Vorlagen von D. Marot). P. Kjellberg, Encyclopédie de la pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1997; S. 55.

Für Angaben zu D. Marot siehe Fussnote der Katalognr. 1078.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1295

**1295\***

**1 PAAR FALTSTÜHLE „EN CURULE“**, Renaissance-Stil, Florenz, 19. Jh.

Schmiedeeisen, Bronze und Messing. Zusammenklappbarer, rechteckiger Sitz auf bogenförmigem Gestell mit geschweiften, durch Längsstreben verbundenen Volutenbeinen auf stilisierten Muschelfüssen. Die Armlehnen mit Abschlusskugeln. Bordeauxroter Veloursitz. 67x43x50x83 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

**1296**

**LEQUESNE, E.L.** (Eugène Louis Lequesne, 1815-1887), Paris, Ende 19. Jh.

Brünierte Bronze. Auf Weinbeutel tanzender und musizierender Faun mit Lendenschutz aus Efeu, zu seinen Füßen Thysusstab, Tambourin, Trauben und Cimbeln auf Rundsockel. Sign. E. LEQUESNE. Giesserstempel SUSSE FRERES. Riss in der linken Kniekehle. H 27 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

E. Le Quèsne schloss sein Jura-Studium 1841 ab und trat danach in die Ecole des Beaux-Arts in Paris ein. Später verbrachte er ein Studienjahr in Italien, wo er seine ersten Bronzen für den „Salon“ schuf. 1844 erhielt er den „Grand Prix de la Sculpture“ und zog daraufhin für fünf Jahre nach Rom, was sein Schaffen erheblich beeinflusste - er liess sich von Skulpturen aus der Antike inspirieren. Zudem schuf er eine Vielzahl von Büsten und führte grosse Aufträge in der französischen Metropole aus, wie z.B. der Fronton des Pavillon Mollin im Louvre, Arbeiten an der Opéra de Paris, an der Gare du Nord und im Palais de Justice die Nordfassade.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)



1296





1297

1297\*

**PRUNK-SCHATULLE**, Historismus, wohl St. Petersburg um 1840/1860.

Bronze und Messing vergoldet und mit Mikromosaik, eingelegt mit diversen Halbedelsteinen wie Amethyst, Zitrin, Mondstein, Granat, Türkis, Achat und Lapislazuli. Rechteckiger Korpus mit Klappdeckel und Volutenfüssen. Der Deckel mit Jesuskind in Medaillon, die Ecken mit Halbfiguren von Engeln. 35,5x25x15 cm.

CHF 25 000.- / 45 000.-

(€ 20 830.- / 37 500.-)

1298

**MARMORFIGUR DES MINOTAURUS**, Barock-Stil, Italien.

Beige/grauer Marmor. Minotaurus auf rechteckigem „Rosso di Verona“-Sockel. H (ohne Sockel) 81 cm.

Der Minotaurus ist eine griechische Sagengestalt mit Stierkopf und dem Körper eines Mannes. Der kretische König Minos, ein Sohn des Zeus, bat den Meeresgott Poseidon, ihm zur Festigung der Königswürde und zur Abschreckung eventueller Thronanwärter ein Wunder zu gewähren. Er solle einen weissen Stier aus dem Meer emporsteigen lassen, den Minos dann zu opfern versprach. Poseidon gewährte ihm die Bitte und sandte einen prächtigen Stier. Minos jedoch behielt den Stier für sich und opferte ein anderes Tier. Poseidon erzürnte und verfluchte Minos' Frau Pasiphaë - sie verliebte sich unsterblich in den Stier und liess von Daedalos ein hölzernes Kuhgestell bauen und eine Kuhhaut darüberspannen. Als die künstliche Kuh fertig war, kroch Pasiphaë hinein, um sich mit dem weissen Stier zu vereinigen. Aus dieser Vereinigung entstand Minotaurus, eine furchteinflössende Gestalt mit menschlichem Körper und dem Kopf eines Stieres. König Minos wollte das Ungeheuer töten, seine Tochter Ariadne flehte ihn aber an, Minotaurus leben zu lassen. Minos erfüllte ihr den Wunsch und befahl Daedalos, ein Labyrinth zu erbauen, wo Minotaurus eingesperrt wurde. Nach einem erfolgreichen Feldzug gegen Athen legte der Kreterkönig den Besiegten einen grausamen Tribut auf: Alle sieben Jahre mussten sieben athenische Jünglinge und sieben athenische Jungfrauen nach Kreta gesandt und dem Minotaurus geopfert werden. Diese schreckliche Strafe endete erst, als Theseus sich freiwillig als Tribut meldete, nach Kreta reiste und Minotaurus erschlug.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)



1298



1299

1299\*

# 1 PAAR PORPHYR-BÜSTEN VON NERO UND TIBERIUS, nach Vorlagen der Antike, Rom.

Porphyry, Alabaster und dunkelgrauer, weiss geädert Marmor. Büsten auf konischem Rundsockel. H 63,5 bzw. 65 cm.

Lucius Domitius Ahenobarbus Nero wurde am 15. Dezember 37 n. Chr. im südlich von Rom gelegenen Antium als Sohn der Julia Agrippina, die Schwester des Kaisers Caligula, geboren. Seine Mutter heiratete den damaligen Kaiser Claudius. Der Adoptivsohn Nero wurde mit Claudius Tochter Octavia verlobt, die er 53 n. Chr. heiratete. Nero bekleidete eine Reihe öffentlicher Ämter, zu dessen Erzieher auch der Philosoph Seneca genannt wird. Als am 13. Oktober 54 der Kaiser Claudius durch Agrippina vergiftet wird, wurde der Mitwisser Nero von den Prätorianern zum Kaiser ausgerufen und vom Senat bestätigt. Nach anfänglich erfolgreicher Regierung kam es bald zu Konflikten mit Agrippina. Ebenfalls fürchtete er die Thronansprüche durch seinen Stiefbruder Britannicus, den er kurz drauf vergiften lässt. Da er sich ebenfalls mit seiner Mutter Agrippina überwarf, liess er auch sie ermorden. Nach Scheidung, Verbannung und Tod seiner Frau heiratete er seine Geliebte, die Kurtisane Poppaea Sabina. Der exzentrische Kaiser umgab sich mit Günstlingen und widmete sich öffentlichen Auftritten als Sänger und Schauspieler. Die Finanznöte des Staates führten zu Enteignungen. Am 18. Juli 64 wurde in Rom ein Brand entfacht, der aber nicht von Nero verursacht wurde. Um wegen der entstandenen Unruhen einen Schuldigen präsentieren zu können, bezichtigte er die Christen und begann mit den ersten Christenverfolgungen. Nach weiteren Verschwörungen und dem erzwungenen Selbstmord hoher Generäle meuterten die Armeen. Die Prätorianer fielen von Nero ab. Der Senat erklärte Nero am 8. Juni 68 zum Staatsfeind. Am 9. Juni 68 beging der Kaiser Selbstmord.

Tiberius Julius Caesar wurde im Jahr 42 v. Chr. in Rom geboren. Er entstammte der Familie der Claudier, die seit Jahrhunderten die Politik der Stadt geprägt hatte. Im Jahre 16 v. Chr. wurde er mit seinem jüngeren Bruder Drusus nach Gallien geschickt, wo er gegen die Germanen Krieg führte. Der bei den Soldaten beliebte Heerführer Drusus starb nach einem Reitunfall und Tiberius wurde sein Nachfolger. Von 16 bis 12 v. Chr. war er mit Agrippina verheiratet. Jedoch liess sich Tiberius von ihr, auf Druck des Kaiser Augustus hin, scheiden um die Schwester des Augustus, Julia, zu heiraten. Eine unglückliche Ehe die mitunter ein Grund war, dass er seine Karriere aufgab und sich für 7 Jahre nach Rhodos zurückzog, um dort das Leben eines Gelehrten zu führen. Im Jahre 13 n. Chr. kehrte er nach Rom zurück, wo er nach dem Tod des Augustus römischer Kaiser wurde. In den ersten Jahren regierte er entschlossen und erfolgreich, auch wenn er nie so beliebt wie sein Vorgänger, Kaiser Augustus, war. Durch seine Sparsamkeit, die nicht sehr beliebt war, hinterliess er seinem Nachfolger Caligula eine volle Staatskasse. Weil er der Intrigen seiner eigenen Familie müde war und auch aus Angst um seine persönliche Sicherheit, zog Tiberius sich im Jahr 26 n. Chr. nach Capri zurück. Von dort aus regierte er und ernannte Sejanus zum Präfecten der Prätorianergarde, der selber plante die Macht in Rom zu übernehmen, da er das einzige Bindeglied zwischen Rom und Tiberius war. Als jedoch Tiberius erfuhr, dass Sejanus Kaiser Caligula aus dem Weg räumen lassen wollte, um an die Macht zu kommen, liess Tiberius ihn von Capri aus hinrichten. Er selbst beschloss im Jahr 37 wieder nach Rom zurück zu kehren, jedoch verstarb er auf der Fahrt. Er regierte somit von 14 bis 37 n. Chr.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)





**1300\***

**ANRICHTE MIT „PIETRA DURA“**, Napoléon III, sign. PRETOT A PARIS (Hippolyte Edmé Pretot, 1812-1855), Paris um 1850.

Holz ebonisiert und feine „Pietra Dura“-Einlagen; Blumenbouquets in Henkelvase und Zierfries. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittenem Sockel. Front mit kassetierter Doppeltüre. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Maskaronen und Karyatiden. Schwarze Marmorplatte. 103x45x105 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

H.E. Pretot führte diverse Werkstätten in Paris und nahm an der Exposition Nationale von 1849 sowie an der Weltausstellung in London

von 1852 teil, wo er für seine exquisiten Möbel mit Boulle-Marketerie eine Medaille erhielt.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 531 (biogr. Angaben zu Pretot).

Für Angaben zu „Pietra Dura“ siehe Fussnote der Katalognr. 1293.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)



1301 (1 Paar)



1302

#### 1301\*

**1 PAAR GROSSE APPLIKEN**, Napoléon III, Paris um 1860/80. Vergoldete Bronze. Wandplatte mit Muschel und Blättern sowie 2 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 51 cm.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)

#### 1302\*

**BRONZEFIGUR EINER FRAU**, nach Modellen der Antike, Neapel, 19. Jh.

Brünierte Bronze. Stehende Frau in faltenreichem Gewand, auf Rundsockel. Giesserstempel FONDERIA CHIURAZZI NAPOLI. H 62 cm.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

Die Giesserei Chiurazzi wurde 1870 von Gennaro Chiurazzi Senior (1840-1906) gegründet, der als würdiger Schüler des berühmten neapolitanischen Bildhauers Pietro Masulli die Kunst des Giessens erlernte. Chiurazzi errichtete in Neapel die Kunstgewerbeschule Reale Ospizio dell'Albergo dei Poveri, mit deren Werke er es zu Dauerausstellungen an zwei Standorten schaffte: in der Galleria Principe di Napoli und in der Piazza dei Martiri. So konnten Liebhaber aus aller Welt die ausgestellten Kopien der Bronzen aus Pompei, Ercolano, Rom und auch aus anderen italienischen Museen bewundern und erwerben. Dies bescherte Chiurazzi und der Stadt Neapel viel Ruhm und Ehre, so dass anlässlich der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1900 in sämtlichen amerikanischen Zeitschriften ganze Kolumnen über ihn und seine Werke berichteten. Als Federico und Salvatore, die beiden Söhne, die Tätigkeit ihres Vaters fortsetzten, hatte die Giesserei über 600 Mitarbeiter, die hochqualifiziert und wahre Meister der Ziselierkunst waren.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1303





1304

#### 1303\*

**OVALES GUERIDON**, Louis XV-Stil, die Bronzebecher sign. BOIN TABURET A PARIS (gegr. 1873 von George Boin und Emile Taburet), Paris, Ende 19. Jh.

Veilchenholz und Palisander gefriest sowie mit Rautenmuster, Filets und Zierfries eingelegt. Vorstehendes, in durchbrochene Messingalerie gefasstes Blatt mit verspiegelter Kartusche und 3 vertieften Bechern, auf gerader Zarge mit geschweiften, durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen Beinen. Front mit 1 Schublade. Bronzebeschläge und -sabots. 54x40x79 cm.

Die Firma Boin-Taburet wurde 1873 von George Boin und Emile Taburet gegründet. Berühmt wurde sie durch Silberobjekte im Stil der Louis-XV-Epoche. Boin-Taburet gewann eine Goldmedaille an der Weltausstellung 1889.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)

#### 1304

**GROSSER DECKENLEUCHTER „A BUSTES D'ENFANTS“**, Régence-Stil, nach Vorlagen von A.C. BOULLE (André Charles Boulle, 1642-1732), Paris.

Bronze vergoldet. Balusterförmiger Schaft mit 4 Kinderbüsten und Abschlussring mit 8 markant geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H ca. 95 cm. D 90 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1304 (Detail)



1305

**1305\***

**1 PAAR ENCRIERS MIT PORZELLAN**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh.  
Buntes Porzellan, vergoldete Bronze und Messing. Kartuschenförmiges, durchbrochenes Blatt mit stehendem Mädchen bzw. Knabe, zwischen 2 Deckelgefässen, umgeben von bunten Blumen und 1 Tülle. Leicht bestossen. L 28 cm. H 20 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)



1306

**1306\***

**GUERIDON „A FLEURS“**, Louis XV-Stil, Paris.  
Rosenholz, Palisander und diverse, teils getönte Edelhölzer gefriest sowie allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Kartuschen Filets, Reserven und Zierfries. Geschweiftes, rechteckiges, vorstehendes und in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, durch Zwischentablar verbundenen Beinen. Seitlich 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 37x28x74 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)

**1307**

**ANRICHTÉ**, Louis XV-Stil, sign. und dat. HENRI DASSON 1883 (Henri Dasson, 1825-1896), Paris.  
Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Rosenzweigen, Bandelwerk, „cubes sans fond“ und Zierfries. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit Doppeltüre unter 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte und in Bronzestab gefasste, braun/weiss gefleckte Marmorplatte. 128x43x114 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

Eine modellogleiche Anrichte ist abgebildet in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 147.

Für Angaben zu H. Dasson siehe Fussnote der Katalognr. 1326.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)







1308

#### 1308\*

**BUREAU-PLAT**, Louis XV-Stil, F. LINKE (François Linke, 1855-1946) zuzuschreiben, Paris, um 1900.

Palisander und Rosenholz gefriest sowie fein mit in Messingstab gefassten Reserven eingelegt. Rechteckiges, vorstehendes, mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenes und in feinem Messingrahmen gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit 3 nebeneinander liegenden Schubladen, die mittlere wenig zurückgesetzt. Verso gleiche, jedoch blinde Einteilung. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 160x81x76 cm.

F. Linke gilt als der bedeutendste Pariser Kunstschleier des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. 1868 begann er im Alter von 13 Jahren eine vierjährige Lehre als Möbeltischler, danach arbeitete er bis 1874 als Gehilfe in Prag und zweieinhalb Jahre in Wien, wo er in einer Werkstatt tätig war, die der Innung angehörte. Durch die Wiener Innung erhielt Linke die Einschreibung als Geselle. 1875 kehrte er nach Böhmen zurück, wurde vom Militärdienst freigestellt, wanderte nach Dresden, von dort über Weimar nach Hessen bis nach Mainz. Ende des Jahres verliess Linke Deutschland und reiste nach Paris, wo er sich vermutlich in der Werkstatt des aus Deutschland stammenden Ebenisten Joseph Emmanuel Zwier anstellen liess. Ab 1877 arbeitete Linke wieder bei seinem alten Lehrmeister Franz Neumann in Reichenberg und fertigte dort im Alter von nur 22 Jahren sein Meisterstück. Gegen Ende des Jahres kehrte Linke nach Paris zurück. Linkes Haupt-Inspirationsquellen waren königliche Möbel aus der Regierungszeit von Louis XV und Louis XVI.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 439ff. (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 39/40 (biogr. Angaben). Ibid, *François Linke, 1855-1946, The Belle Epoque of french furniture*; Suffolk 2003.

CHF 16 000.- / 25 000.-  
(€ 13 330.- / 20 830.-)

#### 1309\*

**HALBSCHRANK MIT LACKPANNÉAUX**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Rosenholz und Palisander gefriest, die Türen mit feinen Lackpanneaux im „goût chinois“; auf schwarzem Grund polychrome Figurenstaffage in idealisierter Landschaft mit Fluss, Bäumen und Booten. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Doppeltürige Front unter sich verjüngendem Kranz. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Etwas zu überholen. 140x40x165 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

#### 1310\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Louis XV-Stil, Paris.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Balusterschaft mit vasenförmiger Tülle auf profiliertem Rundfuss. H 28 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)







1311



1312

#### 1311\*

**1 PAAR ROTE LACK-KOMMODEN**, Louis XV-Stil, Paris um 1900.  
Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf rotem Fond idealisierte See- und Pagodenlandschaft mit Figurenstaffage, exotischen Vögeln, Felsen, Bäumen und Blumenbouquets. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte, grau/rosa gesprenkelte Marmorplatte. Fehlstellen. 129x54x90 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 12 000.- / 20 000.-  
(€ 10 000.- / 16 670.-)

#### 1312\*

**GROSSE LATERNE**, Louis XV-Stil, Paris.  
Bronze. Sechseckiges Gestell mit Eck-Karyatiden und blätterbeschrücktem Bogenaufsatz. Zentraler Lichtschaft mit 3 geschweiften Lichtarmen. Elektrifiziert. D 54 cm. H ca. 100 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

#### 1313

**GROSSES BUREAU-PLAT**, Louis XV-Stil, nach J.F. OEBEN (Jean-François Oeben, Meister 1761), Paris um 1900.  
Rosenholz und Palisander gefriert sowie fein eingelegt mit Schuppenmuster, Kartuschen, Filets und Zierfries. Bastionsförmiges, vorstehendes, mit schwarzem Leder bezogenes und in profilierten Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour a l'arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen, die rechte 1 grosse mit Fach bildend. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Reiche Bronzebeschläge und -sabots. Etwas zu überholen. 200x94x80,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Das Vorbild des hier angebotenen Bureau-Plats von J.F. Oeben ist heute Teil der Sammlungen des Musée du Louvre und abgebildet in: P. Verlet, Les ébénistes du XVIII<sup>e</sup> siècle français, Paris 1963; S. 152 (Abb. 1).

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)







1314/1315



1316 (Folge von 4)

#### 1314\*

##### OVALER SALONTISCH MIT PORZELLANPLAKETTEN,

Louis XV-Stil, Paris um 1880.

Rosenholz gefriest sowie eingelegt mit feinen Porzellanplaketten in der Art der Manufacture de Sèvres; Blumenbouquets in hellblauer Einrahmung. Geschweiftes, randgefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen Volutenbeinen. Vergoldete Bronzebeschläge. 50x42x82 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Passend zu Katalognr. 1315.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)

#### 1315\*

##### OVALER SALONTISCH MIT PORZELLANPLAKETTEN, Louis XV-Stil, Paris um 1880.

Rosenholz gefriest sowie eingelegt mit feinen Porzellanplaketten in der Art der Manufacture de Sèvres; Blumenbouquets in hellblauer Einrahmung. Geschweiftes, randgefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen Volutenbeinen. Vergoldete Bronzebeschläge. 50x42x82 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Passend zu Katalognr. 1314.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)





1317

#### 1316\*

**FOLGE VON 4 APPLIKEN „AUX AMOURS“**, Louis XVI-Stil, 1 sign. und dat. HENRY DASSON ET CIE 1889 (Henri Dasson, 1825-1896), Paris.

Vergoldete Bronze. Geschweifte Wandplatte mit Blumenvase, sitzendem Putto und geschweiftem Lichtarm mit rundem Tropfteller. Elektrifiziert. Kleine Fehlstellen. H 43 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)

#### 1317\*

**NIERENGUERIDON**, Louis XV-Stil, sign. SORMANI PARIS (Paul Sormani, geb. 1817 in Canzo), Paris um 1870.

Rosenholz, Palisander und Edelhölzer gefriest sowie mit Rautenmuster, geometrischen Mustern und Zierfries eingelegt. Geschweiftes, leicht vortretendes und in Bronzegalerie gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit grossem Zentralfach unter lederbezogenem Tablar, seitlich je 2 Fächer. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 66x37x78 cm.

Feines Guéridon von hoher Qualität.

P. Sormani, dessen Firma während mehr als 90 Jahren mit grossem Erfolg Luxusmöbel von höchster Qualität produzierte, gehört zu den wichtigsten Ebenisten des 19. Jahrhunderts. Die Möbel aus den Jahren 1860/80 gelten

als die qualitativsten der Werkstatt Sormani. Der Katalog der Weltausstellung von 1867 lobt Sormanis Arbeit mit folgenden Worten: „Toute sa production révèle une qualité d'exécution de tout premier ordre.“ Sormani nahm an zahlreichen Weltausstellungen in Paris und London teil und gewann mehrere Medaillen. Seine Werkstatt fertigte vor allem Möbel im Stil Louis XV und Louis XVI, entwickelte jedoch sehr bald einen eigenen Stil. Das Werk beinhaltet auch einige Boulle-Möbel - zwei davon wurden 1900 in der Pariser Ausstellung gezeigt. Aufgrund der langjährigen Schaffenszeit ist es schwierig, Sormanis Werk genau zu datieren.

Das Unternehmen etablierte sich 1847 in Paris, zwischen 1867 und 1877 befand es sich in der Rue Charlot. Nach Paul Sormanis Tod ca. 1877 übernahmen seine Witwe und sein Sohn Paul Charles Sormani die Werkstatt und liessen die Arbeiten mit „V(eu)ve Sormani & Fils“ signieren. Nach dem ersten Weltkrieg 1914-1918 schloss sich die Firma Sormani mit Thiebaut zusammen und zog in den Boulevard Hausmann um, wo sie bis 1934 tätig war. Die Signatur „Sormani Paris, 134 Boulevard Hausmann“ findet sich meist auf einem Schloss eingraviert.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 583-588 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 41/42 (biogr. Angaben). J. Meyer *Great Exhibitions - London, New York, Paris, Philadelphia, 1851-1900*, Antique Collectors' Club, Woodbridge 2006, S. 202 und 297.

CHF 4 800.- / 6 800.-  
(€ 4 000.- / 5 670.-)



1318

1318\*

**KAMINGARNITUR „AUX CHINOIS“**, Louis XV-Stil, das Zifferblatt bez. BAFFERT A PARIS (Martin Baffert, gest. 1779), Paris um 1840/60. Bemalte, brünierte und vergoldete Bronze. Pendule: 2 stehende Chinesen, das Uhrgehäuse tragend, auf Felsensockel mit Voluten und Kartuschen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Kerzenstöcke: Stehender Chineser, 1 Vase tragend, auf Felsensockel mit Voluten und Kartuschen. Fehlstellen. Zu revidieren. Pendule: 38x19x31 cm. Kerzenstöcke: H 24 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Frankreich.

Über M. Baffert ist nur sehr wenig bekannt. Er war als „ouvrier libre“ tätig und hat zusammen mit Mabille eine „horloge planétaire“ für den Prince de Condé erstellt. Im Oktober 1773 hat er seine Bilanz deponiert, war aber weiterhin bis 1779 tätig. Er arbeitete mit den berühmten Bronziers Frémont und Jourdan zusammen.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 20 (kurze biogr. Angaben).

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)



1319

1319

**NIERENGUERIDON „A COIFFEUSE“**, Louis XV-Stil, sign. P. SORMANI 10 RUE CHARLOT PARIS (Paul Sormani, 1817-1877), um 1870.

Rosenholz, Palisander, Wurzelmaser sowie teils getönte Edelhölzer ausserordentlich fein eingelegt mit Gartenschaukel, Rechen, Hut, Ähren, Köcher, Pfeilen, Blumenkranz, Blüten, Blättern, Kartuschen und Palmetten. In feinem Messingring gefasstes, vorstehendes, aufklappbares und innen spiegelbelegtes Blatt auf gerader Zarge mit durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen Vierkantbeinen auf markant eingerollten Füßen. Bronzebeschläge und -sabots. Etwas zu überholen. 55x28x82 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Für Angaben zu P. Sormani siehe Fussnote der Katalognr. 1317.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1320\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE**, Louis XV-Stil, Paris, Ende 19. Jh. Vergoldete Bronze. Kannelierter Balusterschaft mit vasenförmiger Tülle und rundem Tropfteller, auf grossem Rundfuss. Im Sockel graviertes „B“. H 28,5 cm.

CHF 1 600.- / 2 600.-  
(€ 1 330.- / 2 170.-)





1321

1321\*

**KAMINPENDULE „LA LISEUSE“**, Louis XVI-Stil, die Bronze sign. und dat. H. DASSON 1883 (Henry Dasson, 1825-1896), das Zifferblatt sign. LEROY PARIS 13-15 PALAIS-ROYAL (gegr. 1785), Paris um 1880.

Vergoldete bzw. brünierte Bronze und ebonisiertes Holz. Auf das rechteckige Gehäuse gestützte, lesende junge Frau in faltenreichem Gewand, ein Buch auf den Knien, auf gestuftem, mehrfach profiliertem Rechteck-Sockel mit Scheibenfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. 68x25x48 cm.

CHF 9 500.- / 14 500.-  
(€ 7 920.- / 12 080.-)

1322\*

**1 PAAR ZIERKANNEN ALS TISCHLAMPEN**, Empire-Stil, Paris.

Vergoldete und brünierte Bronze sowie Messing. Tischlampe in Form einer Wasserkanne mit sitzendem Satyr bzw. Tritonen als Symbole für Wein und Wasser, geschweiftem Doppelhenkel und konischem Rundfuss, auf Quaderplatte. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Elektrifiziert. H (ohne Lichtschaft) 37,5 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

1323\*

**CARTEL**, Louis XVI-Stil, das Zifferblatt sign. L. LEROY & CIE A PARIS, 7. BOULV DE LA MADELEINE (Théodore Marie Leroy, 1827-1899), Paris, Ende 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Rundes Uhrgehäuse mit Wandplatte in Form einer Masche. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Tonfeder. Zifferblatt leicht bestossen. Zu revidieren. H 105 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-  
(€ 1 250.- / 2 080.-)



1322 (1 Paar)



1324



1325

#### 1324\*

**GROSSE ANRICHTÉ**, Louis XVI-Stil, sign. GROHE A PARIS (Guillaume Grohé, 1808-1885), um 1870/80.

Mahagoni und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Filets und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit kannelierten, vorstehenden Eckstollen auf gerader Zarge mit Kreisel Füßen. In der Mitte vorstehende Front mit Doppeltüre unter Schublade, flankiert von je 5 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. In durchbrochene Messinggalerie gefasste „Carrara“-Platte. Etwas zu überholen, Fehlstellen. 198x50x115 cm.

G. Grohé wurde in Wintersheim geboren und zog 1872 mit seinem Bruder Jean-Michel nach Paris. Zwei Jahre später führten sie ihre eigene Werkstatt, die schon bald eine bedeutende „notoriété“ erlangte. Ab 1847 als offizielle Gemeinschaft „Grohé Frères“ tätig, belieferten sie König Louis-Philippe, Kaiser Napoleon III, Kaiserin Eugénie, Königin Viktoria von England, den Duc d'Aumale, Madame Pelouze usw. In zeitgenössischen Quellen wird G. Grohé wie folgt beschrieben: „Un célèbre industriel qui fut aussi l'un des grands artistes de son temps... digne continuateur de Boulle, Gouthière et Riesener, véritable grand maître de l'ébénisterie artistique au XIXe siècle. Une carrière de plus de cinquante années, exclusivement consacrée au relèvement et à la reconstitution d'in art national entre tous... a rempli nos musées, nos palais nationaux de chefs d'oeuvres incomparables. Son influence sur le grand art industriel a été décisive.“ in: D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français du XIXe siècle, Paris 1989; S. 237-298. Durch die Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, wo er regelmässig Preise erhielt, wurde G. Grohé als Vize-Präsident des „comité d'admission et d'installation“ gewählt und in dessen Rapport als „maître incontesté de l'ébénisterie moderne“ bezeichnet.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)

#### 1325

**LAMPE BOUILLOTTE**, Louis XV-Stil, Frankreich um 1900.

Vergoldete Bronze und gefasstes Metall. Säulenförmiger Schaft mit 3 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropfstellern, auf durchbrochenem Schalenfuss. In der Höhe verstellbarer schwarzer Lichtschirm. Traubenförmiger Abschluss. Elektrifiziert. H 71 cm.

CHF 500.- / 800.-  
(€ 420.- / 670.-)





1326

**DECKELSCHALE MIT BRONZEMONTUR**, Régence-Stil, das Porzellan China, Kangxi, die Bronze sign. und dat. HENRI DASSON 1885 (Henri Dasson, 1825-1896), Paris.

Runde Schale mit durchbrochenem Rand, flachem Deckel und 2 Henkeln mit Maskaronen, auf 4 fein gearbeiteten Stützen mit Widderköpfen und -beinen, auf eingezogenem Sockel. H 38 cm. D 23 cm.

Die hier angebotene Prunkschale offenbart sehr schön die seit dem 18. Jahrhundert gepflegte Tradition, chinesische Porzellanobjekte mit Pariser Bronzen zu dekorieren. Die ursprünglich als Gebrauchsobjekte hergestellten Porzellane wurden zu dekorativen Einrichtungsgegenständen weiterentwickelt und somit zu begehrten Luxusobjekten erster Güte.

Der Bronzler und Ebenist H. Dasson konzentrierte sich auf die Nachahmung feinen Mobiliars des französischen Hofes, schuf aber auch

eigene Kreationen im Stil des 18. Jahrhunderts. Besondere Anerkennung fanden nach Aussage von Louis Gonse ein ganz aus Bronze gearbeiteter Tisch im Louis-XVI-Stil, später von Lord Dudley erworben, ein „wahres Meisterstück der Ziselierkunst“, und eine Kopie des Schreibpultes von Louis XV - „n'égale-t-elle pas l'original pour la délicatesse et le fini du travail?“ - das von Lady Ashburton gekauft wurde. 1889 erzielte eine Ausstellung mit exklusiven und ausserordentlich teuren Stücken von H. Dasson weltweit grosse Erfolge.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 146-151 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981, S. 35 (biogr. Angaben).

CHF 50 000.- / 90 000.-  
(€ 41 670.- / 75 000.-)



1327



1328 (1 Paar)

#### 1327\*

**KOMMODE**, Louis XVI-Stil, nach einem Modell von J.F. LELEU (Jean-François Leleu, Meister 1764), Paris.

Mahagoni und Rosenholz gefriest sowie kanneliert. Abgerundeter, rechteckiger Korpus auf gerader Zarge mit stilisierten Kreiselfüssen. Wenig gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse unter schmaler Kopfschublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. 134x50x80 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Die Kommode, die als Vorlage für das hier angebotene Möbel diente, wurde von J.F. Leleu für Versailles gefertigt und ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S: 510. Sie wurde 1882 im Katalog der „Exposition de l'Union centrale des Arts Décoratifs“ publiziert und war als Vorlage bei den Ebenisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts sehr beliebt. Man vermutet, dass François Linke 1902 die Rechte für das Kopieren dieses Möbels erwarb.

Für Angaben zu J.F. Leleu siehe Fussnote der Katalognr. 1168.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)

#### 1328\*

**1 PAAR VASEN ALS LAMPEN**, Louis XVI-Stil, das Porzellan China, die Bronzen Paris.

Rotes Porzellan und vergoldete Bronze. Schaft in Form einer Balustervase mit Draperie und eingerollten Henkeln auf Rundfuss mit Quaderplatte. Elektrifiziert. H 63 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)





1329\*

**DECKENLEUCHTER**, Louis XV-Stil, Italien.

Silber massiv. Balusterförmiger Schaft mit 6 markant geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen.

H 110 cm. B 85 cm. Ca. 11 kg.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 10 000.- / 15 000.-)



1330

#### 1330

**1 PAAR FAUTEUILS „EN CABRIOLET“**, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.

Buche durchbrochen, kanneliert und fein beschnitzt mit Maschen, Rosetten, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Leicht eingezogene Medaillonrückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Blauer Seidenbezug mit Blumen und Blättern. 65x52x45x88 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 1 800.- / 2 800.-  
(€ 1 500.- / 2 330.-)

#### 1331\*

**RUNDES GUERIDON**, spätes Louis XVI, mit Sign. JACOB, Paris, 19. Jh.

Mahagoni gefriert. Randprofilerte „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit durch Kreuzsteg verbundenen Vierkantbeinen auf Tatzenfüssen. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. D 78 cm. H 80 cm.

Provenienz: Aus einer deutschen Sammlung.

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)

#### 1332

**LAMPE**, Louis XVI-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Dunkelblaues Porzellan mit Resten einer goldenen Bemalung und vergoldete Bronze. Kugelförmiger Schaft mit durchbrochenem Rand auf rundem Sockel mit Kartuschenfüssen. Beiger Stofflichtschirm. H 63 cm.

CHF 300.- / 500.-  
(€ 250.- / 420.-)



1331





1333

1333\*

**PRUNK-KAMINGARNITUR**, Louis XVI-Stil, die Bronze aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl nach Vorlagen von V. PAILLARD (Victor Paillard, 1805-1886), das Zifferblatt bez. LENOIR A PARIS, um 1870. Vergoldete Bronze und weisser Marmor. Pendule: Sitzender, bärtiger, alter Mann mit Stock und junge, schreibende Frau, dazwischen vasenförmiges Uhrgehäuse und Putto, auf bastionsförmigem Sockel mit stilisierten Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit blauen, römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie französische Wochentage, arabische Monatstage und Planetensymbole. 4 feine vergoldete Zeiger. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Girandolen: Schaft mit 3 stehenden jungen Frauen mit Ähren, Pflug, Erdkugel und Lyra, sowie 7 geschweiften Lichtarmen auf 2 Ebenen, auf zylindrischem Postament mit Dreisockel auf stilisierten Kreiselfüssen. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Fehlstellen. Zu revidieren. Pendule: 87x26x68 cm. Girandolen: H 94 cm.

Ausserordentlich feine Garnitur mit bestechenden Bronzen; die Figuren der Pendule orientieren sich an Vorbildern der Régence, die Girandolen an Modellen des Louis XVI.

Victor Paillard wurde 1805 als Sohn des Charles Paillard und der Denise Louise Victoire de Chaumont in Heudicourt geboren. Seine künstlerischen Talente wurden früh erkannt und demzufolge wurde er nach Paris zu Jean-François Denière, ein Mitarbeiter von Barbedienne, geholt. Er war einer der besten Bronziers und Ziseleure des 19. Jahrhunderts und als er 1830 seine eigene „Maison d'objets d'art et d'ameublement“ mit über 100 Arbeitern eröffnete, erhielt er bald zahlreiche Aufträge. So auch vom Palais des Affaires Etrangères am Quai d'Orsay, wo H. Paillard von Kaminbronzen für den Salon de l'Horloge über Pendulen bis zum grossen Kronleuchter im Renaissance-Stil für den Salon du Congrès anfertigte. Mit eigenen Skulpturen und einer vergoldeten Pendule im Louis XV-Stil beteiligte er sich an der London Great Exhibition von 1851. Er starb 1886 in Paris.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1333 (Detail)



1334



1335 (1 Paar)

#### 1334\*

**KAMINGARNITUR MIT MALACHIT**, Louis XVI-Stil, das Zifferblatt sign. RAINGO FRES À PARIS (Raingo Frères, tätig ab 1829 - ca. 1865), Paris um 1870.

Vergoldete Bronze und Malachit. Pendule: Bastionsförmiges Gehäuse mit Malachitplaketten, 2 Putten und Medaillonaufsatz auf stilisierten Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke.

Girandolen: vasenförmiger Schaft mit 4 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, auf achtkantigem Sockel mit Malachitplaketten. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. Werkglas beschädigt. Pendule: 51x16x51 cm. Girandolen: H 62 cm.

Der Uhrmacher Raingo, über den man bis heute nur wenig weiss, absolvierte seine Lehre ca. 1790 in Paris und übersiedelte vermutlich aus politischen Gründen etwa 1800 nach Belgien. Zudem weisen einige seiner Signaturen darauf hin, dass er auch in Gand und Tournay tätig war. 1823 wird Raingo als Uhrmacher des Duc de Chartres erwähnt. Ab 1825 hiess das Unternehmen „Raingo Frères“, führte erst in der Rue Vielle du Temple eine Werkstatt, 1840 bis ca. 1850 in der Rue de Saintongue und nahm an zahlreichen bedeutenden Ausstellungen teil. Raingo war vor allem für seine qualitativ hervorragenden Uhren berühmt - eine davon steht heute im Windsor Castle.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)

#### 1335\*

**1 PAAR KERZENSTÖCKE „A BUSTES DE FEMME“**, Régence-Stil, Paris.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Balusterförmiger Schaft mit 3 weiblichen Büsten, eine vasenförmige Tülle tragend, auf profiliertem, mehrpassigem Rundfuss. H 27, 5 cm.

CHF 1 200.- / 1 800.-  
(€ 1 000.- / 1 500.-)





1336\*

**LACKSCHATULLE AUF STAND**, Louis XVI-Stil, Paris, Ende 19. Jh.  
 Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf schwarzem Fond idealisierte Park-, Pagoden- und Flusslandschaft mit feiner Figurenstaffage, Blumen, Schiffen und Vögeln. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem, aufklappbarem Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten, durch Zwischentablar verbundenen Säulenbeinen auf stilisierten Kreiselfüssen. Inwendig Blatt mit Spiegel und 7 Fächern. 55x45x72 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 4 500.- / 7 500.-  
 (€ 3 750.- / 6 250.-)



1337



1338

**1337\***

**GROSSE SCHALE MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV-Stil, das Porzellan China, die Bronze Paris, 19. Jh.  
Buntes Porzellan, vergoldete Bronze und Messing. Schale mit Rundfuss, auf eingezogenem Sockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen.  
H 32 cm. D 26 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

**1338**

**KLEINE BISCUIT-KAMINPENDULE „AU PETIT BACCHUS“**, Louis XVI-Stil, das Biscuit mit Marke der Manufacture de Sèvres, das Zifferblatt bez. GILLES L'AINÉ A PARIS (Pierre Gille, Meister 1746), Paris, 19. Jh.  
Biscuit und vergoldete Bronze. Stehender kleiner Bacchus mit Wein- und Efeuranken, an das säulenförmige Uhrgehäuse gelehnt, zu seinen Füßen 2 Tauben, auf Bastionssockel. Fein bemaltes Zifferblatt mit arabischen Stundenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Taschenuhrwerk. H 35 cm.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 324 (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris; S. 256 (biogr. Angaben).

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)





1339\*

**1 PAAR PRUNK-APPLIKEN „AUX ENFANTS“**, spätes Louis XVI, nach Modellen von P.F. FEUCHÈRE (Pierre François Feuchère, 1737-1823), Paris um 1820/50.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Köcherförmige Wandplatte mit Taubenaufsatz und 3 eingerollten Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, verziert mit Trauben, der mittlere Lichtarm mit Halbfigur eines Knaben. H 68 cm.

Provenienz: Aus einer Pariser Sammlung.

Das Modell des hier angebotenen Applikenpaares wurde von P.F. Feuchère 1787 für das Cabinet von Marie-Antoinette in St. Cloud gefertigt und befindet sich heute im Musée du Louvre (Inventarnr. C.Dr. No 343/344). Das Motiv war auch während der Restaurations-Zeit sehr beliebt und wurde in den Jahren um 1820 in Prunkobjekten für die noble Gesellschaft umgesetzt.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1340

#### 1340

**CARTEL UND BAROMETER**, Louis XVI-Stil, das Zifferblatt bez. BALHAZARD A PARIS, Paris um 1880/90.

Vergoldete Bronze und brüniertes Metall. Rundes Uhrgehäuse mit Köcher, Bogen und Lorbeerkrantz sowie Wandplatte in Form einer Masche. Das Cartel mit Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie 2 feinen, vergoldeten Zeigern. Der Barometer mit französischen Wetterangaben und gebläutem Zeiger. H 97 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1340

#### 1341\*

**1 PAAR PORZELLAN-ZIERVASEN MIT BRONZEMONTUR**, Louis XVI-Stil, Paris um 1880.

Vergoldete Bronze und buntes Porzellan; die Schauseiten bemalt mit sitzender Psyche bzw. Flora, die Rückseiten mit Putti. Balustervase mit Puttohenkeln und Traubenknauf auf konischem Rundfuss und geschweiftem Sockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 41 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 6 000.- / 9 000.-  
(€ 5 000.- / 7 500.-)

#### 1342\*

**OVALER BEISTELLTISCH**, Louis XVI-Stil, Paris.

Matt- und glanzvergoldete bzw. teils brünierte Bronze. In profiliertem Bronzestab gefasste, braun/grün/grau gesprenkelte Marmorplatte auf gerader Zarge mit durch geschweiften H-Steg verbundenen Säulenbeinen auf Bocksfüssen. 61x34x75 cm.

Provenienz: Aus einer englischen Sammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

#### 1343\*

**1 PAAR VASEN-GIRANDOLEN**, Louis XVI-Stil, das Porzellan Frankreich, die Bronze Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze und Porzellan; Medaillons mit galanter Szene, Putti und Blumen. Vasenförmiger Schaft mit Zentraltülle und 5 geschweiften Lichtarmen auf bastionsförmigem Sockel mit stilisierten Kreiselfüssen. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. H 68 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-  
(€ 8 330.- / 12 500.-)



1341







1344

**1344\***

**1 PAAR ZIERSCHALEN „AUX SERPENTS“**, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze und Porphyr. Flache, runde Schale mit Schlangenhaken, Blumen- und Früchtebouquet und konischem Rundfuss auf Quadersockel. H 38 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

**1345\***

**PRUNK-GIRANDOLE**, Louis XVI-Stil, wohl Russland.

Roter, teils hell geädertter Quarz (wohl Jaspis) und vergoldete Bronze. Vasenförmiger Schaft mit Zentraltülle und 6 geschweiften Lichtarmen auf konischem Rundfuss mit eingezogener Quaderplatte. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Widderköpfen, Girlanden und Blättern. H 74 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 8 000.- / 14 000.-  
(€ 6 670.- / 11 670.-)

**1346\***

**GROSSE BERGERE**, Directoire-Stil, Paris um 1900.

Mahagoni profiliert. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen. Hohe, eingezogene Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Vergoldete Bronzebeschläge und sabots. Goldgelber Seidenbezug mit Blumen und Blättern. Sitzkissen. 73x55x50x106 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 500.- / 4 500.-  
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1345







1347



1348 (1 Paar)

#### 1347\*

**1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN**, Louis XVI-Stil, nach Vorlagen von P. GOUTHIERE (1732-1813/14), Paris, Ende 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Balusterschaft mit 3 Halbfiguren von kleinen Bacchanten sowie 12 geschweiften Lichtarmen auf 2 Ebenen und Zentraltülle, auf Rundsockel mit Tatzenfüssen. Elektifiziert. 80 cm.

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)

#### 1348\*

**1 PAAR GIRANDOLEN**, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Schmäler runder Schaft mit Blumenstrauss und 2 geschweiften Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, auf Rundfuss. H 38,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2013.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)





1349\*

**1 PAAR GROSSE AMPHORENVASEN**, Louis XVI-Stil, wohl Italien um 1870.

Terracotta. Bauchiger, reliefierter Gefässkörper mit eingezogenem Hals und vorstehender Lippe sowie kugelförmigem Deckel mit geschwungenem Abschluss. Der obere Teil der Wandung und der Deckel mit Blättern verziert. Quadratischer, getreppter Sockel. H 160 cm.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1350



1351

#### 1350\*

**1 PAAR BERGEREN „AUX DAUPHINS“**, Empire-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Mahagoni reich beschnitzt mit Delphinen, weiblichen Büsten, Tatzten und Zierfries sowie teils vergoldet. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen mit Tatztenfüssen. Markant eingezogene Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf Büstenstützen. Bordeauxroter Seidenbezug mit Empire-Muster. Vergoldete Bronzebeschläge. 55x58x44x92 cm.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)

#### 1351\*

**1 PAAR MARMORPOSTAMENTE „AUX SPHINGES“**, Empire-Stil, Italien, Ende 19. Jh.

„Portor“-Marmor und vergoldete Bronze. Rechteckiges Blatt auf abgekan- tetem Korpus mit vorstehenden Sphingenbüsten und 3 Vierkantstützen, auf Tatztenfüssen und abgekan- tetem Dreisockel. Fehlstellen. 29x29x118 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

#### 1352

**BRUNK-DECKENLEUCHTER**, Empire-Stil, Paris.

Bronze und Messing vergoldet sowie teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. 2 ringförmige Lichtebe- nen mit 16 bzw. 8 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und zylindrischen Tüllen. Feine Lichtkrone mit Palmetten. Elektrifiziert. H ca. 150 cm. D 130 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 7 000.- / 12 000.-  
(€ 5 830.- / 10 000.-)







1353



1354 (1 Paar)

**1353\***

**1 PAAR RUNDE SALONTISCHE „AUX CYGNES“**, Empire-Stil, Paris.

Mahagoni gefliest und vergoldete Bronze. In durchbrochene Messinggalerie gefasste „Vert de Mer“-Platte auf gerader Zarge mit 3 durch Zwischentablar verbundenen Schwanenstützen, auf eingezogenem Dreisockel mit gequetschten Kugelfüssen. D 51 cm. H 81 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

**1354\***

**1 PAAR ATHENIENNES**, Empire-Stil, Paris um 1900.

Vergoldete Bronze und Messing. Runde Deckelschale mit Zapfenknopf auf 3 Stützen mit Sphingenbüsten und Tatzenfüssen auf Sockel mit zentralem Obelisk und Feuerschale. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Fehlstellen. H 43 cm.

CHF 7 000.- / 10 000.-  
(€ 5 830.- / 8 330.-)

**1355\***

**CUMBERWORTH, C.** (Charles Cumberworth, Verdun 1811-1852 Paris), Paris um 1850.

Brünierte und vergoldete Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Stehende junge Afrikanerin in faltenreichem Gewand, in der rechten Hand eine Vase mit Blumen haltend, bzw. stehender, junger Afrikaner mit Strohhut und Axt, auf den Schultern einen Früchtekorb tragend, auf Rundsockel mit Weinranken und Eichenzweigen verziert. H 87 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 25 000.- / 45 000.-  
(€ 20 830.- / 37 500.-)







1356



1357

#### 1356\*

**FIGUR EINES PFERDES**, Napoléon III, sign. BARYE FILS (Alfred Barye, 1839- 1882), Paris um 1880.

Brünierte Bronze und rot/weisser Marmor. Stehendes Pferd auf Ovalsockel. L 66 cm. H 59 cm.

A. Barye wurde in Paris geboren und war Sohn des berühmten Antoine-Louis Barye. Ausgebildet in der Werkstatt seines Vaters war er hauptsächlich als Tier- und Bronzebildner tätig. Er stellte in den „salons“ 1864 bis 1866 eine Anzahl Rennpferd-Bronzen und 1874 eine Rebhühnergruppe aus; 1882 schuf er eine Genre-Bronze, die einen italienischen „buffone“ aus dem 16. Jahrhundert darstellt.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Tours 2001; S. 53f. (biogr. Angaben). Thieme/Becker, Leipzig 1999; 1/2, S. 588 (biogr. Angaben).

CHF 7 000.- / 10 000.-  
(€ 5 830.- / 8 330.-)

#### 1357

**PÖRZELLANVASE MIT BRONZEMONTUR**, Louis XV-Stil, Frankreich um 1900.

Balusterförmiger Gefässkörper auf profiliertem Rundfuss. Die Schauseiten bemalt mit stilisierter Landschaft auf weissem Grund in Kartuschen, umgeben von bunten Blumen und Blättern. H 49 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Schweiz.

CHF 500.- / 1 000.-  
(€ 420.- / 830.-)





1358

**SALONTISCH MIT „PAPIER MACHE“**, Napoleon III, sign.  
 JENNENS&BETTRIDGE (Aaron Jennens und Thomas  
 Bettridge, „maker to the Queen“, tätig 1815-1864), England um 1840/60.  
 Holz und papier mâché polychrom gefasst; auf dunklem Fond  
 Früchtestillleben mit Becher, Blumen, Kartuschen und Blättern in 2  
 Goldtönen. Mehrpassiges und profiliertes, aufklappbares Blatt auf wellig  
 ausgeschnittener Zarge mit markantem Balusterschaft auf profiliertem  
 Dreisockel mit Volutenfüßen. Etwas zu überholen. D 64 cm. H 73 cm.

A. Jennens und T. Bettridge waren sehr bekannte Hersteller von „papier  
 mâché“-Objekten. 1816 erwarben sie die Werkstatt von Henry Clay, eines  
 „Japaner“-Künstlers und Lieferanten von König Georg III. und dem  
 Prince of Wales. Ihr Hauptatelier stand in Birmingham; 1837 eröffneten  
 sie eine Werkstatt in London, später weitere in Paris und New York.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
 (€ 3 330.- / 5 830.-)



1359

1359\*

**ONYXVASE MIT EMAIL UND BRONZEMONTUR**, Historismus, Frankreich, Ende 19. Jh.  
Beige/brauner Onyx, feines Email und Bronze. Hohe, schmale, mit Blumen und Blättern verzierte Vase mit zwei schmalen Henkeln und schalenförmigem Fuss auf Bronzering. Kleine Bestossungen. H 32,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 4 000.- / 7 000.-  
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1360

1360\*

**ONYXZIERKASSE MIT EMAIL UND BRONZEMONTUR**, Historismus, Frankreich, Ende 19. Jh.  
Heller beiger Onyx, feines Email und vergoldete Bronze. Kugelförmiger Korpus mit hohem, schmalen Hals, geschweiftem Ausguss und geschwungenem, durchbrochenem Henkel, auf plattenförmigem Untersatz mit 2 Henkeln, auf Bronzering. H 48 cm.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1361

1361\*

**JARDINIÈRE „AUX DRAGONS“ MIT „EMAIL CLOISONNÉ“**, Louis XVI-Stil, wohl Paris, 19. Jh.  
Feines Email Cloisonné und vergoldete Bronze. Ovaler, stark gebauchter Gefässkörper mit durchbrochenem Rand und 2 Drachenhenkeln, auf Sockel mit 4 Füßen in Form von Fabelwesen. H 39 cm. L 47 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 1 000.- / 1 500.-  
(€ 830.- / 1 250.-)

1362

**PRUNK-HUMPEN**, Historismus, deutsch, wohl Erbach um 1880.  
Elfenbein geschnitten mit Schlachtenszene nach Vorlagen der Renaissance. Zylindrischer Gefässkörper mit geschweiftem Henkel in Form eines Gefesselten und rundem Klappdeckel mit Aufsatz in Form eines Reiters. Fehlstellen. H 39 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 3 500.- / 5 500.-  
(€ 2 920.- / 4 580.-)







1363 (Detail)



1363

#### 1363\*

#### KABINETT MIT EMAILPLAKETTEN,

Historismus, Wien um 1880.

Holz ebonisiert und profiliert sowie feine Emailplaketten mit zahlreichen unterschiedlichen Szenen aus der griechischen Mythologie. Rechteckiger Korpus mit bogenförmig abschliessendem und von Bronzefiguren und Balustergalerie bekröntem Kranz auf gerader Zarge mit durch geschweiften Kreuzsteg verbundenen Balusterbeinen. Unterteil mit 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Leicht zurückgesetzter und architektonisch gegliederter Aufsatz mit grosser Zentralnische, flankiert von je 1 Türe zwischen Schubladen und frei stehenden Ecksäulen. Fehlstellen. 128x85x202 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Dieses Möbel zeigt das Interesse der Ebenisten des alten österreichischen Reiches, Meisterstücke herzustellen, die als Kunstwerke zu verstehen waren und nicht nur als dekorative Möbel. Die Emailplaketten sind sehr typisch für Arbeiten aus Wien, Prag und Böhmen. Diese Regionen waren bekannt für ihre Glasproduktion, eine dem Emaillieren verwandte Technik. Viele der Goldschmiede waren auch mit der Kunst des Emaillierens vertraut. Am bemerkenswertesten sind die Werke von Wiener Künstlern wie Hermann Boehm, Simon Gruenwald, Ludwig Pollizer und Hermann Ratzersdorfer.

CHF 80 000.- / 120 000.-  
(€ 66 670.- / 100 000.-)







1364

1364\*

**MARMORFIGUR EINER ZIGEUNERIN**, Italien, um 1900.  
„Carrara“-Marmor. Stehende junge Zigeunerin mit Kopftuch und Mandoline auf profiliertem Rundsockel. Sign. G. MARCHI. H 63 cm.

CHF 900.- / 1 400.-  
(€ 750.- / 1 170.-)

1365\*

**CAUER, K.L.** (Karl Ludwig Cauer, 1828-1885), deutsch um 1880.  
„Carrara“-Marmor. Kauernde junge Frau mit nach unten ausgestrecktem Arm, auf stilisiertem Felssockel. Sign. KARL CAUER. Reparaturen. H 58 cm.

Karl Cauer wurde am 14.2.1828 in Bonn als Sohn von Emil Cauer d. Ä. geboren. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er durch seinen Vater, später durch D. Rauch und A. Wolf. 1848 reiste Cauer zum Studium der Antike nach Rom und drei Jahre später nach London, wo er sich mit Portraitaufträgen beschäftigte. Eine seiner Arbeiten war ein Marmorbildnis von König Friedrich Wilhelm IV. Etwas später wurde Cauer nach Wien berufen, wo er Kaiser Franz Josef und mehrere Mitglieder der Aristokratie porträtierte. 1857 zog Cauer wieder nach Rom, wo er sich mit antiken Motiven wie dem „Olympiasieger“ und dem „Tod des Achill“ beschäftigte sowie das 1862 errichtete Schiller-Denkmal für Mannheim ausführte. Danach liess er sich in Kreuznach nieder, wo auch sein Vater gelebt hatte. Ab 1878 wechselte er seinen Wohnsitz mehrmals zwischen Kreuznach und Rom. Neben grösseren Arbeiten wie der „Kassandra“ und der später von der Berliner Nationalgalerie gekauften „Hexe“ widmete sich Cauer auch der Interessensvertretung der deutschen Künstler in Rom. Er bemühte sich um eine deutsche Staatsanstalt für bildende Kunst; unter seiner und seines Bruders Leitung wurden im Auftrag des Preussischen Unterrichtsministeriums die wichtigsten Skulpturen Italiens gegossen. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Cauer in Kreuznach, wo er am 1885 verstarb.

CHF 6 000.- / 10 000.-  
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1365

1366

**MINIATURMODELL DES TRIUMPHBOGENS**, Napoléon III, Paris um 1880.  
Brünierte Bronze und schwarzer Stein. H 14,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 400.- / 700.-  
(€ 330.- / 580.-)

1367\*

**TOILETTENGARNITUR MIT „CRISTAL DE ROCHE“**, Historismus, Wien um 1880.

Fein gravierter und geschliffener Bergkristall sowie Silber mit ausserordentlich feinem Emaildekor. Bestand: 1 Tischspiegel, 1 Schale, 1 Paar Kerzenstöcke, 1 Paar Flacons, 1 Paar Deckeldosen und 1 schmale Schatulle. Die Bestandteile fein verziert mit Greifenfüssen, Soldatenfiguren, Schlangen, liegenden Frauen, Maskaronen, Drachen und Volutendekor. In grosser Reisekassette aus Wurzelmaser, mit Messingtraghenkeln und Innen mit schwarzem Velours. Messingschloss. 53x43x45 cm.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert erfreuten sich Luxusobjekte mit Bergkristall grösster Beliebtheit - seit 1867 wurden grosse Mengen davon in Wien ausserordentlich fein bearbeitet. Dies in der Tradition der Dresdener Kunstobjekte des 18. Jahrhunderts. In der Londoner Weltausstellung von 1871 wurde von J. Ratzendorfer eine Bergkristallvase mit Silbermontur für die damalige beeindruckende Summe von 140 Pfund verkauft. Diese Objekte waren für die sog. „Kunstkammer“ gedacht - in Anlehnung an die „studioli“ der Renaissance - und orientierten sich an die Formensprachen des 14. Jahrhunderts. Die hier angebotene Toiletten-garnitur vereint sowohl diese Einflüsse als auch den „praktischen“ Charakter derselben.

CHF 100 000.- / 150 000.-  
(€ 83 330.- / 125 000.-)



